

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Hauptquartier Adyar)

herausgegeben von
MATHILDE SCHOLL.

No. X.

Cöln, Januar 1910.

No. X.

Protokoll

der VIII. Generalversammlung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft im Architektenhaus zu Berlin. (24. Oktober 1909.)

Nach Eröffnung der achten Generalversammlung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft durch den Generalsekretär Dr. R. Steiner wurde als erster Punkt der Tagesordnung die Feststellung des Stimmverhältnisses und damit in Verbindung die Vorstellung der Delegierten der einzelnen Zweige vorgenommen.

Fräulein v. Sivers verlas die Anzahl der Mitglieder der verschiedenen Zweige und darnach wurde die Zahl der Delegierten festgestellt.

Namen des Zweiges	Namen der Delegierten	Zahl der Mitglieder des Zweiges	Daher vertret. durch Stimmenzahl
Basel, Paracelsus-Zweig	Dr. Grosheintz	26	3
Berlin, Besantzweig	Frl. v. Sivers, Frl. Mücke, Wagner, Tessmar, Korth, Selling, Frau von Lichtenberg, Frau von Bredow, Frl. Voigt, Frau von Reden, Werner, Seiler, Walther	316	14
Bern, Johannesloge	Grosheintz	23	2
Bonn	Peelen, Frau Berendt	16	2
Bremen		16	2
Breslau	Dr. Hermann	14	2
Cassel	Schuster	25	2
Cöln	Frl. Scholl	31	3
Coblenz	Peelen	12	2
Dresden (Graal)	Ahner	11	2
Dresden (Dante)	Frau Wandrey, Baronin Locella	7	2
Eisenach	Frl. von Sivers	10	2
Elberfeld	von Damnitz	21	2
Essen	Zimmermann	9	2
Esslingen	Frau Kinkel	13	2
Frankfurt	Frl. Stenzel	30	3
Hamburg	Scharlau, Dibbern	43	3
Hannover	Dr. Hübbe-Schleiden, Eggers	55	4
Heidelberg		29	3
Freiburg	Frl. von Sivers	10	2
Karlsruhe	Frl. von Sivers	30	3

Namen des Zweiges	Namen der Delegierten	Zahl der Mitglieder des Zweiges	Daher vertret. durch Stimmenzahl
Leipzig	Frau Wolfram, Dannenberg, Daeglau	56	4
Lugano	Wagner	9	2
Mannheim	Arenson	11	2
Malsch	Frl. von Sivers	15	2
Mülhausen	Frl. von Sivers	11	2
München I	Frl. Stinde, Gräfin Kalkreuth, Dr. Peipers	101	6
München II	Frau v. Tschirschky, Frau Hofrat Walther	19	2
München III	Baronin Gumpenberg	16	2
München IV	Baronin Gumpenberg	9	2
Nürnberg	Elkan	60	4
Pforzheim	Kopp	19	2
Stuttgart I	Arenson	58	4
Stuttgart II	Frl. Völker	65	4
Stuttgart III	Kieser	24	2
Strassburg I	Frl. von Sivers	7	2
Strassburg II	Frl. von Sivers	10	2
Weimar	Frl. von Sivers	8	2
Wiesbaden	Frl. von Sivers	8	2
Zürich	Grossheintz	26	3
Bielefeld	Lindemann, Gödecke	15	2
Düsseldorf I	Frau Smits, van Leer, Tabuschat	31	3
Düsseldorf II	Ahner	17	2
St. Gallen	Kiem	22	2
Gesamtzahl der abzugebenden Stimmen		122	
Einfache Majorität		61	
Zweidrittel-Majorität		81	

An die offiziellen Begrüßungsworte, die der Vorsitzende, Herr Dr. Rudolf Steiner an die Versammlung richtete, knüpfte er die folgende, ihrem wesentlichen Inhalte nach hier wiedergegebene Eröffnungsrede:

„Meine lieben theosophischen Freunde!

So wie ich in der vorjährigen Generalversammlung darauf hinweisen durfte, dass wir in das siebente Jahr des Bestehens unserer Deutschen Sektion eintreten, können wir bei der Eröffnung der diesjährigen Versammlung davon sprechen, dass wir nun das siebente Jahr unseres Bestehens als Deutsche Sektion hinter uns haben. Bei dieser Gelegenheit darf wohl von vornherein

bei Theosophen vorausgesetzt werden, dass sie ein Gefühl haben für das, was man eine zyklische Entwicklung der Ereignisse nennt. Demnach bedeutet also unser heutiges Zusammensein, nachdem der erste siebenjährige Turnus abgelaufen ist, eine besondere Art von Feier und Weihe. Bei einer solchen Gelegenheit darf es vielleicht geschehen, dass nicht bloss dasjenige, das Sie ja als Selbstverständlichkeit betrachten mögen, geschieht, nämlich dass Sie vom Generalsekretär aufs herzlichste begrüsst werden, sondern es ist wohl nach Ablauf unseres siebenten Jahres am Platze, noch auf manches andere hinzuweisen. Wahrlich, ein solcher siebenjähriger Zyklus, wie er eben abgelaufen ist, kann uns über so mancherlei belehren. Es wird daher nicht überflüssig sein, wenn bei dieser Gelegenheit auf einige der Lehren hingewiesen wird, die uns durch die Ereignisse gegeben worden sind.

Diejenigen unter Ihnen, die mitgemacht haben an den verschiedensten Orten das theos. Leben innerhalb unserer Deutschen Sektion, werden bemerkt haben, dass dieses Leben eine Entwicklung durchgemacht, eine Verwandlung erfahren hat. Diejenigen, die solches können, durch ihre lange Mitgliedschaft, mögen sich erinnern an die Art und Weise, wie wir vor 7 Jahren mit dem Leben der Theosophischen Gesellschaft hier in Deutschland angefangen haben. Wer verschiedene Vortrags-Zyklen mitgemacht und dabei die Vergleiche gezogen hat, wie gesprochen werden konnte in den letzten Zyklen gegenüber der Art und Weise, wie am Anfang der Bewegung gesprochen werden musste, wird einen grossen Unterschied bemerken. Es musste eben aufgestiegen werden allmählich von der Betrachtung niederer Sphären der Erkenntnis zu höhern. Vor Jahren musste noch abstrakter und schematischer gesprochen werden, als dies jetzt geschieht. Die Anfangsgründe der Theosophie mussten damals so dargelegt werden, dass sie jeder aufnehmen konnte. Nun aber können wir uns auch so intime Lehren aneignen, wie sie vor einigen Monaten in München oder in Basel vor uns hingetreten sind. Wie viele Mitglieder hätten das, was da gesagt wurde, am Anfang der Bewegung noch als wilde Phantasterei aufgefasst. Es muss also ein erheblicher Umschwung eingetreten sein, den wohl ein jeder zu bemerken in der Lage ist. Das ist eine durchaus gerechtfertigte Sache; denn die theosophische Bewegung würde nicht vorwärts kommen, wenn sie nicht aus sich selber heraus nicht bloss der Zahl, sondern auch dem innern Gehalte nach wachsen könnte. Es muss uns gerade diese Tatsache nahe bringen, dass die theosophische Bewegung nichts ist, was auf einem einmal vorliegenden dogmatischen Buch oder einer Lehre fusst, sondern etwas

ist, was wie ein Organismus immer neue Glieder ansetzt. Wir dürfen aber auch auf eine gewisse Fruchtbarkeit der Bewegung zurückblicken. Was darüber zu sagen ist, kann man entnehmen aus gewissen Zahlen, die sich auf unsere Arbeits-Verhältnisse beziehen. Ich habe mir aufgeschrieben die Zahl derjenigen Mitglieder, welche direkte Arbeit leisten, durch Vorträge etc. Die Zahl ist auf 20 gestiegen, und dabei sind nur diejenigen Mitglieder gerechnet, welche ihre Tätigkeit auf die verschiedenen Orte schon ausdehnen. Dazu käme dann noch die weitgehende und grosse Arbeit in den einzelnen Logen. Kaum einer von den 20 Mitarbeitenden ist vor 7 Jahren schon durch mündliche Vorträge tätig gewesen. Dies gibt uns ein Bild davon, dass wir doch etwas erreicht haben, dass die theosophische Bewegung seit ihrem Bestehen fruchtbar geworden ist. Solches ist aber auch nach vielen anderen Richtungen hin geschehen. So sind wir z. B. in die Lage gekommen, unsere Tätigkeit auch dadurch zu erweitern, dass wir die sogenannten Kunstsäle eingerichtet haben. Herr Wagner wird uns nachher wohl einiges über diese neue Einrichtung, soweit sie Berlin betrifft, sagen. Diese Veranstaltungen sollen solchen Personen, welche noch der Theosophie ferne stehen, Künstlerisches vorführen, das vom theosophischen Hauch durchzogen ist. Da werden erzählt Mythen und Sagen, da wird für die, welche aus dem kleinen Leben des Alltags herankommen, ein kurzer Abriss in populärster Form über die theosophische Lehre gegeben etc. Ohne Zweifel darf gerade diese Art werktätiger, geistiger Arbeit Nachahmung und Fortbildung erfahren. Es ist sehr erfreulich, wenn einfache Leute von der Strasse herein kommen, um mit Freuden die Grundbegriffe der Theosophie in sich aufzunehmen. Das ist auch eine richtige Art der Verbreitung der theosophischen Arbeit, aber sie muss in durchaus anspruchsloser Weise geschehen. Geschähe sie in präntiöser Weise, so würde sie nicht fruchtbar wirken. So aber ist sie eine wahrhaft praktische Einrichtung. Es handelt sich eben darum, dass das, was im Sinne der Gegenwart geschehen soll, auch wirklich geschehe. —

Endlich war es auch möglich, eine Intention zu verwirklichen, bei der man so recht das Wesen dessen fühlen kann, was in einem siebenjährigen Zyklus liegt. Vor 7 Jahren wurde nämlich einmal in Berlin von mir ein Vortrag gehalten über Schuré's Drama „Die Kinder des Luzifer“. Damals schon schwebte hinter diesem Vortrage der Gedanke einer späteren Aufführung. Im 7. Jahre unseres Bestehens nun konnte dieser Gedanke in München verwirklicht werden. So kehrt eben eine solche Bewegung wie die theosophische nach 7 Jahren gleichsam wieder in ihren Anfang zurück. Da kann dann unter

Umständen sich das verwirklichen, was einst-
mals als blosser Intention einem vorgeschwebt
hatte aber es braucht Geduld, solche Intentionen
ausreifen zu lassen. Die Idee einer Aufführung
des genannten Dramas vorher zu verwirklichen,
wäre durchaus verfrüht gewesen. — Das sind
so Dinge, die durch unsere Seele ziehen müssen,
wenn wir den Weiheaugenblick des Ablaufes
eines siebenjährigen Zyklus erleben. Das sind
freilich zunächst bloss die Lichtseiten in der
Entwicklung gewesen, aus denen man lernen
kann dass sie, wenn sie sich wirklich als Licht-
seiten bewahrheiten, in ruhiger Weise fortgesetzt
werden sollen. Viel mehr aber kann man aus
den Schattenseiten lernen. Mit dem Wachstum
der Mitgliederzahl der Gesellschaft ist sehr leicht
ein Missverstehen des innersten Lebensnerves,
der Kräfte verbunden, die innerhalb der Be-
wegung spielen sollen. Die Mitglieder selber
haben nämlich notwendig die Aufgabe, sowohl
dafür zu sorgen, dass innerhalb der Theo-
sophischen Gesellschaft nicht zu stark die
Missverständnisse auftreten, und dass anderer-
seits das Wahrheitsgut der Geistesforschung
möglichst wenigen Missverständnissen draussen
in der Welt ausgesetzt werde. Wir haben
wahrlich ein heiliges geistiges Gut zu hüten,
das sehr leicht Missverständnissen ausgesetzt
werden kann; überall zeigen sich die Symptome
solcher Missverständnisse. So erschien z. B.
neulich in einer Berliner Morgenzeitung ein
Artikel, der zwar dem wirklichen Theosophen
höchst langweilig und banal vorkommen muss,
worin der Okkultismus dargestellt ist als um-
fassend Gebiete wie Somnambulismus, Hellsehen,
Gedankenübertragung etc. Der Schreiber dieses
Artikels ist zwar innerhalb der Journalistenwelt
ein berühmter Mann, weiss aber doch im Grunde
von Okkultismus so wenig, wie ein Buchbinder
über den Inhalt der von ihm gebundenen Bücher.
So aber musste jener Mann sprechen, wenn
man erwägt, was man in der Öffentlichkeit
heute Theosophie oder Okkultismus nennt.
Aufgabe der theosophischen Bewegung ist es,
von der schlecht unterrichteten Menschheit weg
zunächst an das besser unterrichtete mensch-
liche Herz und die menschliche Vernunft zu
appellieren. Dazu aber muss sich der Theosoph
allmählich den richtigen Takt aneignen. Der
Mann, der jenen Artikel schrieb, sagte, er habe
in einer Familie ein Kindermädchen getroffen,
das tagtäglich die Kinder in den Tiergarten
führte und dabei gelegentlich eine Dame traf,
die ihr gleich zu erzählen begann über Wesen
und Bedeutung des Astralleibes und schliesslich
dieses Dienstmädchen so zur völligen Ueber-
zeugung brachte. — Ich will mich hüten, zu
glauben, dass dies einem Mitgliede der Theo-
sophischen Gesellschaft passieren könnte; denn
die Theosophen eignen sich wohl allmählich

einen gewissen Takt für solche Dinge an. Es
ist auch durchaus ungehörig, in dieser Weise
für Theosophie Propaganda zu machen; wer
dies doch tut, der wird dadurch der theo-
sophischen Bewegung in intensivster Weise
schaden. Anders liegt die Sache, wenn man
in einem Kunstzimmer systematisch die Theo-
sophie an solche Menschen heranbringt, wie
jenes Dienstmädchen einer ist. Bringt man
theosophische Tatsachen in solch abgerissener
Weise an einen naiven Menschen heran, so
wird derselbe dadurch nur beirrt; in seiner Seele
wird unter Umständen grosses Unheil angerichtet.

Dies führt uns aber auch dazu, in noch
ernsterer Weise über einen Punkt zu sprechen,
der heute schon wichtig ist, in Zukunft aber
noch viel wichtiger werden wird. Wir werden
daraus auch sehr viel lernen! Dieser Punkt be-
trifft nämlich das Verhältnis derjenigen, die
innerhalb der Gesellschaft lehren und arbeiten,
zu denen, die lernen wollen. Wir sind hier an
einer schwierigen Stelle. Es kann nämlich leicht
passieren, dass gerade durch eine solche Be-
wegung dasjenige überhand nimmt, was man
blinden Glauben nennt, Glauben auf blosser
Autorität hin. In dieser Richtung rächen sich
die Sünden am allermeisten. Wir wollen bei
dieser Gelegenheit auf einen Ausspruch Lessings
hinweisen; dieser fand, dass alle Leute um ihn
herum die höchsten Loblieder auf Klopstock
sangen. Als er aber einging auf das, was die
Leute von Klopstock wirklich wussten, zeigte es
sich, dass sie ihn kaum gelesen hatten. In
der Theosophie kommt es einzig und allein auf
das Verständnis an. Wer innerhalb dieser aus dem
eigentlichen Quell des geistigen Lebens heraus
verstehen will, wird jenes Wort Lessings, etwas
abgeändert, wohl begreifen: „Wir wollen weniger
gelobt, dafür aber fleissiger verstanden werden“. Dieses Wort sollte sich als eine heilsame Lehre,
die sich in den letzten Jahren ergeben hat, tief
in unser Herz einschreiben. Wir haben gesehen,
wie eine wirklich schätzenswerte Lehrerin auf
theosophischem Gebiet ungeteiltes Lob ge-
funden hat; wir mussten aber auch erfahren,
wie sich allmählich eine heftige Opposition gegen
sie geltend machte, freilich ausserhalb der
Deutschen Sektion. Wenn man nachprüfte, so
würde man finden, dass sich hier folgendes
bewahrheitet: Es gab viele, welche in den ver-
flossenen Jahren jene führende Persönlichkeit
der Theosophischen Gesellschaft bewunderten
und bestaunten. Hätten sich diese Bewunderer
öfters in ihr Herz geschrieben: Wir wollen
weniger bewundern als verstehen, so hätte sich
die nachträgliche Opposition nicht geltend ge-
macht. Nicht äussere Verehrung und Be-
wunderung sollen wir den Lehrenden entgegen-
bringen, sondern deren Verständnis sollen wir
anstreben. Wer im wahren Okkultismus be-

wandert ist, weiss, wie verderblich verständnislose Bewunderung wirkt. Er wird sich sagen, wenn jemand bemüht ist, eine Persönlichkeit nicht bloss zu bewundern und zu verehren, sondern deren Sache zur eigenen zu machen, diese Sache nicht bloss der Persönlichkeit zuzuliebe, die sie vertritt, anzunehmen, sondern ihrer selbst wegen, der ist auf richtigem Wege. Blosser persönliche Verehrung kann gar leicht in ihr Gegenteil umschlagen. Darin sind die wahren Gründe zu suchen für das Umschlagen so vieler Stimmungen innerhalb der theosophischen Bewegung in ihr Gegenteil. Hören Sie lieber immer auf die Worte derer, die wirklich im Geiste unserer Bewegung wirken, dann wird Ihnen auch klar werden, dass tatsächlich solche weniger bewundert als verstanden sein wollen. Aber die Sache hat eine noch ernstere Seite! Wer anfängt, die Lehren der Theosophie von dem oder jenem zu hören, ist nicht gleich in der Lage, alles zu verstehen. Zu diesem Verständnis gehört zwar nicht Hellsehertum, sondern zunächst blosser Anwendung der gesunden Vernunft. Nur derjenige versteht, der den Willen dazu hat, der mit seiner Vernunft sich darum bemüht. Von meiner Seite ist nichts gesprochen worden, es möge aus noch so hohen Höhen der Geisteswissenschaft stammen, das nicht mit der Vernunft, wenn dieselbe allseitig und unbefangen genug angewendet wird, begriffen oder doch geprüft werden könnte. Wir müssen uns darüber klar sein, dass nicht jeder Geistes-Forscher sein kann, aber das Mitgeteilte muss sich in allen Fällen in vernünftiger Weise prüfen lassen. Allerdings machen gewisse Dinge eine solche Prüfung oft schwierig, so z. B. die hohen Wahrheiten des Lukas-Evangeliums, aber selbst hier können wir als an einem Beispiel sehen, wie etwa vorgegangen werden kann. Zunächst wird das vom Hellseher Erforschte als blosser Mitteilung aufgefasst. Dieses so ohne irgend welche Urkunde Aufgezeigte wird dann an den vorhandenen Urkunden geprüft, in unserm Falle also am Lukas-Evangelium; denn darin ist vom Schreiber dieses Evangeliums in seiner Weise dasselbe gesagt worden, was sich auch aus der unmittelbaren Forschung ergibt. Dies ist zwar vorläufig nur eine annähernde Verifizierung; bei einfacheren Dingen aber kann sie genauer werden. So werden wir sehen, dass sich im Laufe der Zeit die Zeugnisse vermehren werden. Reinkarnations- und Karmalehre soll man am Leben nachweisen; denn allein dadurch können wir sie in richtiger Weise an ein grösseres Publikum heranbringen. Wenn der Vorwurf gemacht wird, das was der Geistesforscher sagt, könne nicht anders als auf blosser Autorität hingenommen werden, so ist ein solcher Grundsatz ganz falsch, und man soll ihn überhaupt

nicht aufkommen lassen, sondern sich eher sagen: Ich will alle meine Vernunft aufrufen und das Mitgeteilte damit am Leben prüfen. So sollen wir z. B. hingehen und studieren, was über den Zarathustra gesagt worden ist, was uns von der Geistesforschung darüber als grosse Richtlinien gegeben wird, und es vergleichen mit dem, was Geschichte und Leben darüber zu sagen haben, so wird sich alles schon bestätigen. Ich bin ganz ruhig bei denen, die wirklich die ganze Geschichte zu Hilfe nehmen, um das Gesagte zu verifizieren. Neu aufzufindende Tatsachen können nur neue Beweise liefern. Auch dasjenige, was gestern als kurze Skizze über Anthroposophie gesagt worden ist, kann durch Physiologie, Biologie etc. nur bestätigt werden. Je mehr man solche Wissenschaften in richtiger Weise benützt, umso stärkere Belege werden sich ergeben. Scheinbare Widersprüche sollen zu lösen versucht werden; denn nur für eine ungenaue Prüfung sind es Widersprüche. Dieser Grundsatz ist besonders in meiner demnächst erscheinenden Geheimwissenschaft eingehalten worden.

Durch nichts wird mehr geschadet, als wenn einem Lehrer eine unbegründete Bewunderung entgegen gebracht wird. Dadurch fügt sich nämlich der blinde Gläubige selber Schaden zu, indem er sich nicht entwickelt; noch mehr aber schadet er demjenigen, dem er blind glaubt, den er blind bewundert. Alles nämlich, was als blinde Bewunderung dem Geistesforscher entgegen gebracht wird, nimmt sich für diesen selbst aus wie ein Hemmschuh, wogegen der Lehrer in der furchtbarsten Weise anzukämpfen hat. Gegen nichts hat er mehr anzukämpfen als gerade gegen solch blinde Bewunderung, durch die ihm förmlich Steine in den Weg geworfen werden. Dies sollte als ein Geheimnis nach Ablauf des 7. Jahresturnus Euch anvertraut werden! Diejenigen, die prüfen wollen, die stehen als willige Gestalten vor einem, mit denen kann man weiter kommen. Die anderen aber werfen einem fortwährend Wolken von Hindernissen entgegen, gegen die man sich zu wehren hat.

Sie können nur dadurch überwunden werden, dass der Lehrende absolut ehrlich ist. Blinde Bewunderung ist in der Theosophie die gefährlichste Klippe. Der Theosoph muss sich erziehen, dass er ehrlich und streng mit sich selber wird. Solche Dinge müssen sehr ernstlich erwogen werden. Die Lehrer müssen freilich in gewisser Weise auf sich nehmen, was hier charakterisiert worden ist; denn sie sind imstande allseitig zu prüfen, was ihnen entgegengebracht wird. Persönliche Anhängerschaft gibt es ja immer; aber sie soll den Lehrer gar nicht berühren, er muss sich stark machen gegen sie. Blinde Anhänger sind seine Versucher und Verführer.

In dieser Richtung zu denken, muss sich als Grundsatz in der Theosophischen Gesellschaft allmählich herausbilden. Man soll zur Ueberzeugung kommen, dass man eine heilige Sache vertritt. Nur unter diesem Grundsatz werden wir weiterkommen. — Niemand braucht zurückzuschrecken, der in engem oder weiterm Kreise lehren will, wenn ein solcher Grundsatz von ihm anerkannt wird. —

Das ist so etwas, was wir aus den grossen Erfahrungen heraus lernen sollen. Unbefangene, vorurteilsfreie Menschen sollen wir auf der einen Seite sein; auf der anderen aber sollen wir die peinlichste Sorgfalt walten lassen bei der Aufnahme dessen, was uns gegeben wird. Solches haben uns die verflossenen 7 Jahre gelehrt.

Es soll damit freilich nicht gesagt sein, dass nun ein jeder zurückhalte mit dem Lehren, bis er selber eine Sache verifiziert hat. Man muss eben immer streng unterscheiden zwischen dem, was schon durch die Vernunft, wenn auch nur durch sie, eingesehen werden kann und dem, was erst späterhin, bei weiterer Entwicklung einzusehen möglich ist. Schlimm ist es, wenn wir die Dinge der Bequemlichkeit halber einfach auf Autorität hinnehmen. Warum werden so viele Medien zu Schwindlern? Sie sind nicht allein Schuld daran, sondern auch die blinden Hörer und Gläubigen. Eines muss der auf okkultem Gebiet studierende vor allem haben, nämlich die immer mehr sich vertiefende Innerlichkeit des eigenen Selbst. Je mehr blinder Glaube, der nur der Bequemlichkeit entspringt, einem Medium z. B. entgegen geschleudert wird, um so mehr und eher wird aus dem Medium ein Schwindler. Man kann nicht in einem Masse, das stark genug ist, betonen, wie gerade hier auf diesem Gebiete es wichtig ist, den rechten Weg sich als Ideal vorzuzeichnen. —

Hiermit beschloss der Vorsitzende seine Eröffnungsrede und wies dann in einer kurzen Uebersicht auf die äussere Arbeit in den letzten Jahren hin, auf seine verschiedenen Logenbesuche, seine verschiedenen Reisen, besonders auch die nach Oesterreich. Bei dieser Gelegenheit erwähnte er ein schönes Erlebnis, das für den Charakter der theosophischen Strömung besonders symptomatisch ist. Er gedachte nämlich des öffentlichen Vortrages in Prag, wo in gleicher Weise Mitglieder der tschechischen wie der deutschen Nationalität anwesend waren und in wunderbarer Eintracht beisammen sassen. Ein alter Herr sagte dem Vortragenden zum Schlusse, dass das, was hier die Theosophie zustande gebracht, sonst in Prag durchaus unmöglich gewesen wäre. Die Theosophie konnte aber jene einander sonst feindlich gegenüberstehenden Menschen an jenem schönen Abend so harmonisch vereinigen. Die betreffende Reise ging dann weiter über Wien nach Klagen-

furt. Auch in Wien ging die Arbeit in der friedlichsten Weise vor sich. Und das war in den Tagen, als zwischen den italienischen und deutschen Studenten jene Kämpfe stattfanden, bei denen sogar Schüsse fielen; es war auch die Zeit, wo sich die heftigen Streitigkeiten zwischen Deutschen und Tschechen abspielten. Daraus ist wohl zu ersehen, dass die Theosophie eine Mission hat, nämlich die, den Menschen Harmonie, Frieden und Eintracht zu bringen. Durch die Theosophie kann solches auch zustande gebracht werden.

Dann wurde auch hingewiesen auf die bemerkenswerte Tatsache, dass im abgelaufenen Jahre 7 Vortragszyklen stattgefunden haben: In Rom, Düsseldorf, Christiania, Budapest, Cassel, München und Basel. Ferner wurde dankbarlich derjenigen Mitglieder gedacht, die immer wieder gewirkt haben an den verschiedensten Orten; die vielen anderen aber, deren Namen nicht alle genannt werden können, mögen als Dank hinnehmen den Erfolg, den ihr Arbeiten innerhalb der Theosophischen Gesellschaft gehabt hat, und daraus Anregung zu weiterm tüchtigem Arbeiten schöpfen. Als äusseres bedeutsames Ereignis hob der Vorsitzende auch den Kongress zu Budapest hervor und erwähnte, dass an diesem Kongress ihm für die Schrift „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“, die in englischer Uebersetzung vorlag, vom Hauptquartier Adyar die grosse Subba-Row-Medaille zugesprochen worden sei, ein Zeichen, dass zwischen den verschiedenen Lehrern der Theosophie auch Harmonie sein kann, wenn Selbständigkeit herrscht. Besant und Steiner kommen also offenbar recht gut nebeneinander aus, wenn sie auch verschiedene Wege gehen. Es war eben notwendig, den alten Strom der theosophischen Bewegung mit einer neuen Strömung zu vereinigen, ihr von gewisser Seite her neues Lebensblut zuzuführen. Von irgend einem leeren Harmoniegedewird nichts Fruchtbare kommen. Diejenigen, die als Lehrer da sind, die wirken eben, jeder in seiner Weise, zusammen an dem einen grossen Werk. —

Erwähnt wurde des weitern die Gründung eines philosophisch-theosophischen Verlags, der Fräulein Mücke unterstellt ist, und in dem gelegentlich auch ein Abriss über Anthroposophie erscheinen soll.

In sehr weihvoller Art nannte der Generalsekretär dann diejenigen unserer lieben Mitglieder, die im Laufe des Jahres den physischen Plan verlassen haben, und knüpfte daran je-weilen eine kurze Schilderung des Verhältnisses der Verstorbenen zur Theosophie, besonders der dahingegangenen 3 Damen aus Stuttgart, Frau Lina Schwarz, Frau Cohen und Frau Aldinger. „Auch in einem solchen Falle, — führte der Vorsitzende weiter aus, — können wir uns im

besondern vor die Seele stellen, welche Bedeutung das, was uns Theosophie bieten kann, hat. Wir wollen den Schmerz der Hinterbliebenen der dahingeschiedenen lieben Freunde nicht mit banalen Phrasen hinwegzutrösten suchen, sondern wir wollen darauf hindeuten, dass wir zwar erst am Anfang unserer Bewegung stehen, dass aber auf das Gesamtkarma derselben allmählich dasjenige kommen muss, was in dem Einzelkarma zum Ausgleich gelangen soll. Die Theosophen müssen sich schliesslich verpflichtet fühlen, in gewissen Fällen tätig für einander einzutreten. So wird dann die beliebte Phrase von allgemeiner Menschenliebe ersetzt durch ein richtiges Verständnis für individuelle wirkliche Nächstenliebe. Wenn sich die Menschenliebe nicht an die einzelnen Fälle macht und sich da betätigt, bleibt sie blosser Phrase. Solche Gedanken müssen uns aufsteigen, wenn wir von Zeit zu Zeit dieses oder jenes von unsern lieben Mitgliedern den physischen Plan verlassen sehen.“

Nach diesen Worten des Vorsitzenden ergriff Herr Bedrnicek aus Prag im Auftrage der Prager Sektion das Wort, um dem Generalsekretär für seine Bemühungen um die Prager Loge vor der Generalversammlung den wärmsten Dank auszusprechen.

Es wurde durch Herrn Günther Wagner im Auftrage des Besantzweiges der Antrag gestellt, von der Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung Abstand zu nehmen, da sich in den gedruckten Mitteilungen jedermann über dessen Inhalt genügend hat orientieren können. Der Antrag, dass das Protokoll der letzten Generalversammlung nicht verlesen werde, ging einstimmig durch, und damit ward das Protokoll als genehmigt erklärt.

Einen Bericht über die Mitgliederbewegung gibt Fräulein v. Sivers nach den zuletzt eingelaufenen Listen:

Zahl der Mitglieder 1500 gegen 1150 im Vorjahre; neu eingetreten sind 415 gegen 336 im Vorjahre; ausgetreten oder nicht mehr aufzufinden und deshalb gestrichen sind 30; in andere Sektionen übergetreten 29, gestorben 6.

Die aktuelle Zahl der Zweige ist 44 gegen 37 im Vorjahre, und ein Zentrum.

7 neu begründete Zweige sind zu nennen: Zweig Breslau, Cusanus-Zweig in Coblenz, Zweig Essen; Paulus-Zweig in Mülhausen; Novalis-Zweig in Strassburg; Dante-Zweig in Dresden; Goethe-Zweig in München.

Den Kassenbericht mit Jahresabschluss und Bilanz gibt Herr Seiler.

Die Gesamteinnahmen betrugen
darnach Mk. 5817.69

Die Gesamtausgaben „ 5499.53

Es verbleibt somit ein Ueberschuss
von Mk. 318.16

Hierzu Bankguthaben Mk. 2020.45
Mobilienbestand 338.— Mk. 2358.45

was ein Gesamtvermögen ergibt
von Mk. 2676.61

Daran anknüpfend stellte Herr Ahner aus Dresden den Antrag, künftig einen detaillierteren Kassenbericht in den Mitteilungen erscheinen zu lassen, damit auch die Aussenstehenden einen genaueren Einblick bekämen über Einnahmen und Ausgaben.

Herr Werner schlug vor diesen Antrag rundweg abzulehnen.

Herr Elkan stellte den Antrag auf Schluss der Debatte, der angenommen wurde.

Der vorige Antrag, einen ausführlicheren Kassenbericht in den Mitteilungen erscheinen zu lassen, wurde mit überwältigend grosser Mehrheit verworfen.

Es erfolgte nun weiter die Verlesung des Berichtes der Kassenrevisoren Herrn Tessmar und Fräulein Motzkus. Herr Tessmar führte aus, dass nach drei Richtungen hin die Kassenbücher geprüft worden sind, erstens nach äusserlicher Sauberkeit und Uebersicht, zweitens nach der rechnerischen Seite hin, drittens in Hinsicht auf die Genauigkeit der einzelnen Buchungen, woraus sich ergab, dass die beiden Revisoren berichten dürfen, dass die Kassenführung eine durchaus ordnungsgemässe sei. Auch die Abschlüsse stimmen mit den Buchungen wohl überein, und der positive Kassenbestand liegt auch faktisch vor.

Nun erfolgten die Anträge aus dem Plenum. Schriftlich sind keine solchen an den Vorsitzenden eingelaufen.

Herr Pastor Wendt bittet ums Wort und stellt den Antrag, die gelegentlich an die Mitglieder erfolgenden Mitteilungen jeweilen nicht mehr im offenen Kreuzband, sondern in geschlossenem Kuvert senden zu lassen.

Fräulein von Sivers erwidert, dass dadurch eine mächtige Mehrausgabe an Porto verursacht würde. Lieber sollen die einzelnen Mitglieder dafür Sorge tragen, dass nicht durch ihre eigene Unvorsichtigkeit die Sachen in unrichtige Hände geraten.

Herr Ahner schlägt vor, die verschiedenen Mitteilungen als Postpaket an die einzelnen Vorstände zu senden und sie durch diese verteilen zu lassen.

Herr Pastor Wendt zieht hierauf seinen Antrag zu Gunsten dieses zweiten zurück.

Herr van Leer meint, es wäre eventuell eine andere Art von Kreuzband zu gebrauchen.

Der Vorsitzende gibt nun zu bedenken, dass nur über solche Anträge abgestimmt werden kann, die mit den Statuten verträglich sind; da aber nach den Statuten die Logen autonom sind, so kann von der Generalversammlung

nicht beschlossen werden, was die einzelnen Logen zu tun haben. Am besten wäre es gewesen, so führt der Vorsitzende weiter aus, man hätte den ursprünglichen Modus beibehalten können, wo wirklich alles verschlossen an die Mitglieder gelangte, aber der Finanzpunkt hat bei dem raschen Anwachsen der Gesellschaft die Aenderung nötig gemacht. Uebrigens, meint er, tun wir ja nichts, was zu verheimlichen wäre, und es liegt auch nicht viel daran, wenn gelegentlich ein Briefträger solch eine Mitteilung liest. Einen derartigen tatsächlichen Fall hatte nämlich Herr Pastor Wendt seinem Antrag als Beispiel zugrunde gelegt.

Herr Pastor Wendt schlägt vor, zur Deckung der entstehenden Mehrausgaben für Porto die Mitgliederbeiträge zu erhöhen; doch auch darauf erwidert ihm der Vorsitzende, dass die Generalversammlung statutengemäss darüber nicht beschlussfähig sei. Damit war diese Angelegenheit erledigt. —

Herr Oscar Grosheintz macht den Vorschlag, ein Adressen-Verzeichnis sämtlicher Mitglieder der Deutschen Sektion anzufertigen, um dasselbe, wenn nicht allen einzelnen Mitgliedern, doch wenigstens den Vorständen der Logen zukommen zu lassen, dadurch könnte nämlich seiner Meinung nach ein besserer Kontakt unter den Mitgliedern herbeigeführt werden.

Frl. v. Sivers entgegnet, dass bei einer früheren Gelegenheit beschlossen worden sei, aus verschiedenen Gründen nicht mehr die Namen der Eintretenden in die Mitteilungen aufzunehmen.

Herr Ahner meint, dass ein Verzeichnis der genauen Adressen doch tunlich wäre und besonders für die Logenvorstände wichtig, weil dadurch in jeder Weise eine Verkehrserleichterung unter den Mitgliedern geschaffen würde.

Frl. v. Sivers weist auf die Gefahren hin, die mit der Anfertigung eines solchen Adressenmaterials, das dann zu beliebigen andern Zwecken benutzt werden könnte, verbunden wären. Uebrigens könnten sich ja die Mitglieder, meint sie, falls sie einen Ort besuchen, in dem sich ein theosophischer Zweig befindet, an den betreffenden Vorsitzenden des Orts wenden.

Herr Dr. Steiner erklärt, dass solches eine prinzipielle Frage wäre, die auch, nebst ihren Vorteilen, eine Kehrseite hätte, da es nämlich Menschen gibt, die innerhalb der Theosophischen Gesellschaft durchaus ehrlich wirken, aber doch infolge ihrer Stellung oder sonstiger Umstände mit ihrem Namen als Theosophen nicht in die Öffentlichkeit treten können.

Solch wichtige Dinge sollten dem begründeten Vertrauen der Leitung der Sektion überlassen bleiben. Der Vorsitzende wies noch auf weitere Uebelstände hin, die mit dem öffentlichen

Bekanntgeben der Mitglieder-Adressen verbunden wären. Er fühle sich auch nicht berufen, die Namen der Mitglieder preiszugeben, da ihm dieselben heilig seien.

Nachdem wieder Herr Ahner in derselben Angelegenheit das Wort ergriffen hatte, stellte schliesslich Herr Kiem den Antrag auf Schluss der Debatte, der angenommen wurde.

Der vorige Antrag, den Logenvorständen die Namen und Adressen sämtlicher Mitglieder der Deutschen Sektion zu übermitteln, wird durch Abstimmung mit grosser Mehrheit verworfen.

Weitere Anträge aus dem Plenum wurden nicht gestellt.

Es erfolgte die Bericht-Erstattung der Vertreter der Zweige: Ausser Frl. v. Sivers, die in Vertretung des Karlsruher Zweiges einen Bericht dieser Loge vorlas, wünschte niemand in dieser Angelegenheit zu sprechen.

Herr Günther Wagner gab nun einen kurzen Bericht über die Arbeit im Berliner Kunztzimmer und knüpfte daran eine allgemeine Betrachtung über die Zweckmässigkeit derartiger Veranstaltungen innerhalb der theosophischen Bewegung. Er ermutigte auch, anderwärts ähnliche Versuche zu unternehmen, wie dies in Berlin und München bereits geschehen ist.

Zu dem Punkte „Verschiedenes“ meldete sich niemand zum Wort.

Damit wurde vom Vorsitzenden die 8. Generalversammlung der Deutschen Sektion für geschlossen erklärt. —

Der Budapester Internationale Kongress der Foederation Europäischer Sektionen der Theosophischen Gesellschaft.

Es soll hier statt eines anderen Berichtes der Vortrag gegeben werden, welchen Dr. Rudolf Steiner im Berliner Zweige über den Budapester Kongress gehalten hat.

Dr. Steiner sagte etwa folgendes: „Seit dem Münchener Kongress ist eine Aenderung in der Abhaltung dieser Versammlungen eingetreten. Vorher war die Einrichtung so, dass der Kongress jedes Jahr stattgefunden hat. Seit dem Münchener Kongress ist, nach einer Besprechung, die schon im Anschluss an den Kongress in Paris stattgefunden hatte, eine Aenderung eingetreten. Seit jener Zeit finden diese Kongresse alle zwei Jahre statt. Demnach ist auch zwischen dem Münchener und dem Budapester Kongress ein Zeitraum von zwei Jahren verflossen. Der nächste Kongress wird im Jahre 1911 in Turin sein und wird von unserer Italienischen Sektion veranstaltet werden.“

Vor allen Dingen muss in Bezug auf den letzten Budapester Kongress erwähnt werden, dass wir uns innig freuen durften über den Enthusiasmus

und den starken theosophischen Idealismus unserer ungarischen Freunde und Gesellschaftsmitglieder. Die Ungarische Sektion gehört zu den jüngsten Sektionen, die innerhalb Europas gegründet worden sind. Innig freuen konnten wir uns über die Mühe und Hingebung, mit der unsere ungarischen Freunde diese Veranstaltung getroffen hatten. Es war innerhalb der Theosophischen Gesellschaft wirklich vorhanden, was man nennen kann ein Sinnbild, ein Abbild von dem, was derjenige kennt, der ein wenig bekannt ist mit ungarischen Verhältnissen. Die ungarische Nation gilt mit Recht als eine gastfreundliche, und diese Eigenschaft, in eminent landesüblicher Auffassung, war es, was uns bei diesem Kongress besonders hat entgegengetreten können.

Es ist in Budapest abgesehen worden von dem, was in München angestrebt wurde, und was in gewisser Beziehung zu nennen ist „Harmonisierung“ des äusseren Milieus und dessen, was in den theosophischen Herzen vorgeht. Wir haben damals den Anfang damit gemacht — und eine weitere Durchführung dieser Idee zeigt dieser unser Berliner Logenraum — im umgebenden Raum symbolisch zum Ausdruck zu bringen, was unsere Herzen bewegt. Denn es ist nicht gleichgültig, was an Gedankenformen von aussen angeregt wird, von dem Raume nämlich, von wo theosophische Gedanken von innen heraus erlebt und bewegt werden sollen.

Die Ungarn haben aber dadurch Ersatz gefunden, dass sie den Saal mit symbolischen Kunstwerken ausschmückten. Diejenigen Mitglieder, welche nicht Beamte der Gesellschaft sind — die letzteren sind während des Kongresses mit Verwaltungsarbeiten beschäftigt — konnten in den Musse Augenblicken die mannigfaltigsten, namentlich von ungarischen Künstlern herrührenden symbolischen Bilder an den Wänden betrachten. Ich möchte im Besonderen betonen, dass diese Ausschmückung des Saales gezeigt hat, wie diese Nation innerlich veranlagt ist, ein gewisses Urelement des Empfindens und Vorstellens mit einer, aus einem tiefen Zusammenwachsen mit den europäischen Verhältnissen hervorgegangenen Sinnigkeit zu vereinen, und wie dadurch namentlich in der symbolischen Malerei Interessantes zum Vorschein kommt. Ein Bilder-Zyklus, wie derjenige war von Alexander Nagy, welcher das Suchen nach dem Glück symbolisch darstellte, und zu zeigen versuchte, wie der in die Welt hineingeborene zunächst alles um sich herum begehrt, namentlich das Glück des Menschenherzens; dann weiter, wie das auf der Suche nach dem Glück befindliche Menschenherz die verschiedensten Erlebnisse, welche die Aussenwelt bieten kann, durchmacht, wie es erlebt, was in der Welt des Reichtums und der Armut vor sich geht, wie es dazu kommt, zu sehen, dass das Glück auf der Wanderung durch das Leben nicht erreicht werden kann, wenn es nicht gesucht wird in der Liebe zu den anderen Wesen, die mit uns leben; und schliesslich, wie das Glück für das allein-

stehende Herz, das nur sich leben will, niemals gefunden werden kann. In ähnlicher symbolischer Weise sind mancherlei Ideen in Bildern zum Ausdruck gebracht, die die Seele mit Tragik erfüllen. So auch namentlich in den ernstesten sinnigen Bildern von Dokatsch Bela.

Von besonderer Bedeutung war die photographische Wiedergabe eines grossangelegten Kunstwerkes eines unserer Mitglieder von der Skandinavischen Sektion: Frank Heymann. Er hat eine merkwürdige Art, künstlerisch zu schaffen. Mir trat diese Art des Schaffens schon unter wesentlich günstigeren Umständen entgegen; damals als ich in der Lage war, den schaffenden Künstler in seinem Atelier zu besuchen. Auf einer meiner Reisen, die ich im Interesse der Theosophie zu machen hatte, kam ich auch durch Göteborg, lernte Heymann persönlich kennen und wurde von ihm in sein in der Nähe von Göteborg befindliches Atelier geführt. Dies liegt auf einer Anhöhe. Nach allen Seiten hin hat man ein wunderbares Panorama vor sich. Man kann sich kaum eine inspirierendere Landschaft denken, als sie da in der Runde sichtbar ist.

Es sind im Grunde recht wenige, aber gewaltige Kolosse von Kunstwerken da, die von Frank Heymann geschaffen sind.

Es sind Gestalten, welche auf den realistischen Sinn unserer Zeit einen Eindruck machen dürften, den man vielleicht mit folgenden Worten charakterisieren könnte: Was ist denn da wieder für ein verrückter Maler? Man sieht einige Kolossal-Gestalten, bei denen der Kopf aussieht wie eine prismatische aber nicht regelmässig gestaltete Figur. Hände, Gesten, kurz, die ganze Figur ist in der mannigfaltigsten Weise winkelig, eckig gestaltet.

Einen anderen Eindruck macht diese Figur auf den Okkultisten. Der hat sogleich den Eindruck: Das ist etwas, was aus einer höheren Welt heraus empfunden ist. Wenn man nämlich weiss, welches die eigentlichen Geheimnisse des menschlichen Aetherleibes sind, wenn man weiss, wie dieser Aetherleib als Kraftleib hinter dem physischen Leib steht, weiss, wie bei jeder Bewegung, die im physischen Leibe zum Ausdruck kommt, im Aetherleib jedesmal eine ganz bestimmte Bewegung vor sich geht, so hat man den Eindruck, als ob der Künstler aus den Kräften des Aetherleibes heraus schaffte und seine übersinnlichen Erlebnisse in diesen Formen hinstellte.

So wurde von ihm zu zeigen versucht, wie des Menschen Seele sich entwickelt und, man könnte sagen, wie der Aetherleib in dieser Entwicklung wirkt. Die Grundempfindung, die man im Anblicke seiner Kunstwerke hat, ist so, wie wenn er die Frage an sich stellte: „Was bin ich?“ Und wenn diese Frage den ganzen Menschen durchbebt, dann kommt der Aetherleib in eine Regelmässigkeit hinein, die Frank Heymann in schöner Weise in seinen Werken zum Ausdruck gebracht hat. Was er also

darstellt, sind die einfachen geometrischen Formen des gleichsam kristallisierten Aetherleibes.

Ein zweites Bild verkörpert die Frage des sich in sich versenkenden Menschen: „Was bin ich?“ Man fühlt in der Form die Ausströmung der Empfindung: „Friede“. Auch hier sind die Aetherströme in der Plastik zum Ausdruck gebracht. Man hat es also in der Plastik unseres Freundes Heymann nicht mit Gestalten des physischen Leibes zu tun, sondern damit, dass er das, was im Aetherleib vorgeht, in die plastische Substanz hineinkristallisiert. Dann wird das ganze Innenleben des Menschen, bis zur Aufschau zum Göttlichen, in dieser Weise dargestellt. Man darf wirklich sagen, was ich in Budapest in einer kurzen Ansprache über diese Kunstwerke angedeutet habe: die theosophische Bewegung wird umso mehr blühen und gedeihen, je mehr nicht nur von Seiten der Lehrer, sondern von allen Seiten Ströme des Lebens aus ihren Impulsen fliessen. Es ist viel getan, wenn in dieser Weise der Kunst aus der Theosophie Ströme des Lebens zufließen.

Man würde nicht nur einen Eisenbahnwagen nötig gehabt haben, wenn man diese nicht sehr zahlreichen, aber kolossalen Kunstwerke von Göteborg in Schweden nach Budapest hätte bringen wollen. Dieser Transport liess sich nicht ermöglichen, und so mussten sich die Besucher mit kleineren Photographien der Kunstwerke begnügen.

Aber es ist meine Hoffnung, dass, wenn die theosophische Bewegung immer stärker und stärker werden, und die Kultur der Zeit immer mehr davon aufnehmen wird, unser Freund Frank Heymann noch einmal als Künstler für sie von grösster Bedeutung werden wird. Das nur, um hinzuweisen auf die Art der Ausschmückung des geräumigen Saales, der uns zur Verfügung stand.

Besonders hervorzuheben war, dass die europäischen Sektionen vollzählig zu diesem Kongresse erschienen waren, was man auch daraus ersahen konnte, dass bei der Begrüssung der Herren General-Sekretäre die verschiedensten europäischen Sprachen vom Podium herunter ertönten.

Man konnte Befriedigung darüber empfinden, wie, obgleich vielleicht nur die wenigsten, in dem Momente wo die verschiedensten Sprachen gesprochen wurden, den Redner physisch verstehen konnten, die theosophische Bewegung ein Element ist, das nach und nach eine Sprache ausbilden wird, die von Herz zu Herzen, von Seele zu Seele geht und ein Verständnis schafft zwischen den verschiedenen Nationen.

Zu den älteren Sektionen: der skandinavischen, französischen, holländischen, englischen, italienischen, deutschen, finnischen — wozu letztere unser Freund Selander vertrat, der heute in unserer Mitte zu sein uns das Vergnügen macht, — kamen noch zwei neue Sektionen, die wir seit kurzer Zeit innerhalb Europas haben: die russische und die tschechische Sektion. Ausserdem war ein Vertreter Bulgariens

da. Ein Mangel an Sprachen war also bei der Begrüssung durch die General-Sekretäre wirklich nicht vorhanden.

Bedeutsam war es, dass der Präsident der Theosophischen Gesellschaft, Mrs. Besant in Person den Kongress leiten und damit wieder einmal in unserer Mitte sein konnte. Am Abend des 28. Mai hatten sich die Kongressmitglieder zu einer zwanglosen Begrüssung zusammen gefunden.

In ihrer ersten Ansprache am Sonntag, den 29. Mai sprach Mrs. Besant insbesondere über die Stellung der theosophischen Bewegung innerhalb des Geisteslebens der gegenwärtigen Zeit. Sie zeigte, wie sich die theosophische Bewegung in unser gegenwärtiges Geistesleben hineinstellt. Sie gab einen grossen Ueberblick über die Entwicklung der Menschheit, namentlich in den drei letzten Kulturepochen bis in unsere Epoche herauf. Sie zeigte, wie sich aus den verflossenen Kulturepochen, der dritten, der vierten der nachatlantischen Zeit und aus unserer fünften Epoche heraus allmählich der Mensch entwickelt hat, wie sich dann in unserer Zeit gerade die theosophische Bewegung in das Ganze dieses Geisteslebens hineinstellen muss, wie durch die theosophische Bewegung in unserer Zeit dieses Geistesleben einen besonderen Aufschwung nehmen, einen besonderen Einschlag erhalten muss. Es war eine bedeutungsvolle Rede, aus dem Grunde, weil sie zeigen konnte, wie die theosophische Erkenntnis der Menschheitsgeschichte in der Tat nicht nur dazu da ist, um die Neugierde dieses oder jenes Menschen zu befriedigen, sondern uns darauf hinzuweisen, welches unser Platz in der Geistes-Entwicklung der Menschheit ist. Nicht darum handelt es sich, dass wir theoretisch lernen: die einzelnen Rassen und Unterrassen entwickeln sich in dieser oder jener Weise, sondern darum, dass wir erkennen, auf welchen Platz wir selbst in der gegenwärtigen Zeit gestellt sind.

Wie in früheren Epochen neue Impulse gekommen sind, um neue Einschlüsse zu geben, so leben wir durchaus in einer Zeit, in welcher die grossen Ideen der theosophischen Bewegung: Brüderlichkeit, Reinkarnation und Karma, Platz greifen sollen in den Herzen und zur Geltung kommen sollen in denjenigen Menschen, welche innerhalb der Theosophischen Gesellschaft sich sammeln, um wirklich eine Art Zukunftskultur herbeiführen zu helfen.

Es war von besonderer Bedeutung, dass Mrs. Besant dabei betonte, wie notwendig es ist, bei den mannigfaltigen, auseinandergehenden Meinungen innerhalb der theosophischen Bewegung, unseren Platz in der Geistesentwicklung der Menschheit zu erfassen, und dass es wahrhaft nicht darauf ankommt, ob wir dieser oder jener Richtung oder Strömung angehören, sondern darauf, dass sich diese verschiedenen Strömungen innerhalb der Theosophischen Gesellschaft friedlich zusammenfinden, so zusammenfinden, dass sie in gemeinsamem Geistesstrom in

die Menschheit einfließen, der im Wesentlichen dadurch zu charakterisieren ist, dass die, welche zu ihm gehören, sich bewusst sind, dass das richtige Erfassen und Fühlen der Ideen von Brüderlichkeit, Reinkarnation und Karma dasjenige ist, wovon die Herbeiführung einer entsprechenden Zukunft abhängt.

Es würde viel zu weit führen, wenn ich die einzelnen Ideen hier ausführen wollte, in der Weise, wie es Mrs. Besant getan hat. Wie wir über diese Ideen zu denken haben, habe ich selbst angedeutet in der letzten Versammlung, die hier gehalten worden ist vor unserer Abreise zum Budapester Kongress.

Es wird vielleicht nützlicher sein, wenn wir, statt dabei hauptsächlich auf Worte einzugehen, uns sozusagen einige Notizen in die Seele schreiben, über den Geist, der in ganz bewusster Weise auf diesem unserem letzten Kongress gesucht worden ist. Es ist — und es ist gut, wenn wir diese Dinge einmal berühren — mannigfach die Rede gewesen — natürlich nicht so sehr in unserem engeren Kreise, — wo man wohl schon gelernt haben wird durch die Jahre unseres Zusammenwirkens richtig über die Sache zu denken, — von der Verschiedenartigkeit der Lehren und Meinungen und der verschiedenartigen Darstellung der Erkenntnisse bei uns und in anderen Kreisen der Theosophischen Gesellschaft. Man kann oft hören, da und dort in Europa: Woran soll man sich halten? Mrs. Besant lehrt dies, Dr. Steiner das etc. Wenn man bloß die Aeusserlichkeiten ins Auge fasst, dann kann es nicht in Abrede gestellt werden, dass ein Schein der Berechtigung zu dieser Behauptung da oder dort vorliegen mag. Nun sollte eigentlich aber innerhalb der theosophischen Bewegung immer mehr und mehr die Anschauung Platz greifen, dass es wahrlich doch viel besser ist, wenn dasjenige, was reiches, mannigfaltiges, okkultes Leben, Leben der höheren Welten ist, von so viel Seiten, als nur möglich ist, dargestellt wird. Kann denn irgend jemand es wünschen, dass in den zwei Bänden der Secret Doctrine von H. P. Blavatsky die Weisheit abgeschlossen vorliegen soll, und immer wieder und wieder an allen Orten der Welt, wo es Theosophie gibt, nur auf der Grundlage dieser Secret Doctrine gearbeitet werde, immer nur Photographien dessen gegeben werden, was da drinnen steht? Die theosophische Bewegung ist etwas, was als lebendiges Leben in den Menschen vorhanden sein soll. Wir sagen mit Recht, dass die Theosophie nicht durch dieses oder jenes Buch, nicht durch diese oder jene Summe von Dogmen in die Welt gekommen ist. Die Theosophie rührt von jenen hohen Individualitäten her, die wir die Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen nennen, da sie die Quellen des geistigen Lebens eröffnet haben, das von da ab einströmen kann in die Menschen. Es ist natürlich, dass das, was einströmt, von Zeit zu Zeit in Bücher geschrieben wird, und es ist eine ungeheure Summe

soloh einströmender Weistümer in die Secret Doctrine geschrieben worden. So sind z. B. die Dzyan-Strophen und die Briefe der Meister Teile, die noch lange nicht voll verstanden sind, an denen noch lange zu zehren ist, Teile, die zu den grössten Offenbarungen innerhalb der Menschheitsentwicklung gehören. Aber wir müssen uns klar sein, dass es selbst darauf nicht ankommt, sondern vielmehr darauf, dass immer von neuem dieses lebendige Geistesleben seit jener Zeit in die theosophische Bewegung einströmt. Und nun frage ich Sie, wenn irgend jemand einen Baum malen will, wie macht er es? Er setzt sich hin, malt ihn von einer bestimmten Seite und zeigt Ihnen dann das Bild. Das kann in der Tat auch derjenige nur tun, welcher in einem Buche oder durch gesprochene Worte zeigt, was in der geistigen Welt vorgeht. Auch in der Secret Doctrine haben Sie nichts anderes, als eine gewisse Summe von Weisheit, von einer gewissen Seite aus, gezeigt. So, wie Sie sich nun auf eine andere Seite setzen und den Baum von einer anderen Seite malen können, so kann auch das geistige Bild von einer anderen Seite beleuchtet werden. Nehmen Sie ein Bild des Baumes, das von einer bestimmten Seite aus gemalt ist. Was würden Sie sagen, wenn ein anderer Maler den Baum etwas anders geformt und beleuchtet auf seinem Bilde zeigte und sagte, das ist dieser gleiche Baum, nur von der anderen Seite aufgenommen. Würden Sie sagen, das ist der Baum nicht, denn er müsste sonst die gleiche Gestalt und Beleuchtung haben wie jener? So ungefähr ist es auch mit der Secret Doctrine, und es ist durchaus nicht nötig, dass man die Weisheiten bloß abphotographiert, so wie sie in der Secret Doctrine stehen. Lernen Sie den Baum dadurch kennen, dass Sie sich denselben von den verschiedensten Seiten abmalen lassen, wenn Sie ihn noch nicht selbst kennen. Die Möglichkeit, von den verschiedensten Aspekten aus über die geistige Welt zu reden, ist dadurch gegeben, dass die Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen ihre Kraft in unsere Bewegung haben einströmen lassen, und dass diese Einströmungen fort dauern.

Aber, warum wird nun das eine Bild mehr von der einen, das andere mehr von der anderen Seite gemalt? Das hängt nicht von Zufälligkeit oder Willkür, sondern von Notwendigkeit ab. Es hängt davon ab, dass von den verschiedensten Orten der Welt, aus den verschiedensten Kulturströmungen und Bewegungen heraus, andere Bedürfnisse nach der geistigen Welt vorhanden sind. Das muss durchaus berücksichtigt werden. Es hängt die Form der Darstellung nicht allein von dem ab, der darstellt, sondern auch davon, was sein Auftrag, seine Mission ist. Das Richtige muss getroffen werden in Bezug auf die Darstellung; das ist es, worauf es ankommt.

Wenn man auch in Bezug auf die Form der Darstellung bei oberflächlicher Betrachtung sagen

konnte, Mrs. Besant sagt dies, Dr. Steiner sagt jenes, so war es gut, dass bei diesem Kongress betont worden ist, dass es nicht darauf ankommt, ob jeder genau so spreche wie der andere, sondern dass die verschiedenen okkulten Quellen in der Theosophischen Gesellschaft sich finden, dass sie zusammenfliessen können.

Wir können noch ein anderes Bild gebrauchen, wenn wir den Geist charakterisieren wollen, der gesucht wurde, den Geist der Harmonie. Sie wissen vielleicht, dass Tunnels so gegraben werden, dass man von beiden Seiten zu graben anfängt, und dass man, wenn in richtiger Weise gegraben wird, in der Mitte zusammentrifft. So kann und soll es auch bei der Arbeit der Theosophischen Gesellschaft sein. Deshalb wird es gut sein, dass das, was mehr orientalischen Charakter, also mehr den Charakter der ersten Zeit unserer Bewegung und als Grundlage die Secret Doctrine hat, in der Richtung zu dieser Vereinigung arbeitet, wie es auch der westliche Okkultismus, dessen Quellen dazumal noch nicht eröffnet waren, heute tut.

Man darf natürlich auch nicht, wenn man von Blavatskyscher Theosophie spricht, als von einer indischen Theosophie sprechen. Es wird meine Aufgabe sein in München, gelegentlich meines nächsten dortigen Vortragszyklus, zu zeigen, was die wirkliche Gestalt dessen ist, was man indische Theosophie nennen kann. In der Blavatsky'schen Lehre ist zum geringsten Teil das vorhanden, was man indische Lehre nennen könnte. Diejenigen, welche die Blavatsky'sche Lehre kennen, werden wissen, dass viel darinnen ist von ägyptischer, babylonischer, chaldäischer Lehre, und dass es sich durchaus nicht um spezifisch indische Theosophie handelt. Es ist ein Missbrauch, von indischer Theosophie zu sprechen, im Gegensatz etwa zu dem, was hier getrieben wird. Es handelt sich lediglich darum, dass zu jener Zeit, als H. P. Bl. zu wirken hatte, die westlichen Quellen noch nicht eröffnet waren, und dass diese, in Bezug auf manche Dinge mehr zu sagen haben als die östlichen Quellen. Wir nehmen es den östlichen Quellen nicht übel, wenn sie in Bezug auf bestimmte Dinge keine befriedigende Auskunft geben können. Das muss man verstehen. Immer wieder kommt die Frage vor: „Warum sagt ihr anderes als die orientalische Theosophie?“ Wenn man einmal anschaute, wie dieses Andere ist, dann würde man diese Frage gar nicht mehr aufwerfen können. Schauen Sie einmal zu, wie es sich verhält. Wir geben z. B. jene tiefe Auslegung der H. P. Blavatsky zu über die Legende von Buddha, die erzählt, dass er an dem Genuss von Schweinefleisch zu Grunde gegangen sei. Die Auslegung nämlich, dass er zu viel von seiner Lehre preisgegeben hat und infolge dessen karmisch tragisch endete. Wir geben durchaus zu, was positiv ist, und — das muss betont werden — dass nichts innerhalb der westlichen Lehre fehlt, von dem, was positiv ist in der östlichen Lehre. Nichts wird verneint, zu allem

wird ja gesagt. Wenn aber die orientalischen Okkultisten sagen: welcher Okkultist hat jemals etwas davon gehört, dass eine Einweihungsschrift, wie die Apokalypse, unter Blitz und Donner gegeben worden ist? dann wird von den westlichen Okkultisten geantwortet: Jeder westliche Okkultist weiss, was damit gemeint ist. Und wir müssen sagen, dass wir als westliche Okkultisten eine Mission der Hinzufügung, der Erweiterung, in Bezug auf die orientalischen Lehren haben. Man muss unterscheiden, was bisher war, und was die Erweiterung, die Hinzufügung bedeutet, dann wird man schon darauf kommen, wie sich zwei solche Richtungen zu einander verhalten, die man in letzter Zeit hat als gegnerisch hinstellen wollen.

Es ist ganz besonders wichtig hier in unserem Westen, dasjenige zu betonen, was man das Entwicklungsprinzip nennt, das Entwicklungsprinzip in unserer physischen Welt, das Entwicklungsprinzip in der höheren Welt.

Einen sehr schönen Vortrag — ich sage es offen — von grosser Intuition und tiefer Empfindung, hat Mrs. Besant gehalten unter dem Titel: „Der Christus; wer ist er?“ Gerade an diesem Vortrage kann man sehen, dass nicht Disharmonie sondern Harmonie ist zwischen östlichem und westlichem Leben, wenn man nur die Sache im richtigen Sinne betrachten will. Diesem Vortrage am zweiten Tage des Kongresses ging voran ein Vortrag von mir: „Von Christus zu Buddha.“ Sie kennen alle Einzelheiten dieses Vortrages, bis auf das Eine, was vielleicht hier noch nicht erwähnt worden ist und das sich auf die drei grossen Namen bezieht, die man innerhalb der rosenkreuzerischen Theosophie als besonders verehrungswürdige nennt. Drei grosse Namen gab es durch das Mittelalter hindurch. Diese drei Namen waren auch denjenigen bekannt, welche ein dogmatisches Kirchentum vertraten. Sie verlangten von ihren rechtgläubigen Bekennern oftmals die Formel, die eine Formel des Fluches war: „Ich fluche dem Scytianos, ich fluche dem Saratas, ich fluche dem Boddha.“ Diese drei Individualitäten wurden mit Fluch beladen in der mittelalterlichen Kultur, wenn man dokumentieren wollte, dass man ein Christ war.

Das christliche Rosenkreuzertum kennt diese drei Gestalten wie hehre Lichtgestalten. Ueber Scytianos werden wir noch sprechen. Saratas ist ein grosser Lehrer für die westliche Einweihung. Er war kein anderer als Zarathustra, der in verschiedenen Schülern, in Hermes und Moses, und endlich im 6. Jahrhundert vor Christus als Nazaratos wieder auflebte. Er gehörte zu den grossen Inspiratoren der Rosenkreuzer-Weistümer. Ebenso wurde Buddha zu den grossen Individualitäten gerechnet. Die einzelnen Beiträge, die sie zu geben hatten, flossen damals in einem Gesamtbeitrag für die Menschheitsentwicklung zusammen, und dadurch konnte der grosse Impuls gegeben werden, den wir als den Rosenkreuzer-Impuls bezeichnen. Nun lag die

Notwendigkeit vor, in meinem Vortrage „Von Christus zu Buddha“ gerade zu betonen, scharf zu betonen, das, was ich vor meiner Abreise nach Budapest hier gesagt habe, von dem Zusammenhang zwischen Zarathustra und Christus, von den sieben Rishis, die herüberkamen aus der atlantischen Zeit etc. Mrs. Besant sagte nun in ihrem Vortrage: „Der Christus; wer ist er?“ auch etwas, was über das Vorbringen solcher von mir angedeuteter Erkenntnisse gilt. Sie betonte, dass, wenn man sich solchen Fragen nähert, man sich klar sein muss, dass in Bezug auf das Grundprinzip Uebereinstimmung bei allen Okkultisten herrscht, dass es aber natürlich und eine selbstverständliche Wahrheit ist, dass jeder Okkultist in die Notwendigkeit versetzt ist, die Dinge so darzustellen, wie sie sich ihm selbst darstellen, dass er genötigt ist, das zu zeigen, was er durch seine Entwicklungsstufe zeigen kann. Mrs. Besant betonte, dass die entsprechende innere Entwicklung durch den mystischen Weg erreicht wird, durch den Weg, der hier in der mannigfaltigsten Weise charakterisiert worden ist, der die mannigfaltigsten Stufen hat etc.

Wenn man dasjenige, was da von der Persönlichkeit des Okkultisten erlebt wird, die verschiedenen Stufen des Aufstieges, ins Auge fasst, dann kann kein anderer Unterschied sein zwischen dem einen Okkultisten und einem anderen als der, dass der eine etwas mehr oder weniger weit entwickelt ist als der andere. Aber in dem, was richtig ist, kann kein Unterschied sein, ebenso wenig wie beim Aufstieg auf einen Berg, wenn zwei Leute zusammen den gleichen Höhepunkt erreichen, ein Unterschied in dem Ausblick sein kann. So ist es auch bei den Okkultisten, wenn das Leben der Wahrheit entspricht. Hiervon ging also auch Mrs. Besant aus und zeigte dann, dass der Okkultist, der Ernst machen und wirken muss in der Welt, eine gewisse Grenze zu überschreiten hat, eine Grenze, die man bei unserem gewöhnlichen Publikum sehr leicht übel nimmt. So giebt es z. B. sehr viele Leute, die an Reinkarnation glauben, glauben, dass die menschliche Individualität sich wiederverkörpern kann. Wenn man dann aber kommt und sie darauf hinweist, diese oder jene Individualität trat zu dieser Zeit in dieser Persönlichkeit auf, zu jener Zeit in der u. s. w., dann nehmen das die Menschen übel, trotzdem sie an Wiederverkörperung glauben. Zu so bestimmten Angaben, wie ich sie über die Wiederverkörperungen des Zarathustra zu machen hatte, muss eben eine bestimmte Grenze überschritten werden, und es fragt sich, wie viele Menschen da noch mitgehen wollen.

Es giebt in der Tat — und das hat auch Mrs. Besant betont — nur eine wahre Geschichte und das ist die, welche in der Askasha-Chronik geschrieben steht. Der, welcher imstande ist, die Askasha-Chronik zu lesen — die indessen nur ein höheres, geistiges Auge zu entziffern vermag — kann die wahre Geschichte angeben. Dann müssen

wir aber auch demjenigen, der die Wirklichkeit schildern soll, zugestehen, dass er diese Grenze überschreitet.

Im weiteren führte nun Mrs. Besant aus: Nun ist es ganz natürlich und selbstverständlich, dass jeder nur nach seiner Entwicklung diese schwer zu entziffernde Chronik der Akasha-Welt entziffern kann. Aber trotzdem ist es wahr, dass in den wesentlichen Zügen durchaus alles zu einer grossen Einheit hinstrebt. Ein jeder Okkultist wird anerkennen dasjenige, was wir nennen die grosse Loge der Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen. Diese Meister der Weisheit sind vorhanden für den, der im Okkultismus Bescheid weiss. Es ist wahr, dass die Meister der Weisheit draussen leben in der Welt und die Möglichkeit haben, jene merkwürdige Stätte zu erreichen, welche man als Schamballa bezeichnet, die in der orientalisierenden Lehre auch eine grosse Rolle spielt.

Mrs. Besant betonte, dass diejenigen, welche wir die Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen nennen, sich verständigen können durch Beziehungen, die sie zu dieser geheimnisvollen Stätte Schamballa haben.

Dann aber müssen wir uns wieder darüber klar sein, dass der, welcher sich überhaupt auf okkulte Lehren einlässt, sich nicht an Namen stossen soll, dass er nicht verwechseln soll den Namen mit der Sache. Die Verwechslung des Namens mit der Sache kann namentlich dann leicht eintreten, wenn mit gewissen Namen besondere Empfindungen und Gefühle in gewissen Gegenden verknüpft sind. Daher betonte Mrs. Besant, dass insbesondere eine solche Verwechslung von Name und Sache nicht vorkommen sollte, wenn man spricht auf der einen Seite von Buddha und Bodhisattva, auf der anderen Seite von Christus. Vor allen Dingen muss man ins Auge fassen, dass, wenn wir von Bodhisattva sprechen, wir nicht eine Individualität, sondern ein Amt meinen. Es giebt also Namen für Ämter und Namen für Individualitäten. Jeder Mensch hat einen Namen für sich. Dann giebt es aber auch Namen wie Kaiser und König. Wir dürfen aber dann nicht verwechseln den Namen, der einer Individualität beigelegt wird, mit dieser Individualität selber.

Ich bitte Sie, sich klar darüber zu sein, dass ich hier nicht im strengen Sinne ein Referat gebe über Mrs. Besants Vortrag, sondern dass ich in freier Weise meine eigenen Ideen an Mrs. Besants Auseinandersetzungen knüpfe.

Sie erinnern sich, dass in den mannigfaltigen Vorträgen, die ich diesen Winter hier gehalten habe, betont worden ist, wie die Geister der Persönlichkeit eine ganz andere Rolle auf dem Saturn haben und wieder in ein ganz anderes Amt auf der Erde hineinwachsen. So ist es auch mit dem, was man Bodhisattva nennt. Das ist ein Amt, in das

die Individualität eintritt, wenn sie reif dazu ist. So können wir es auch ganz verstehen, wenn Mrs. Besant sagte, dass die Individualität, die als Buddha auftrat, früher die verschiedensten Stufen der Entwicklung durchgemacht hat, dass sie reifer und reifer und zu bestimmter Zeit der Entwicklung ein Bodhisattva geworden ist. Wie man z. B. in weltlicher Karriere im Laufe der Zeit ein Regierungsrat etc. werden kann, so gehen die verschiedenen Individualitäten durch diese Ämter durch.

Nun ist durchaus von mir immer betont worden, dass z. B. diejenige Wesenheit, von welcher die sieben heiligen Rishis sagen, dass sie jenseits ihrer Sphäre sei, im Grunde genommen dieselbe ist, wie der Christus. Diese Wesenheit ist auch dieselbe, welche die verschiedenen Bodhisattvas überstrahlt, in ihnen und durch sie durchgewirkt hat. Das, was ich zu lehren habe, ist, dass diese Wesenheit, die jenseits der Sphäre der Rishis war, die den Zarathustra inspiriert hat, die ihre Wahrheiten hineingegossen hat in die Wesen, die wir als Bodhisattva bezeichnen, sich in einer ganz bestimmten und damals viel angemesseneren Weise als früher in dem Jesus von Nazareth für die letzten drei Jahre seines Lebens verkörpert hat, so dass wir durchaus sagen können: Christus war auch schon vor dem palästinensischen Ereignis mit der Menschheit verbunden; er schreitet vor in der Entwicklung. Dass er das werden konnte, was er in unserer Epoche ist, dazu sind die früheren Epochen nötig gewesen. Man kann auch sagen, dass das Wesen früher schon vorhanden war im Kosmos und durch verschiedene Sendboten gewirkt hat. Man kann auch Wert darauf legen, dass dasselbe Wesen immer da war.

Die orientalische Lehre, der ganze Geist des Orients ist analytisch. Von den verschiedenen Verkörperungen des Menschen hinaufzusteigen bis zu dem Ganzen, der Einheit, das ist der Weg des Morgenlandes. Des Abendlandes Aufgabe ist es, den synthetischen Geist zu entwickeln. Was ist das für ein Wesen, welches sich als Ahura Mazda entwickelt hat? Welches sind die verschiedenen Faktoren, die es entwickelt hat? Wodurch ist es immer anders als Offenbarung zu uns gekommen? Diese Fragen, die Ziele der Entwicklung, die grossen Momente in der Entwicklung zu verstehen, das ist es, worauf es im Abendlande ankommt. Wenn aber jemand kommt und sagt: „Hier hast du eine Pflanze — (man kann Goethesche Gedanken hier besonders ausführen) — wenn die Blätter sich umbilden, so werden sie zur Blüte; die Blütenblätter sind umgebildete Stengelblätter . . .“ so ist das nicht ausreichend; man muss auch zeigen, wie ein grünes Stengelblatt ein rotes Blütenblatt werden kann. Es wird durch das abendländische also nichts von dem morgenländischen in Abrede gestellt, sondern etwas hinzugefügt, indem man die Faktoren charakterisiert, wodurch aus den Stengelblättern, Blütenblätter werden. So ist es auch mit Christus,

wenn man einfach sagt, dass er auch früher schon dagewesen sei. Die Verbindung der synthetischen Methode mit der analytischen ist in aller Wissenschaft erwünscht, und man kann sie auch in voller Harmonie innerhalb der theosophischen Geistesströmung haben. Es ist dabei durchaus nichts vorhanden, was die Harmonie der Theosophischen Gesellschaft stören könnte, wenn dem orientalischen analytischen Geist noch hinzugefügt wird, was hinzu gefügt werden muss: Der occidentalische synthetische Geist. Weil die Theosophische Gesellschaft lebendiges Leben und nicht Fortpflanzung von Dogmen ist, deshalb kann ich selbst nicht finden, was man Widerspruch zwischen irgend welchen Richtungen, Disharmonie nennen könnte. Diese Harmonie muss auf jener tiefen Grundlage beruhen, welche einen Strom schafft, welcher die Wasser verschiedener Quellen in sich aufnehmen kann. Auf dieser Grundlage muss sie beruhen, nicht darauf, dass man pagageienmässig die Dogmen nachbetet. Wir werden noch mancherlei, wenn sich die theosophische Bewegung ihrer Mission gewachsen zeigt, nach dieser Richtung hin kennen lernen. Die Theosophische Gesellschaft wird immer neues und neues bringen. Wir haben die Gewissheit, dass über der theosophischen Bewegung die Meister der Weisheit wachen. Wenn man sich wundern und gleich von Ketzerei sprechen wollte, wenn etwas neues kommt, dann wäre die theosophische Bewegung schlechter als frühere ähnliche. Und doch ist die Suche nach Ketzereien in unserer Zeit eigentlich stärker als in irgend einer anderen Zeit leider üblich. Mrs. Besant sieht den Christus als diejenige Wesenheit an, die sich in Jesus von Nazareth geoffenbart hat, (Ueber weiteres kann noch gesprochen werden), als diejenige Wesenheit, welche dazu berufen ist, dem, was sich jetzt als neuer Kulturkeim bildet, die Wege zu weisen. Sie machte in diesem Vortrage noch darauf aufmerksam, dass diese Wesenheit fortwirken wird in einem intimeren Zusammenhange, wenn die Menschheit an einem bestimmten Punkte der Entwicklung angekommen sein wird. Es mag in äusserlichen Angaben ein Widerspruch bestehen, — das sind äusserliche Angaben — aber vollkommen kann man dem beistimmen, dass der Christus — in Bezug auf die Art und den Zeitpunkt zeigen mir meine Erkenntnisse anderes als Mrs. Besant — wiederkommen wird, und dass ihn diejenigen erkennen werden, welche dazu vorbereitet sind. Man sollte aber vielmehr das Vorbereitetsein betonen, als das Wiederkommen. Es könnte leicht der Fall sein, dass die Menschen den Christus haben, ihn aber nicht erkennen, wenn er auch länger als drei Jahre unter ihnen wäre. Es kommt darauf an, dass man immermehr die Fähigkeit der Erkenntnis ausbildet. Warten Sie und entwickeln Sie in Geduld die Fähigkeit, ihn zu erkennen. Es ist im Grunde genommen der Menschheit ein schlechter Dienst geleistet, wenn auf eine bestimmte Zeit hingewiesen wird. Daher ist es

besser die Mittel zu betonen, welche zum Erkennen des Christus hinführen.

Ein paar Notizen wollte ich geben, welche zeigen sollen, wie der Geist war, der gesucht wurde bei diesem Budapester Kongress. Deshalb sollte die Einheit des Arbeitens betont werden, wenn auch die okkulten Quellen von der verschiedensten Art sind. Es wird um so besser sein, je länger diese Einheit und Harmonie des Arbeitens innerhalb der Theosophischen Gesellschaft wird aufrecht erhalten werden. Darüber müssen wir uns durchaus klar sein. Der Budapester Kongress hat den Teilnehmern durchaus nur die Gelegenheit gegeben, sich sagen zu können, als sie von diesem Kongress weggingen, es ist wirklich der beste Wille und die beste Aussicht vorhanden, in voller Harmonie zu arbeiten; und man sollte nicht in den Fehler verfallen Differenzen konstatieren zu wollen. Wenn der Name Bodhisattva besser gefällt, — wozu Mrs. Besant sich bekennt — der wird die Sache anders darstellen als der, welcher den Namen Christus als richtiger betrachtet. Wir wollen daher einträchtiglich unter uns und einträchtiglich mit der theosophischen Bewegung sein.

Wir dürfen diese Harmonie als eine erfreuliche Tatsache bezeichnen. Ich möchte, als Symptom dafür, dass der Wille zum Zusammenarbeiten, zum einträchtigen Arbeiten in der Gegenwart durchaus alle anderen auseinanderstrebenden Tendenzen überragt, der folgenden Tatsache gedenken: Es sind einzelne Bücher von mir in verschiedene Sprachen übersetzt worden, und es hat sich gerade Mrs. Besant, in ihrer Eigenschaft als Präsident der Theosophischen Gesellschaft, und als Vorsitzende des General-Council der Gesellschaft, bewogen gefühlt, mir die einstmals von unserm lieben Präsidenten Olcott gestiftete Subba-Row-Medaille, für die beste Schrift, die in letzter Zeit in der theosophischen Bewegung veröffentlicht worden ist, zu verleihen. Diese Medaille haben bisher bekommen, wie Mrs. Besant betont hat, zuerst H. P. Blavatsky, dann Mr. Mead und endlich Mrs. Besant selber. Das erste Mal, da Mrs. Besant, als Präsident der Theosophischen Gesellschaft, Gelegenheit gehabt hat, dieselbe zu verleihen, hat sie sie mir gegeben. Ich erwähne diese Tatsache nicht meinetwegen, sondern als Symptom für den Willen einträchtigen Zusammenwirkens in der Theosophischen Gesellschaft. Ich darf sagen, dass ich — was ich auch auf dem Budapester Kongress betont habe — bei der Subba-Row-Medaille ganz besonders auf den Namen sehe. Die, welche mich kennen, werden wissen, dass ich seit lange Subba-Row als einen, aus dem unmittelbaren, geistigen Erkennen heraus wirkenden Geist betrachtet habe. Es ist sehr schön, dass, hinweisend auf ihn, diese besondere Medaille gestiftet worden ist. Betrachten Sie das, was ich gesagt habe, nicht in Bezug auf mich, sondern in Bezug auf die ganze Deutsche Sektion. Was mir gehört, gehört der Deutschen Sektion.

Nun möchte ich den Verlauf des Kongresses weiter charakterisieren. Vielleicht sagt der eine oder der andere, der pedantische Einzelheiten will, dass ich ein schlechter Berichterstatte sei. Darauf möchte ich sagen, dass ich keinen Bericht geben will, wie die Zeitungen sie zu liefern pflegen, sondern den geistigen Sachverhalt. Ich möchte erwähnen, dass auch unsere ungarischen Freunde dafür gesorgt haben, dass die Notwendigkeit jener Geistesrichtung, welche in den Reihen der theosophischen Bewegung ihre Pflege findet, in ein helles Licht gerückt wurde. Das haben sie nicht besser tun können, als dadurch dass sie uns, in einer besonderen Theatervorstellung, ein bedeutsames Werk der ungarischen Dramatik: „Die Tragödie des Menschen von Emerich Madách“ vorführten. Dieses Werk ist etwas, was den Theosophen einmal vorgeführt werden musste. Man kann ungeheuer viel aus dieser Tragödie des Madách lernen. Wenn ich noch weiter abschweifen wollte von dem, was mancher Berichterstattung nennt, so müsste ich Ihnen noch etwas von dem schildern, was man ungarischen Geist nennt, der charakteristisch sich ausspricht in dieser „Tragödie des Menschen“. So weit will ich aber nicht gehen; ich möchte nur einige Bemerkungen über das Werk und dessen Beziehung zur theosophischen Bewegung geben. Dieser Madách ist in der Tat eine interessante Persönlichkeit. Er hat sein Leben gelebt in einer Zeit, in welcher Ungarn viel durchgemacht hat. Er wurde im Jahre 1823 als Spross einer alten ungarischen Adelsfamilie geboren und starb im Jahre 1864. Er hat die Zeiten durchgemacht, wo das Magyarentum durch die Revolution des Jahres 1848 versuchte, sich selbständig zu machen. Er hat die ganze Rückwirkung dieser Revolution, die Niederwerfung Ungarns durch Oesterreich durchlebt, bis der grosse ungarische Staatsmann Déak die Möglichkeit gefunden hat, eine Konfiguration im Staatswesen Oesterreichs zu schaffen, welche das Zusammenbestehen der österreichischen und der ungarischen Länder in der heutigen Form ergab. Diese Gestaltung der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie ist recht kompliziert und eine weitere Erläuterung würde hier zu weit führen. Madách hat mit ganzer Seele an dieser ungarischen Entwicklung teilgenommen und starb im Jahre 1864, kurz nachdem nochmals der Versuch gemacht worden war, eine Zentralisierung zu errichten, der missglückte, worauf dann — allerdings nach Madáchs Tode — der österreichisch-ungarische Dualismus geschaffen worden ist.

Madách hat früh angefangen politische Artikel zu schreiben, und daran können sie erkennen, dass er sich an den Angelegenheiten seiner Nation beteiligt hat. Er war seiner Gesinnung nach einer derjenigen Magyaren, die für die Entwicklung des Magyarentums zur Selbständigkeit eingetreten sind, also für Verhältnisse, die zum Teil erst durch Franz Déak erreicht worden sind. Er empfand es in tiefster

Weise als eine seiner Nation angetane Schmach, dass unter dem sogenannten Bach'schen Regime germanisiert und das Magyarentum in Ungarn absolut nicht berücksichtigt wurde. Madách hat persönlich in einer nicht angenehmen Weise, die Bekanntschaft mit der Oesterreichischen Reaktion gemacht. Er hat sich zwar nicht persönlich an der Revolution von 1848 beteiligt, aber aus einem grossen und schönen Herzen heraus sich eines Flüchtlings angenommen, der beteiligt war und Unterschlupf auf dem Gute des Madách gesucht hatte.

Anfangs der fünfziger Jahre hat er sich verheiratet, in einer Weise, die man nur als eminent glücklich bezeichnen kann. Nun trat in Ungarn eine Verfolgung der Leute ein, welche sich an der Revolution beteiligt hatten. Als man erfuhr, dass Madách einen Flüchtling beherbergt hatte — der Flüchtling wurde nicht mehr gefunden — machte man ihm den Prozess und warf ihn in den Kerker. Im Kerker hat er wunderbar zarte Gedichte geschrieben. Er wusste nichts von seiner Heimat, keine Nachricht kam ihm zu. Ein Ton der Hoffnung geht aber durch seine Gedichte, dass er die wiederfinden werde, denen er entrissen wurde und namentlich die, welche er so sehr liebte, seine Frau. Es war eine grosse Enttäuschung für ihn, dass gerade seine Frau während der Zeit seiner Gefängnishaft ihm untreu geworden war, so dass er sich nachher von ihr trennen musste. So hat Madách äusserlichen und innerlichen Schmerz ertragen müssen. Deshalb hat er auch die Verhältnisse seiner Zeit so gegeisselt; und man möchte sagen, alles was sich an furchtbaren, recht schmerzlichen Lebensverhältnissen in der Seele des Madách abgelagert hatte, hat er in seiner Tragödie des Menschen zum Ausdruck gebracht. So sehen wir, wie diese Tragödie durchdrungen ist von jenem Gefühl, das man haben kann, wenn man über die weiten Pustten fährt, wo man das Unendliche fühlt, aber keinen eigentlichen Ruhepunkt findet. Wie er die „Tragödie des Menschen“ darstellt, ist für eine Persönlichkeit, die aus unserer Zeit und zwar aus einem elementaren Volk heraus geboren wurde, sehr charakteristisch. Wir sehen, wie uns vorgeführt wird die Schöpfung, wie sie entlassen wird aus der Hand des Vater-Gottes. Nachdem diesen gepriesen haben seine dienenden Geister für die Herrlichkeit, die er ins Werk gesetzt, tritt Lucifer ihm entgegen und betont „ich bin so alt wie du; du hättest nicht schaffen können in deiner Art, ohne das negative Prinzip, das sich immer entgegen stemmte und das, was in der Entwicklung ist, in feste Formen prägt. Ohne das hättest du nicht schaffen können.“ Wir sehen dann, wie der Mensch innerhalb des Paradieses auftritt als Adam und Eva; wir sehen, wie Gott dem Lucifer zwei Bäume übergibt, vor allem den Baum der Erkenntnis. Es wird in schönen Bildern dargestellt, wie Adam und Eva von dem Baume der Erkenntnis geniessen, wie sie dann aus dem Paradiese vertrieben werden

und nun in die Welt hinausgestellt sind, in der sie sich durch ihre eigene Kraft durchbringen müssen. Adam und Eva haben vor sich die Notwendigkeit, durch ihre Hände zu schaffen und zu wirken und sich so in der Welt durchzubringen. Da tritt Lucifer wieder auf. Adam, der den Drang hat, zu erfahren, was eigentlich aus dieser Welt wird, in die er hineingestellt ist, wird von Lucifer in einen Traum gewiegt, in welchem ihm in Bildern von überwältigender Grösse vorgeführt wird, was der Mensch in der Vergangenheit durchgemacht und in der Zukunft noch durchzumachen hat. Zuerst erscheint das alte Egypten; Adam als Pharao, rings um ihn Sklaven. Die Gattin eines der Sklaven ist Eva. Die ganze Tragik dieser Menschheitsepoche tritt vor Adams Seele. Er empfindet die furchtbare Schicksalsfügung, die sich ausdrückt in den Worten: Millionen für einen Einzigen — Einer über Millionen. Seine Seele eilt hinweg von diesem Bilde und sieht sich wieder in eine spätere Epoche versetzt. Adam ist wieder verkörpert in Miltiades im alten Athen. Miltiades hat eben eine grosse ruhmvolle Tat hinter sich; er findet in seiner Gattin die wiederverkörpernte Eva, die den Sohn lehrt, welches die Tugenden des Vaters sind. Um ihn herum eine denagogische Masse. Er wird als Verräter angeklagt, verurteilt und zum Tode geschleppt. Weiter tritt Adam im Traume eine spätere Zeit des römischen Kaisertums entgegen. Da wird er uns vorgeführt, wie er in der römischen Kaiserzeit lebte. Eine Szene furchtbarer Art. Macht hatte Adam angestrebt als Pharao; als Miltiades hatte er gesehen, wie wesenlos alles ist, hatte die grossen Enttäuschungen durchgemacht, die ein Volksbeglückter durch Volksverrat durchmachen kann. Nun will er ein schwelgerisches Leben führen, in allen möglichen Gestalten das Böse haben. Er wird uns vorgeführt in schwelgender Gesellschaft, Eva als Freudenmädchen. Draussen wird ein an der Pest Gestorbener vorbegetragen; ein Freudenmädchen drückt einen Kuss auf seine Lippen. Das ganze Leben und Tun eine furchtbare Vermessenheit. Und in diese Zeit fällt die Rede des Apostels Petrus. Wir sehen uns im Beginne der Ausbreitung des Christentums. Unter denen, welche gesehen hatten, wie die Dirne den Leichnam küsste, befand sich auch Petrus. Er trat vor und sagte: „Die Pest. Verwegene, atmest du da ein.“ Dann sprach Petrus noch Worte, die die Sache blitzartig beleuchten:

„Du feig' Geschlecht, du elendes Gezücht!
So lang dir Glück und Freude lächelt, gleich
Den Fliegen in der Sonne, unverschämt,
Das Gott und Tugend dreist mit Füssen tritt;
Doch wenn Gefahr an deine Türe pocht,
Der wuchtige Finger Gottes dich berührt,
Sich feig verkriecht, und jämmerlich verzweifelt,
Fühlst du denn nicht, wie schwer des Himmels Strafe
Schon auf dir lastet? Schau nur, schau dich um,
Die Stadt verödet, rohes fremdes Volk
Zertritt die goldnen Saaten, alle Ordnung
Ist aufgelöst, niemand befiehlt und niemand
Gehorcht. Mit hochehobnem Haupte schreiten

Durch stille Friedensstätten Raub und Mord,
Entsetzen, bleiche Sorge hinterher.
Und Himmel, Erde, Allewelt versagt
In diesen Nöten Mitleid, Hilfe dir.
Nicht wahr, vermagst mit geilem Sinnesrausch
Nicht einzuschläfern jene ernste Stimme,
Die alle Tiefen deines Innern aufwühlt
Und dich zu bess'rem Ziel vergeblich drängt?
Nicht wahr, du fühlst nicht Befriedigung,
Nur Ekel weckt die Wollust dir im Herzen?
Du schaust dich ängstlich um, die Lippen stammeln
Umsonst, an deine alten Götter mangelt
Der Glaube dir, sie sind zu Stein geworden.
(In diesem Augenblick zerfallen die Götterstatuen
in Staub.)

Ihr Bild zerfällt in Staub und nimmer findest
Du eine neue Gottheit, die aufs neue
Dich aus der Schlacke reinigend erhöhe.
Schau dich nur um, was wütet in der Stadt
Verheerender noch als die Pest? Unzähl'ge
Erheben sich von ihrem weichen Pfuhl,
Um mit verwilderten Anachoreten
Die Wüsten der Thebais zu bevölkern,
Dort suchend, was noch ihre stumpfen Sinne
Erregen könnte, sie erheben möchte.
Du wirst, o ausgeartetes Geschlecht
Spurlos vom Schauplatz dieser Welt verschwinden.

„Das Bild zerfällt in Staub“, das ist der Blitzstrahl, der durch die Rede des Petrus in diese Periode hineinfällt.

Auch von diesem Bilde wendet sich Adam weg, den Kreuzzügen zu. Hier sieht er dann, wie das Christentum sich in äusseren Formen verkörpert.

Dann sieht er sich als Keppler, umgeben von der Eitelkeit des Hofes. Dann tritt er uns entgegen in der französischen Revolution als Danton; Eva als die Schwester des Marquis.

Er eilt weg von diesem Bilde, kommt nach London und sieht sich in der Zeit, in welcher der Materialismus aufkommt, die Freiheitsidee Boden gewinnt, und man die Welt durch sie erlösen will. Er wendet sich auch von diesem Bilde ab und kommt in eine andere Situation, wo die Menschen nur der Nützlichkeit leben, wo sie gleichsam nur noch wie Nummern nebeneinander stehen, wo alles, was Wärme war, geflohen ist, und nur noch Gedankenchimären übrig bleiben. Endlich beim letzten Bilde, am Ende der Erdenzeit angekommen, da sind die übrig bleibenden Menschen wie Eskimos halb vertiert, so also stellen sich ihm die Fortgeschrittenen, ihr Werden, ihre Macht selber dar, als solche „fratzenhafte Wesen“ sieht er sie in zukünftigen Zeiten durch die Welten schreiten.

Als er aufwacht, will er sich töten. Nun kommt dasjenige, worauf ich eigentlich aufmerksam machen will, weil es die Notwendigkeit theosophischer Entwicklung in unsrer Zeit zeigt. Eva gesteht nach dem Traume dem Adam, dass sie sich Mutter fühle. Darüber ist er ganz beglückt und lernt sich nun selber sagen: Ich will nicht weiter forschen in dem was vor uns liegt, in dem naturgesetzlichen Werden, ich will zufrieden sein damit, in der Gattung weiter zu leben. Und in der Tat, das,

was wie eine Art Lehre hier gegeben wird dem Menschen: Forsehe nicht o Mensch, vertraue auf das, was dir gegeben ist, enthalten die Worte, die der Herr spricht:

Forsch' nicht nach dem Geheimnis, welches deinem
Sehnsüchtigen Blicke güt'ge Gotteshand
Mit weisem Sinn wohlwollend hat verhüllt.
Denn sähest Du, dass deine Seele sich
Auf Erden nur vorübergehend birgt,
Und jenseits ewiges Leben deiner harrt,
Wär's keine Tugend mehr, allda zu leiden.
Und wenn du wiedersähest, deine Seele
Verrinnt in Staub, was sollte dir ein Sporn sein
Dem rohen Vollgenuss des Augenblicks
Für sittliche Ideen zu entsagen?
Während du jetzt, wo deine Zukunft dir
Durch graue Nebel nur entgegenschimmert,
Wenn deines Daseins Last dich niederdrückt,
Vom Hochgefühle der Unendlichkeit
Getragen wirst. Und sollte hie und da
Dieses Gefühles Stolz zu weit dich führen,
So setzt die Spanne Lebensfrist dir Schranken
Und Seelengrösse, Tugend sind gewahrt.

So haben wir eine Dichtung von wirklicher Grösse vor uns. Versenkt darin liegt aber auch etwas von der Traurigkeit, die nur möglich ist bei einer Persönlichkeit, die so tiefen Schmerz erfahren hat wie Madách, und dadurch prädestiniert worden ist, das Werk so zu schaffen. Was wäre möglich, wenn der Mensch die Welträtsel bis zu einem gewissen Grade lösen würde, sich Antwort geben könnte auf die Frage: „Was wird aus der Entwicklung?“ Die besten Geister sind dadurch, dass sie keine Antwort fanden, zum Pessimismus gekommen. Und jetzt frage ich: Ist nicht auf eine solche Frage, wie sie sich aus der schönen, herrlichen, kraftvollen, aber unbefriedigenden Dichtung ergibt, die schönste Antwort die Theosophie geworden? Beweist nicht der Dichter Madách die Notwendigkeit der Theosophie in unserer Zeit, der sagt: „Was wäre es auch, wenn wir blicken würden auf die Wert- und Ziellosigkeit des Daseins?“ Und nun blicken wir mit der theosophischen Weltanschauung nicht nur in die Tiefen, die hinuntergehen bis zu den Eskimos, sondern sehen auch, wie sich die Menschheit hinaufheben wird zu immer höheren Stufen der Entwicklung, zu höheren geistigen Sphären.

Denken Sie sich einmal, welche Bedeutung es gehabt hätte, wenn in einer Stunde, wo Madách es hätte fassen können, vor seine Dichterseele getreten wäre, was im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts der Menschheit gegeben worden ist? Es wäre etwas für das Herzblut gewesen; und mit Herzblut hat Madách seine Dichtung geschrieben.

Noch ein paar Züge möchte ich erwähnen bezüglich des Kongresses.

Wenn man diesen Budapest Kongress mit den früheren vergleicht, so bemerkt man, dass in Bezug auf Denkweise und Auffassung des Verhältnisses von Theosophie und Wissenschaft ein gewaltiger Umschwung sich vollzogen hat. Insbesondere ist dieser Umschwung bemerkbar geworden

durch unsere siebenjährige deutsche Arbeit und die Hilfe unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter, die wesentlich zu dieser Umgestaltung des Verhältnisses zwischen Theosophie und Wissenschaft beigetragen haben.

Dr. Unger hat einen Vortrag gehalten über „Theosophie als Lebenskraft“, in welchem er gezeigt hat, wie man, wenn man in wissenschaftlichem Geiste denkt, durchaus dieselbe Gesinnung gegenüber der Anerkennung des Erfahrenen finden wird in der Theosophie, wie auch in den übrigen Wissenschaften. Er hat gezeigt, wie ein gerade so grosses Stück Glaube und Autorität in den übrigen, sogar den Natur-Wissenschaften stecken muss, wie z. B. darin ist, wenn eine theosophische Gemeinde irgend jemandem, der die okkulte Welt erforschen kann, zuhört und sich zu dem bekennt, was er aus seinen Forschungen mitzuteilen hat. Eine schöne Auseinandersetzung über Theosophie und Wissenschaft hat unser Freund Dr. Unger in seinem Vortrag gegeben.

Dann hat unser Freund Dr. Peipers in zwei Vorträgen, die von Lichtbildern begleitet waren, gezeigt, wie sich das in der Wissenschaft als praktisch erweist, was durch die theosophische Bewegung gelehrt wird. Er hat ausgeführt, wie durch die okkulte Anatomie und die okkulte Medizin die entsprechenden Wissenschaften unserer Zeit erst wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt werden müssen. Ich müsste viel sagen, wenn ich über die Arbeit unseres so wackeren Mitarbeiters, des Herrn Dr. Peipers näheres mitteilen wollte.

Ich möchte endlich noch sagen, dass aus den verschiedenen Diskussionen, die angeregt worden sind, nicht viel geworden ist. Es zeigte sich wenig Interesse, die aufgeworfenen Fragen besonders zu diskutieren:

1. ob ein Journal gegründet werden soll in den bedeutendsten Sprachen, die innerhalb der theosophischen Bewegung gesprochen werden und in Esperanto, und
2. ob man nicht Schulen gründen sollte, in denen geeignete theosophische Redner ausgebildet werden können.

Ich brauche wohl nicht zu sagen, dass ich mich an diesen Diskussionen nicht beteiligt habe, da Sie alle wissen, dass ich mir von Diskussionen nicht viel verspreche.

Dann hat Frau Wolfram-Leipzig über die okkulten Gründe der Sage von Tristan und Isolde gesprochen.

An den Kongress reihten sich zwei öffentliche Vorträge, einer von Mrs. Besant über „Wege in die geistige Welt“ und einer von mir über „Die westlichen Wege der Einweihung“. Diese öffentlichen Vorträge waren verhältnismässig ausserordentlich gut besucht.

Im Grossen und Ganzen konnte ich nur den Geist unserer Zusammenkunft in Budapest charakterisieren. Es war für uns befriedigend, dass die Theosophen Europas sich wieder einmal getroffen haben, wenn auch nur eine kleine Zahl derselben.

Berichte der Zweige.

Paracelsus-Zweig, Basel.

Der Zeitraum, den gegenwärtiger Bericht umfasst, Anfang März bis August 1909, diente unseren Mitgliedern zu eifrigem Studium. In erster Linie sind zu erwähnen die Kursusstunden des Herrn Mühlethaler über Erkenntnistheorie, sodann ein Anfängerkursus gehalten von Herrn Geering und verschiedene Vorlesungen von Vorträgen und Aufsätzen des Herrn Dr. Steiner, auch „Die grossen Eingeweihten von Schuré“ etc. Die Zusammenkünfte waren stets gut besucht. Am 29. April hatten wir das Vergnügen, Herrn Dr. Hübbe-Schleiden als Gast bei uns zu sehen, und am 3. August besuchte uns Herr Michael Bauer aus Nürnberg. Ersterer erfreute uns mit interessanten Erzählungen aus der ersten Zeit der Gründung der Theosophischen Gesellschaft, während Herr Bauer uns einen Vortrag über die Bedeutung des heiligen Grals hielt. Der ebenfalls seit einiger Zeit als Gast in Basel sich aufhaltende Herr Mitscher aus Köln hielt uns Ende Juni 2 Vorträge über Deutsche Mythen und Sagen. Die Zahl unserer Mitglieder beträgt zur Zeit 22, wozu noch vier weitere kommen, welche angemeldet sind, deren Aufnahme vom Hauptquartier Adyar noch erwartet wird.

Seit nahezu zwei Monaten haben wir die regelmässigen Zusammenkünfte der Ferien wegen unterbrochen. Der Wiederbeginn der Arbeit fällt auf Anfang September, und wenn gegenwärtiger Bericht in Ihre Hände gelangt, werden wir die Freude haben unseren verehrten Lehrer in unserer Mitte als Gast beherbergen zu dürfen und seinen Worten über das Evangelium des Lucas zu lauschen.

Besant-Zweig, Berlin.

Die Frühlingsmonate März-Juli haben unserem theosophischen Leben wieder eine Fülle des Schönen und Unvergesslichen gebracht; so u. A. die, tief in's Esoterische eindringenden, Architektenhausvorträge über: „Die Rätsel in Goethe's Faust“, über „Nietzsche im Lichte der Geisteswissenschaft“ und gleichsam als gewaltigen Schlussakkord, die bedeutsame Parallele zwischen „alteuropäischem Hellsehen“ und „den europäischen Mysterien und ihren Eingeweihten.“

In den Logenvorträgen Herrn Dr. Steiners wurde uns ferner von immer neuer Seite her die Kultur des Menschen in eigenartiger Weise beleuchtet; so, z. B. das charakteristische, unsere Wesensverschiedenheit vom Tier dokumentierende Merkmal des „Lachens und Weinens“.

Im Anschluss an dieses Thema wurde uns am 3. Mai noch ein letzter Vortrag in dem alten Logenraume, Motzstr. 17, geboten; er behandelte in eingehender Weise das Zusammenhängen äusserer, physischer Bedingungen mit der inneren Entfaltung geistiger Wesenheiten.

Am 5. Mai wurde alsdann unserem neuen, bedeutend grösseren und schöneren Logenraum in der Geisbergstr. Nr. 2, eine feierliche Einweihung durch Herrn Dr. Steiner zu Teil. — Fleissige geschickte Hände hatten sich Tage lang vorher bemüht, um die Innendekoration dieser neuen Loge, welche, nach den persönlichen Angaben Herrn Dr. Steiners, den Versuch zu einer grossen einheitlichen Flächenwirkung anstreben sollte, nach besten Kräften zu vollenden. — Trotz mancher technischen und mit der „Tücke des Objekts“ zusammenhängenden Hindernisse, konnte man doch am Abend des 5. Mai die freudigste Ueberraschung auf den Gesichtern der zahlreichen Logenbesucher sich abspiegeln sehen. — Die feierliche Stimmung, welche alle

Gemüter mehr oder weniger beim Anblick des festlich geschmückten, in blauem Ampellicht erstrahlenden Raumes, ergriffen hatte, fand ihren Höhepunkt durch die weise Gedächtnisrede zu Ehren der Stifterin unserer Theosophischen Gesellschaft, der verewigten H. P. Blavatsky.

Was der neue Raum seinen Besuchern an diesem ersten Abend zu verheissen schien — die Empfangnahme unvergänglicher Geistesgüter — das hat sich mit jedem weiteren Vortrage, den wir dort entgegennehmen durften, in immer umfassender Weise bewahrheitet. — Es sei hier nur des herrlichen, dem Budapester Kongresse vorausgehenden, Vortrages vom 25. Mai gedacht, der das Erstarren des „Königlichen Willens“ im Menschen von Inkarnation zu Inkarnation, von Zarathustra bis zu Jesus von Nazareth, in tiefster Weise symbolisierte.

Am 17. Juni hatten wir dann wieder die Freude, Herrn Dr. Steiner nach längerer Abwesenheit in unserer Berliner Loge zu begrüßen und einen ganz besonders reichen Vortrag über die Entwicklungsmöglichkeiten im Menschen, mit Hinblick auf die „Schöpfungen aus dem Nichts“, entgegenzunehmen. —

Jenen Mitgliedern, welche nicht die Möglichkeit gehabt hatten, den Budapester Kongress zu besuchen, wurde dann noch in einem letzten Logenvortrage Herrn Dr. Steiners, Gelegenheit gegeben einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Kongresses zu erhalten. — Herr Dr. Steiner betonte bei diesem Anlasse das völlige Hand in Hand gehen des mehr analytisch gefärbten Orients mit dem synthetisch veranlagten Occident, in allen wichtigen Geistesfragen. — Als ein Beweis dieser bestehenden Harmonie, darf wohl an dieser Stelle, der, bei Gelegenheit des Budapester Kongresses, Herrn Dr. Steiner durch die Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft, Mrs. Besant, verliehenen, goldenen Subba-Row-Medaille Erwähnung getan werden; eine Verleihung, welche den schönsten Schlussstein bildet zu jenem, von Dr. Steiner kürzlich gesprochenen Worte: Theosophie ist nicht ein Widerspruch zwischen den Richtungen, Theosophie ist lebendiges Leben! Th. v. R.

Johannes Zweig, Bern.

Seit Anfang Mai 1909 besitzt die Loge „Johannes“ in der Junkerngasse 57¹, Bern, ihr nach mühevollen Suchen endlich glücklich gefundenes, ruhiges und zweckentsprechendes Heim. Die Mitglieder versammeln sich jeden Montag. An diesen durchaus intern gehaltenen Abenden werden vorzugsweise Stenogramme von früheren Vortragszyklen Herren Dr. Steiners studiert. Jeden Freitag findet eine den Gästen und Freunden der Loge gewidmete Sitzung statt.

Im Juli hielt Herr Mitscher aus Cöln zwei anregende Vorträge über „Sagen und Mythen“ in der Loge; im November erklärte Frau Kinkel aus Stuttgart während mehreren Tagen die Planetenentwicklung. Von seiten der Mitglieder wurden die Vortragszyklen in München und in Basel sehr rege besucht. Auch konnte die Loge diesmal ihren Vorsitzenden an die Generalversammlung in Berlin delegieren.

Im Anschluss an den von Herrn Dr. Steiner am 18. November im Bürgersaal des Kasino gehaltenen gutbesuchten und wirksamen Vortrag, konnte, dank den eingelaufenen Anmeldungen mit einem neuen Einführungskursus begonnen werden, der jeden Freitag etwa 20 bis 24 Personen vereinigt.

Seit dem Erscheinen der letzten „Mitteilungen“ ist die Mitgliederzahl von 17 auf 24 gestiegen.

In seiner Jahresversammlung vom 15. Dezember hat der Zweig sein Comité erweitert, das sich nun folgendermassen zusammensetzt:

Vorsitzender: Herr Oskar Groscheintz
Vice-Vorsitzender: Herr Dr. R. Treichler
Schriftführer: Frau A. Haefliger
Kassierer: Frau M. Hirter
Beisitzende: Frau M. Schieb.

Beethoven-Zweig, Bonn.

Der Zweig hat seit Anfang März 1909 ein eigenes Logenlokal, woselbst im Laufe des Jahres regelmässig jede Woche ein Logenabend für die Mitglieder abgehalten wurde, worin u. a. die Zyklen von Düsseldorf und Cassel eingehend besprochen wurden.

An Vorträgen, zu denen auch Gäste Zutritt hatten, fanden daselbst folgende statt:

- 3. März: „Gedankenverbindungen“ (Frau Peelen).
- 10. März: „Zweck und Mission der Theosophischen Gesellschaft“ (Herr Peelen).
- 17. März: „Geistige Wesenheiten und ihre Arbeit bei der Entwicklung des Menschen“ (Herr J. van Leer).
- 24. März: „Wesen, Phaenomene und Gefahren des Spiritismus“ (Herr Weiler).
- 31. März: „Moses und Genesis“ (Frau Peelen).
- 6. Mai: „Bedeutung des Christentums für die Menschheit der Vergangenheit und Gegenwart“ (Herr von Damnitz).
- 26. Mai: „Bedeutung des Pfingstfestes“ (Frau Peelen).
- 9. und 16. Juni: „Die Mystik“ (Frau Peelen).
- 23. Juni: „Entstehung der Sagen und ihre Bedeutung für die Menschheit“ (Herr Weiler).
- 2. Juli: „Das Mysteriengeheimnis und der Christus“ (Herr Weiler).
- 7. Juli: „Die Einweihung bei den Rosenkreuzern“ (Herr Weiler).
- 19. Juli: „Die unsichtbare Welt und ihr Wiederschein in der sichtbaren“ (Herr Weiler).

Von Oktober ab hielt Herr Weiler einen Zyklus von Vorträgen über „Planeten- und Menschenentwicklung“ und „das Wirken geistiger Wesenheiten im Weltenall“, zu denen auch einige Gäste zugezogen waren. Ausserdem für Mitglieder jede Woche einen erkenntnistheoretischen Studienabend. Am 7. November sprach Frau Wandrey aus Berlin über: „Die zehn Gebote“, und am 4. und 5. Dezember hielt Herr Dr. Unger zwei äusserst interessante Vorträge, in denen er zeigte, wie theosophische Wahrheiten mit dem Denken durchdrungen und erkannt werden können.

Anfang November legte die verdienstvolle Leiterin Frau Johanna Peelen aus Ehrenbreitstein, ihr Amt als Vorsitzende, dass sie seit Begründung der Loge inne hatte, nieder, da durch Gründung eines Zweiges in Coblenz die Tätigkeit dort ihre Zeit zu sehr in Anspruch nimmt. Den Vorsitz übernahm Herr Weiler, der bisher Frau Peelen zeitweise vertrat.

Zweig Bremen.

Nach längerer Ferienzeit nahm unsere Loge ihre Arbeit am 6. November 1909 wieder auf. An diesem Tage hielt unser verehrter Herr Dr. R. Steiner einen öffentlichen Vortrag über das Johannesevangelium im Gewerbehaus. Am 7. November sprach Herr Dr. Steiner in der Loge über Karma. Am 12., 13. und 14. November hielt Frau Wandrey Logenvorträge, in welchen sie die Vertiefung des Christentums durch die Theosophie behandelte. An den ferneren Logenabenden wurden die Münchener Vorträge von Herrn Dr. Steiner, nach Notizen bearbeitet, ein von Herrn Dr. Steiner im Drucke erschiener Vortrag über Weihnachten und einer seiner Weihnachtsvorträge, nach Notizen bearbeitet, vorgelesen. Unsere Loge umfasst 15 Mitglieder. Sie tagt Freitag abends in der Humboldtstrasse 27.

Zweig Breslau.

Unsere Loge wurde am dritten Weihnachtsfeiertage des Jahres 1908 ins Leben gerufen, nachdem wir Breslauer am 1. und 2. Dezember zum ersten Male Vorträge des Herrn Dr. Steiner in den Mauern unserer Stadt zu hören Gelegenheit hatten.

Begründet wurde die Loge von 11 Personen, inzwischen ist der Mitgliederbestand auf 14 gestiegen.

Da wir ein eigenes Logenheim noch nicht besitzen, finden die Versammlungen in der Wohnung eines Mitgliedes statt. Diese Donnerstag-Abende sind rege besucht, auch von Seiten der Logenfreunde, und unsere Arbeit, welche uns noch einige Zeit beschäftigen dürfte, bestand in der gründlichen Durcharbeitung von Dr. Steiners „Theosophie“. Dieselbe wird in kürzeren Abschnitten vom Vorsitzenden referiert und besprochen, woran sich Fragestellung und Diskussion schliessen.

Eine grosse Freude wurde uns zuteil, als am 15. Juni auf seiner Rückreise von Budapest Herr Dr. Steiner über Breslau kommend unsere Loge besuchte und derselben durch einen Vortrag über Zweck und Ziel theosophischer Bestrebungen die offizielle Weihe gab. Gegen 40 Teilnehmer, Mitglieder und Freunde, hatten sich zu dieser erhebenden und interessanten Feier eingefunden.

Zweig Cassel.

Die Logenversammlungen finden jeden Freitag in den von den Mitgliedern Herrn und Frau Rüppel in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellten Räume statt; neuerdings sind diese Logenräume in sehr feinsinniger auf den Zweck hindeutenden Weise hergerichtet und ausgestattet worden. Geleitet werden die Logenabende von dem Vorsitzenden, Herr Dr. Noll in der Weise, dass Vorträge von Herrn Dr. Steiner verlesen und auf Einzelheiten näher eingegangen wird. Namentlich der im letzten Sommer in München gehaltene Vortragszyklus und der über die „geistigen Hierarchien“ wurden eingehend durchgearbeitet, sodass auch die neueren Mitglieder in der Lage waren, viel von dem gewaltigen Inhalt in sich aufzunehmen. Im Februar 1909 hielt Herr Dr. Steiner einen öffentlichen Vortrag über „Die zehn Gebote“, welcher gut besucht war und einen Logenvortrag über „Die Geheimnisse“ von Goethe. Im Juni-Juli 1909 fand ein Zyklus über „Das Johannevangelium im Vergleich mit dem Lukasevangelium“ statt, an welchem sich zirka 200 Mitglieder, meistens von auswärts beteiligten. Der an und für sich schon stimmungsvolle Murhardsaal war künstlerisch ausgeschmückt durch ein plastisches Arrangement von Herrn Professor Bernwitz entworfen, welches den Erzengel Michael auf dem getöteten Drachen stehend, darstellt; ausserdem waren verschiedene plastische Hinweise, welche sich auf das Vortragsthema bezogen, angebracht. Den Hintergrund des Ganzen bildete eine Dekoration von Palmen und Lorbeeren. Zur Erhöhung der Feststimmung wurde jeder Vortrag durch Harmoniumspiel eingeleitet und beschlossen. Den auswärtigen Teilnehmern wurde Gelegenheit geboten, die schönen Casseler Anlagen und Kunstinstitute unter sachgemässer Führung zu besichtigen. Am 18. Dezember fand eine Weihnachtsfeier statt, welche durch einen Prolog von Fräulein Nadler eingeleitet wurde. Darnach wurde ein Weihnachts-Vortrag von Dr. Steiner und später ein Vortrag von Fräulein Völker über „Die Feste des Jahres“ verlesen. Die Pausen füllten Gesangs- und Harmoniumvorträge aus. Die Freigebigkeit eines Mitgliedes ermöglichte es uns durch Schenkung eines sehr schönen Harmoniums, die Logenabende und Feiern durch musikalische Darbietungen zu verschönern. Die Mitgliederzahl ist auf 29 angewachsen.

Cusanus-Zweig, Coblenz.

Die Logenarbeit nahm in üblicher Weise ihren Fortgang mit reger Beteiligung der Mitglieder. Ausserdem wurden wöchentlich mehrere Stunden der theosophischen Lektüre gewidmet und ein öffentlicher Vortrag gehalten. Da und dort ist ein erfreuliches Wachwerden und Fragen nach Theosophie zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 14. Der Logenraum ist in Coblenz, Gerichtstrasse 8 p., die Zusammenkünfte finden statt Donnerstags abends 8 1/4 Uhr.

Giordano Bruno-Zweig, Cöln.

(September 1903—Januar 1910.)

An den Donnerstags abends 8 1/4 Uhr stattfindenden Logenabenden wurde im Verlaufe dieser Zeit durchgenommen: der Stuttgarter Zyklus von Dr. R. Steiner (August 1908), ferner: „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“ aus Lucifer-Gnosis und der Düsseldorfer Zyklus von Dr. R. Steiner (April 1909).

An besonderen Studienabenden kamen einige Mitglieder zusammen, um sich mit Goethes naturwissenschaftlichen Schriften bekannt zu machen und den dazu geschriebenen Einleitungen und Erläuterungen von Dr. R. Steiner (Kürschners Nationalbibliothek).

Ausserdem wurden an diesen Studienabenden gelesen und besprochen: Die vier Vorträge über Antroposophie, gehalten von Dr. R. Steiner während den Tagen der Generalversammlung 1909.

Ein zweiter Studienabend diente zur Einführung in die Akashachronik. Zu diesem wurde auch Gästen der Zutritt gestattet.

Im Wintersemester 1908/9 und 1909/10 hielt die Vorsitzende einige öffentliche Vorträge über theosophische Themata. Erfreulicherweise zeigte sich besonders in diesem Winter ein wachsendes Interesse.

Die Zusammenkünfte werden fortgesetzt, und zwar: Montags, Mittwochs und Donnerstags, abends 8 1/4 Uhr, Haus Gerber III. Etage, Eingang: Cleverstrasse 29.

Zu grossem Dank sind wir verpflichtet für die unsere Arbeit so sehr fördernden Vorträge, welche Herr Dr. Steiner hier gehalten hat und zwar am 27. Februar 1909 öffentlich über: „Die Bedeutung des Christentums für die Zukunft“, und am 10. und 11. April, zu Ostern 1909, 2 Vorträge für Mitglieder, über das Osterfest, wodurch sich uns das Osterfest besonders eindrucksvoll gestaltete. Einige Freunde aus der Theosophischen Gesellschaft halfen uns, in lebenswürdiger Weise, mit Musik und Rezitation dieses Fest in theosophischer Weise zu feiern. Eine grosse Anzahl von Gästen aus Deutschland und dem Auslande durften wir an diesen Tagen hier in Cöln begrüssen.

Am 8. und 9. November 1909 hatten wir die Freude, Frau C. Wandrey im Kreise der Mitglieder sprechen zu hören über: „Die drei Worte am Kreuz“ und „Die sieben Wunder“.

Am 3. Dezember 1909 hielt Herr Dr. K. Unger hier den sehr anregenden Vortrag über „Das Wesen des Begriffs“, und am 15. Januar 1910 sprach Frau J. Peelen über einen Kardinalsatz des Christentums, was uns einen tiefen Einblick in die Esoterik des Christentums gestattete.

Loge zum Gral, Dresden.

Die Logenabende waren im letzten Vierteljahre recht gut besucht, die Zahl der Sektionsmitglieder ist dieselbe geblieben; eine starke Zunahme von Gästen an unseren Logenabenden ist zu verzeichnen.

Die bisherige Methode unserer Logenarbeit hat sich sehr gut bewährt, das Logenleben war durchaus ein recht harmonisches.

Nachstehende Themata (Vorträge und Vorlesungen) wurden in der Zeit vom 22. 9. bis 29. 12. behandelt:

- Sept. 22. Theosophie und Theosophische Gesellschaft. (H. Ahner).
- „ 29. Populäre Vorträge über Theosophie (H. Ahner).
- Okt. 6. Die Kunst der Fernwirkung (H. Ahner).
- „ 13. Theosophie und Aberglaube (R. Schaefer).
- „ 20. Die Entwicklung geistiger Kräfte (H. Ahner).
- „ 27. Zweck und Symbole des wahren Freimaurertums (H. Ahner).
- Nov. 3. Die Entwicklung geistiger Kräfte (H. Ahner).
- „ 10. Das Vaterunser in esoter. Bedeutung; Hinweis auf den Geburtstag Schillers und Luthers (H. Ahner).

- Nov. 17. Das Buchstabenbuch und dessen esot. Bedeutung (H. Ahner).
 „ 24. Die Bewusstseinszustände nach dem Tode (H. Ahner).

- Dez. 1. 8. und 15. Das Buchstabenbuch und dessen esot. Bedeutung (H. Ahner.)

Am 24. Dezember fand in der Loge eine Weihnachtsfeier statt, bestehend aus Klavier- und Gesangsvorträgen (Fräulein Kretschmar und Frau Schimkowsky) und einem Vortrag des Vorsitzenden Herrn Ahner über das Thema: Der historische und mystische Christus. Ein allgemeiner Gesang: „Stille Nacht“ beschloss die erhebende Feier. Am 29. Dezember wurde eine Sylvesterfeier veranstaltet, in welcher Herr Ahner über: „Der Sylvestertag, ein Tag der Selbstprüfung über die Fortschritte im Geistigen“, sprach; ferner Vorlesung aus Tiedge, Urania II. Gesang. Unser Vereinslokal ist wie bisher: Ferdinandstr. 18 ptr. Logenabende sind jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr.

Dante-Zweig, Dresden.

Am 1. Dezember 1909 weihte Herr Dr. Steiner in Dresden den Dante Zweig ein. Am Vorabend hatte ein öffentlicher Vortrag stattgefunden über „Christus und die Geisteswissenschaft“, der gut besucht war.

Die Zusammenkünfte finden jeden Donnerstag Abend bis auf weiteres in der Wohnung der I. Vorsitzenden, Sedanstrasse 22 statt. Frau Wandrey trägt über die Zusammensetzung der menschlichen Wesenheit vor, um in die Grundlehren der Theosophie einzuführen.

Am 19. Dezember vereinigte sich der kleine Kreis zu einer Christfeier, bei der Frau Wandrey über die Bedeutung des Weihnachtsfestes im theosophischen Sinne sprach. Dr. Mühlenthaler, Berlin, der bereits am 2. Dez. einen Vortrag über theosophische Erkenntnislehre hielt, wird solche Vorträge in regelmässigen Besuchen in dem Dante Zweig fortsetzen.

- I. Vorsitzende: Baronin M. von Locella,
- II. Vorsitzende: Frau C. Wandrey,
- Schriftführerin: Fräulein Borchert,
- Kassiererin: Frau Generalin von Baluseck.

Zweig Düsseldorf I.

In der Zeit vom 12. bis 22. April 1909 fand in Düsseldorf ein Vortrags-Zyklus des Herrn Dr. Rudolf Steiner statt über: „Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt“ (Kosmos, Tierkreis, Planeten), der von etwa 250 Mitgliedern der Theosophischen Gesellschaft besucht war, die nicht nur aus allen Teilen des deutschen Reiches herbeigeeilt waren, sondern in erheblicher Anzahl auch vom ausserdeutschen Europa. Wir wünschen von Herzen, dass die uns mitgeteilten hohen Wahrheiten die rechte Frucht tragen, und alle Teilnehmer auf diese Zeit stets mit Freude und Genugtuung zurückblicken mögen.

Der Vortrags-Zyklus hat dem theosophischen Streben in Düsseldorf einen mächtigen Anstoss gegeben, was auch darin seinen Ausdruck fand, dass die Zahl der Mitglieder unserer Loge sich verdoppelt und nun bis auf 32 angewachsen ist, trotzdem einige treue Mitglieder infolge Verzugs aus unserem Kreise geschieden sind.

Das plötzliche Anwachsen der Mitgliederzahl legte es uns nahe, für unsere Zusammenkünfte, die bis dahin in der Regel im Hause von Mitgliedern stattfanden, ein eigenes Lokal zu suchen, und es gelang, einen den Anforderungen der nächsten Zukunft entsprechenden Raum Marienstrasse 12 (Hinterhaus) anzumieten, angemessen auszustatten und mit dem 20. Oktober 1909 in Gebrauch zu nehmen.

In unseren regelmässigen Zusammenkünften Dienstags und Freitags, je abends 8 Uhr, werden, nachdem wir gemeinsam den Vortrags-Zyklus über das Johannes-evangelium, die Artikel über die Akasha-Chronik aus Luzifer-Gnosis und die „Theosophie“ von Herrn Dr. Steiner

studiert hatten, nunmehr die Artikel über: „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?“ aus Luzifer-Gnosis und der Vortrags-Zyklus über die Apokalypse gelesen.

Zweig Eisenach.

Gelesen wurden im letzten Vierteljahr die Vorträge über das Johannes Evangelium des Hamburger Zyklus. Diese Studien werden fortgesetzt. Die Vorsitzende macht schriftliche Auszüge aus den Vorträgen, die sich die Mitglieder abschreiben. Vor dem Vortrag wird ein Abschnitt aus dem Evangelium selbst gelesen. Nach dem Vortrag folgt freie Diskussion.

Im Oktober 1909 hielt Frau M. Reif 2 Vorträge über theosophische Entwicklung mit grossem Erfolg in der Loge. Logenabend ist jeden Donnerstag 8 1/2 Uhr abends, Waisenstrasse 10.

Zweig Elberfeld.

Am 28. Februar 1909 hielt Herr Dr. Steiner einen Logenvortrag: „Intimes über Reinkarnation“ und einen öffentlichen Vortrag: „Die okkulte Bedeutung des Johannes-Evangeliums“.

An den Logenabenden sprachen Herr van Leer-Düsseldorf: „Der Mensch in seinem Verhältnis zur Natur“, Herr von Damnitz-Elberfeld: „Richard Wagner's Tristan und Isolde“, Herr Dr. Unger-Stuttgart: „Einige Grundbegriffe der Theosophie“, Frau Wandrey-Berlin: „Theosophie als Mittel zum tieferen Verständnis des Christentums“, „die 10 Gebote und das Vaterunser“ und „Christus in der Gegenwart“, Fräulein Scholl-Cöln: „Vergangenheit und Zukunft des Menschen, wie sie der Okkultismus lehrt“.

Am 27. Dezember 1909 fand eine Weihnachtsfeier statt, bei welcher ein Vortrag von Herrn Dr. Steiner zur Vorlesung gelangte.

In den Sommermonaten 1909 wurden an den Freitag-Abenden die Düsseldorf Vorträge über die geistigen Hierarchien und in den Wintermonaten die Hamburger Vorträge über das Johannes Evangelium durchgegangen. Mit den letzteren beschäftigen wir uns noch.

Theosophische Studienabende fanden jeden Dienstag statt. Durchgenommen wurde: „Goethe's Weltanschauung von Dr. Steiner“. Mit dem II. Teil beginnen wir eben jetzt.

An den Montag-Nachmittagen wurde ein Einführungskursus für Anfänger abgehalten und hierzu die Stuttgarter Vorträge des Jahres 1906 benutzt.

Zweig Essen.

Entgegen sonstiger Gepflogenheit der früheren Theosophischen Gesellschaft, hat die am 14. Juli 1909 eingetragene Loge mehr nach innen wie nach aussen ihre Tätigkeit entwickelt. Nachdem sie in den Räumen des Essener Frauenklubs, Dreilindenstrasse 47 I, ein Heim gefunden, fanden dort jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Vorlesungen mit anschliessender Aussprache statt.

Es werden alle 14 Tage, zumeist Vorträge von Dr. Steiner, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, gelesen, zu denen auch Gäste Zutritt haben.

An den anderen Abenden wird jetzt die „Theosophie“ von Dr. Steiner gelesen. Diese Studienabende sind nicht öffentlich.

Jeden Sonntag Abend 8 Uhr finden sich die Mitglieder ausserdem Alfredstrasse 25 ein, woselbst interne Vorträge Dr. Steiners gelesen werden.

In Zukunft hofft die Loge durch auswärtige Redner des öfteren öffentliche Vorträge veranstalten zu können, und wird Frau Peelen aus Coblenz damit den Anfang machen.

Goethe-Zweig, Frankfurt a. M.

(Jahr 1909).

Das verflossene Jahr hat uns reichliche Gelegenheiten geboten, die Sache der Theosophie zu fördern, und wir haben uns nach Kräften bemüht, unserer Aufgabe gerecht

zu werden; wie wir bekennen dürfen, nicht ohne sichtbaren Erfolg. So sind viele in hiesiger Stadt zum ersten Mal mit den theosophischen Lehren, wenn auch nur im Umriss, bekannt gemacht worden durch die öffentlichen Veranstaltungen unserer Loge; den Mitgliedern dagegen haben die regelmässigen, allwöchentlichen Studienabende zur reichen Mehrung ihrer Kenntnisse der Geisteswissenschaft gedient und zur Vertiefung des Verständnisses derselben verholfen. Am meisten trugen zur Erfüllung unserer Pflicht, Suchern den Pfad zur Theosophie zu weisen, bei der am 25. Januar 1909 in der Loge „Sokrates“ von unserem allverehrten Lehrer Herrn Dr. Steiner gehaltene öffentliche Vortrag über „Mann und Weib im Lichte der Geisteswissenschaft“, sowie der 6 Vorträge umfassende Vortrags-Zyklus des Herrn Arenson-Stuttgart über „Die Welträtsel“ (gehalten am 13. und 20. Oktober und am 3., 10., 17. und 24. November 1909 im Logenlokal.) Den ersten Mittwoch-Abend im Monat hielten wir bis vor kurzem durch Veranstaltung eines nicht zu schwerverständlichen Vortragsabends unseren Gästen zur Einführung in die theosophischen Lehren offen. Die Studienabende für Mitglieder fanden regelmässig Mittwochs Abends statt (Juli und August der Ferien wegen ausgenommen). Es wurden an den erwähnten Studienabenden Aufsätze aus Luzifer-Gnosis sowie auswärts gehaltene Vorträge Dr. Steiners gelesen und besprochen. Ausserdem diente zur Erweckung des Interesses für Theosophie bei unseren Gästen und zur Befestigung des Gehörten für unsere Mitglieder die kostenlose Benutzung unserer zwar noch kleinen, aber mit guten theosophischen Werken ausgestatteten Logenbibliothek, deren Lesezimmer (Logenlokal) jeden Sonntag vormittag von 10—12 Uhr für jedermann unentgeltlich geöffnet ist.

Aufrichtig bedauert wurde von uns allen, dass am 1. April 1909 unser seit etwa 1903 hier mit vielen Opfern an Gaben, Kräften und Zeit zur Einführung und Verbreitung der theosophischen Lehren vorbildlich tätig gewesener erster Vorsitzender Herr Franz Nab, sowie dessen ebenso um die theosophische Sache bemüht gewesene Gemahlin, wegen Wegzugs von hier aus dem Kreise unserer Mitglieder scheiden mussten, nicht ohne uns versichert zu haben, auch in ihrem neuen Wohnort für unsere Sache nach Möglichkeit wirken und unserer Loge weiterhin als Mitglieder angehören zu wollen. Ebenso ungern sahen wir im Herbst unseren verdienten Schriftführer und Bibliothekar Herrn Hinze wegen Wegzugs nach Hamburg uns verlassen. An Stelle des Herrn Nab wurde Fräulein Maria Stenzel als Vorsitzende gewählt. Von sonstigen Ereignissen im Logenleben wäre noch die am 2. Januar 1910 stattgefundene stimmungsvolle Weihnachtsfeier zu erwähnen, bei welcher einige unserer Mitglieder durch materielle Unterstützung, Darbietung von musikalischen und deklamatorischen Beiträgen ihre Kräfte in den Dienst unserer Sache stellten und so ausser den Mitgliedern den geladenen Gästen ein ungefähres Bild gaben, wie man in theosophisch strebenden Kreisen Weihnacht feiert. Wir schliessen unseren Bericht mit dem Wunsche dass sich die fürs neue Jahr gehegten Hoffnungen für den Fortschritt unserer Sache bis zum nächsten Berichte in reichstem Masse erfüllen möchten.

Pythagoras-Zweig, Hamburg.

Jeden Donnerstag Abend fanden die Zusammenkünfte im patriotischen Hause statt, wobei im Laufe des Jahres 1909 zunächst die Rosenkreuzer Vorträge durchgesprochen wurden. Dann wurden studiert die Vorträge, die Herr Dr. Steiner in Stuttgart über „Welt, Erde und Mensch“ gehalten hat, ferner die Münchener Vorträge 1909 nach Notizen, und jetzt wird das Johannes Evangelium (Hamburger Zyklus) nochmals durchgenommen.

Den Blavatsky Tag feiern wir mit musikalischen und Gesangsvorträgen, denen sich eine Besprechung des

Parzival anschloss, bei unsern Mitgliedern Herrn und Frau Dibbern.

Am 11. Juni 1909 hatten wir Herrn Walther zu Besuch, der uns im Anschluss an Dr. Steiners Erkenntnistheorie, einen interessanten Vortrag über Wahrnehmen und Vorstellung im gewöhnlichen Tagesbewusstsein und im hellseherischen Bewusstsein hielt.

Am 26. Dezember 1909 hielten wir eine Weihnachtsfeier mit verschiedenen musikalischen Darbietungen auf Harmonium, Klavier und Violine, und gelesen wurde Dr. Steiners Schrift: „Weihnacht“. Wir freuen uns, die Mitteilung machen zu können, dass Herr Dr. Steiner in der 2. Hälfte des Mai, beginnend mit dem 15. Mai, einen Vortragszyklus in Hamburg halten wird. Näheres wird durch Zirkulare bekannt gegeben werden.

Zweig Hannover.

Am 23. und 24. April 1909 konnten wir unsere neue Loge Bleichenstrasse 1 einweihen. Frau Camilla Wandrey-Berlin hatte sich freundlichst bereit erklärt, die Eröffnung zu vollziehen. Frau Wandrey sprach an diesen beiden Abenden über die 10 Gebote als Vorbereitung zum Empfang des Christus-Impulses. Der tief sinnige Inhalt der Themen und die bedeutsamen Worte, mit denen Frau W. die Loge dem Dienste der Theosophie übergab, waren geeignet, den ersten spirituellen Impuls in der Loge zu wecken. Der Geist unserer grossen Führer möge alle Zeit vorbildlich und beeinflussend wirken in der Arbeit der Loge. — Herr Dr. Rudolf Steiner sprach am 17. März in der Loge über: „Verkörperungen bedeutender Menschen“, und hielt am 18. März einen öffentlichen Vortrag über „Das Geheimnis des Todes als Schlüssel zum Rätsel des Menschen“, der von ca. 300 Personen besucht war. — Unsere Logenarbeit wurde in der alten Weise fortgesetzt und lag den öffentlichen Sitzungen, welche jeden Montag Abend stattfinden, das untenstehende Programm zu grunde, wozu wir bemerken, dass die Nummer 1 eine Einleitung darstellt, in der den anwesenden Gästen Zweck und Ziel der Theosophischen Bewegung erklärt wird; Nr. 2 bildet das Hauptthema für den Abend. Donnerstag jeder Woche fanden sich die Mitglieder im engeren Kreise zusammen, um einige Bücher von Dr. Rudolf Steiner durchzuarbeiten und zwar das Vaterunser und die Erziehung des Kindes. Die Ausarbeitung geschah durch Miss Haddon in Anlehnung an den Text der Bücher. — Die öffentlichen Vorträge Montags waren gut besucht; die Themata resp. Einleitungen fanden durch die Herren Eggars, Heitmann und Huchthausen ihre Erledigung. Herr Rechtsanwalt Dr. Cohen sprach über: „Und der Herr sprach: Es werde Licht“, vor Gästen, und Frau Hübner vor Mitgliedern an zwei Abenden über: „Brüderlichkeit“. Für die Monate Juli und August haben wir Ferien eintreten lassen und werden die Sitzungen Anfang September wieder eröffnen.

26. April: 1. Entwicklung der Theosophischen Gesellschaft.
2. Der Weg der geistigen Erkenntnis, seine Stufen und Bedingungen.
3. Mai: 1. Bedeutung der Theosophie für den Menschen der Gegenwart.
2. Die planetarische Entwicklung unserer Erde.
8. Mai: Lotusfeier.
10. Mai: 1. Die Stellung der Theosophie gegenüber Hypnotismus und Spiritismus.
2. Die Menschheitsentwicklung durch Lemurien und Atlantis.
17. Mai: 1. Die Dreiheit der menschlichen Wesenheit.
2. Die Wiederverkörperung des Geistes, ihre Begründung und Notwendigkeit.
24. Mai: 1. Die Glieder der menschlichen Wesenheit.
2. Der Tod des Menschen und sein Aufenthalt in höheren Welten.
7. Juni: 1. Der Einfluss der theosophischen Geistesströmung auf Wohlfahrt und Gesundheit.
2. Sagen und Mythen im Lichte der Theosophie.

Zweig Heidelberg.

Wir haben seit Februar d. J. einen zweiten Vereinsabend auf Sonntag Abend eingeschaltet, welcher in zwei Teile zerfällt. Von 8—9 werden Fragen von den Mitgliedern gegenseitig gestellt und beantwortet, unter Leitung eines jeweils gewählten Präsidiums. Von 9—10 werden dann Vorträge von Herrn Dr. Steiner vorgelesen. Wir haben unsere Vereinsabende auf Freitag Abend verlegt. Öffentliche Vorträge sind jeden 1. und 3. Freitag im Monat. Öffentliche und interne Vorträge wurden seit April gehalten von Herrn Bauer-Nürnberg: „Nibelungenring“ und „1. Buch Moses.“ „Das Symbol des Rosenkreuzes“.

Herr Schwaab: Vortrag über Anna Kath. Emmerich; Der Durchgang des Menschen durch die Todespforte. Die Himmelswelt. Vortrag zur Blavatsky-Feier. Vortrag über die Seherin von Prevorst. Das Gesetz der Wiedervergeltung. Das Gebet. Das Denkvermögen. Das Innenleben. Die Schaubühne des Lebens. Das Licht. Was will die theosophische Bewegung.

Fräulein Völker-Stuttgart: Vortrag über „Novalis“.

Zweig Leipzig.

Ausser den Logenabenden fanden öffentliche Vorträge statt, welche von der Vorsitzenden, Frau E. Wolfram gehalten wurden, im kleinen Saal des Künstlerhauses, Bosestrasse, abends 8¼ Uhr. Das Programm lautet: Ein Stück okkultur Naturgeschichte.

Montag, den 4. Oktober 1909: Das Heilssehen der germanischen Vorfahren.

Montag, den 1. November 1909: Okkulte Beziehungen zwischen Mensch und Tier der Vorzeit.

Montag, den 15. November 1909: Die Entstehung der „Gnomen, Undinen, Sylphen und Salamander“. Ein Stück griechisch-okkultur Entwicklungsgeschichte des Menschen in Goethes Dramen.

Montag, den 29. November 1909: Die Sphinx des Oedipus in der klassischen Walpurgisnacht.

Montag, den 13. Dezember 1909: Von Helena zur mater gloriosa. (Erblindung, Tod und Auferstehung des Faust.)

Montag, den 17. Januar 1910: Das Urbild von Goethes Iphigenie.

Zweig Lugano.

Von unserem so weit nach dem Süden versprengten Zweiglein ist wenig zu berichten. Inmitten der italienischen Brandung finden wir kaum genügend deutsch sprechende Elemente, um unserem kleinen aber eifrigen Fährlein den erwünschten Zuwachs zu gewinnen. Es wäre trotzdem wünschenswert, unserer Loge das Leben zu fristen, da die auswärtigen Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft, die hier vorübergehend verweilen, die Gelegenheit einen theosophischen Anschluss zu finden, sehr angenehm empfinden und ihn gerne benützen. Unsere kleine Zahl hatte dadurch den ganzen Winter über einen konstanten Zuwachs.

Die Vorträge unseres verehrten Dr. Steiners über Welt, Erde, Mensch, sowie manche andere, auch Referate über die Düsseldorf Vorträge, waren der willkommene Anlass zu unseren Studien und Diskussionen.

Am Lotustage und zu dessen Feier hielt der Gründer unseres Zweiges, Herr Günther Wagner, einen ansprechenden Vortrag über das Leben und die Wirksamkeit von Frau Blavatsky, sowie über die Anfänge und Gründung der Theosophischen Gesellschaft.

Dieses Jahr haben wir auch einen Kursus für Anfänger und Aussenstehende ins Leben gerufen, der im Ganzen erfolgreich war, und tragen wir die Absicht, diese Zusammenkünfte womöglich regelmässig zu gestalten und dabei Dr. Steiners „Theosophie“ zu Grunde zu legen.

Franz von Assisi-Zweig, Malsch.

Am 5. und 6. April 1909 erfuhr unser Zweig seine feierliche Einweihung durch Herrn Dr. Steiner im Beisein vieler lieben Mitglieder von nah und fern. Es waren Tage, die uns immer unvergesslich bleiben und uns Kraft geben werden für unsere Arbeit. Am Karfreitag hatten wir die grosse Freude, Fräulein Toni Völker bei uns sprechen zu hören. Unsere Logenzusammenkünfte, die einmal wöchentlich stattfinden, sind ausgefüllt durch das Studium der Schriften und Vorträge Herrn Dr. Steiners.

Zweig Mannheim.

Nachdem Herr Arenson aus Stuttgart einen Einführungskursus von 6 Abenden im Frühjahr 1909 gehalten, welcher stark besucht war und sehr guten Erfolg hatte, ist unsere kleine Loge von 8 auf 15 Mitglieder angewachsen. Auch sind die Gäste-Abende immer gut besucht. Die Loge hat diesen Aufschwung genommen durch den Kursus des Herrn Arenson. In der Loge wird auf Anraten Herrn Arensons „Pythagoras“ von Schuré gelesen. Alle 14 Tage hat Herr Greber aus Heidelberg die grosse Güte, den Münchener Zyklus Dr. Steiners in fortlaufender Reihenfolge mit unserer Loge durchzunehmen und zu besprechen. Das Interesse ist ein wachsendes und die Anteilnahme rege. Die Verhältnisse haben sich gegen früher bedeutend gehoben. Auch Frl. Völker wird bald einmal bei uns sprechen, worüber wir sehr froh sind.

Paulus-Zweig, Mülhausen i. E.

Die Mitgliederzahl ist seit der Gründung der Loge nur wenig gewachsen. Dagegen ist ein reges Interesse bei den Besuchern der Versammlungen zu beobachten. Ueberhaupt ist ein neuer geistiger Anstoss zu fühlen, seit dem die Loge durch unseren lieben Generalsekretär die offizielle Weihe erhalten hat.

Am 27. September 1909 fand die Einweihungsfeier statt, also direkt nach Abschluss des Vortragszyklus über das Lukas Evangelium in Basel. Infolgedessen machte uns eine grosse Anzahl der bei dieser Gelegenheit in Basel anwesenden theosophischen Freunde die Freude, an unserer Feier teilzunehmen, die denn auch einen imposanten Charakter trug.

Unsere Loge erhielt auf den Wunsch unserer Mitglieder den Namen Paulus-Zweig, und der paulinische Geist, der auch bald einströmte in der geistigen Führung unserer Loge, wird wohl dafür Sorge tragen, dass ein immer regeres geistiges Leben sich in unserer Mitte bemerkbar machen wird.

Recht erfreut sind wir durch den Kontakt mit der hiesigen französischen Loge, der ein immer intensiverer wird.

Unsere Versammlungen finden regelmässig Montag Abends statt, während der Sonntag Morgen dem tieferen Studium gewidmet ist (gegenwärtig: Johannes Evangelium).

Zweige München.

München. Am Sonntag den 4. November wurde in der Zieblandstrasse 24 der zweite Kunstsaal eröffnet. Er dient als Ersatz für das theosophische Lesezimmer der Damenstiftstrasse, das schon seit lange zu klein für die Vorlesungen war und viel zu klein für die Kunst-abende, die deshalb schon im zweiten Winter ihrer Gründung fallen gelassen wurden. Das Wochenprogramm ist ähnlich dem in der Herzogstrasse. Montags: Geisteswissenschaftliche Vorträge, Dienstags: Akasha-Chronik — nur für geladene Logenmitglieder und fortgeschrittene Hörer der Montags-Vorträge, Mittwochs: Musik und Märchen für Kinder, Donnerstags: Konzert und Rezitation, Freitags: Musik, Mythen und Sagen, Sonnabends: Musik und Lichtbilder, Sonntags: aus Opern und Dramen.

Goethe-Zweig, München. Neben den bereits bestehenden drei Logen in München hat sich im Dezember des vergangenen Jahres eine neue Loge gebildet, welche dem Geiste Goethes gewidmet sein soll und durchaus im Sinne unseres verehrten Lehrers, Dr. Steiner, arbeiten will. — Die Vorstandschaft ist zusammengesetzt aus den Herren Joseph Elkan als 1. Vorsitzender, Lehrer Pschorn als Schriftführer und Bankbeamter Neumayr als Kassierer. Die Logenabende finden jeweils am Donnerstag abends 8 Uhr in der Gedonstrasse 10 links statt, wozu Mitglieder der T. G. jederzeit als gern gesehene Gäste geladen sind.

Auswärtigen Mitgliedern diene zur freundlichen Kenntnissnahme, dass alle Mitglieder der Loge jederzeit gerne zur Verfügung stehen, um vorübergehend in München Anwesenden in jeder Weise zu dienen. Alle Korrespondenzen wollen in die Gedonstrasse gerichtet werden.

Albrecht Dürer-Zweig, Nürnberg.

Seit Ostern wurde in der Loge hauptsächlich zweierlei geleistet:

1. hielt Herr Mich. Bauer in Anlehnung an die von Herrn Dr. Steiner gebotenen Ausführungen über das Johannes-Evangelium einen Vortrags-Zyklus über „Christentum und Theosophie“. Die zugelassenen Gäste stellten sich — gleich den Mitgliedern — mit grosser Regelmässigkeit ein. Ein weihvoller Vortrag über „Parsifal“ mit Gesangs- und Klavierdarbietungen, aus Rich. Wagners gleichnamigem Werke, gab der Vortragsreihe einen würdigen Abschluss.

2. wurde das Stenogramm der Düsseldorfer Vorträge Dr. Steiners über „Geistige Hierarchien etc.“ verlesen. Dazu waren natürlich Gäste nicht geladen. Die Mitglieder aber versammelten sich fast immer über den anderen Tag, so dass der Zyklus in ganz kurzer Zeit behandelt war. Dass zwischen die einzelnen Zusammenkünfte nicht lange Pausen eingeschoben worden sind, hat man allgemein als praktisch befunden. —

Erwähnt sei noch, dass im Laufe des nun eben abgeschlossenen Arbeitsjahres die Loge eine nicht genug zu schätzende Anregung des Herrn Dr. Unger erhalten hat, der in zwei Vorträgen gezeigt hat, wie man durch lückenloses Vorwärtsschreiten im Denken das durch unseren Lehrer uns gebrachte Ideengebäude auszubauen imstande ist und wie man unserer Zeit auf eine ihr ganz entsprechende Art die theosophischen Weisheiten nahe bringen kann. — Erhebende Stunden waren es auch, in denen Fräulein Völker einen Vortrag über „Die Feste des Jahres“ der Loge bot. —

Die Mitgliederzahl des Albrecht Dürer-Zweiges ist nun auf 60 gestiegen.

Zweig Pforzheim.

Das Leben in unserer jungen Loge gestaltete sich Dank der tatkräftigen Unterstützung seitens unserer auswärtigen Freunde schon im ersten Jahre ihres Bestehens zu einem recht regen,

Bereits vor Zusammenschluss der wenigen Mitglieder zu einem Zweig sprachen die Herren Bauer-Nürnberg und Schwab-Heidelberg einige Male hier, und Mai-Juni 1908 hielt Herr Arenson-Stuttgart einen Einführungszyklus in die Theosophische Weltanschauung, bestehend aus 7 Vorträgen.

Diesen schlossen sich im Laufe des Jahres noch mehrere der genannten Herren sowie Fräulein Völker und Frau Reiff an; insbesondere aber hat unsere Loge durch die regelmässigen Vorträge des Herrn Arenson reiche Förderung erfahren.

Im Februar 1909 hielt Herr Dr. Steiner wieder einen internen, sowie einen öffentlichen Vortrag, welche auch von zahlreichen auswärtigen Mitgliedern besucht waren.

Am 24. Juli 1909 war es unserer Loge vergönnt, ein eigenes Heim zu beziehen, bei welcher Gelegenheit uns Herr Bauer-Nürnberg einen Vortrag über „Logenleben“ hielt.

Die Logenabende finden regelmässig jeden Montag statt; an denselben werden fast ausschliesslich Vorträge und Schriften des Herrn Dr. Steiner durchgenommen.

Die Teilnahme der Mitglieder an sämtlichen Veranstaltungen war eine sehr rege.

Der Loge gehören heute 17 Mitglieder an.

Stuttgarter Zweige.

Die Arbeitsperiode von 1908 auf 1909 hielt sich in ähnlichen Richtungslinien wie seither; wiederum wurde angestrebt, die Einzelarbeit der Zweige in ihrer Verschiedenheit zu einem harmonischen Ganzen zu vereinen. Diesem Zweck dienten auch in dem verflossenen Winter gemeinschaftliche Veranstaltungen, die sich teils in einzelnen Abenden, teils in fortlaufenden Kursen bewegten.

Bei der stetig wachsenden Mitgliederzahl war es geboten, einerseits den neu Hinzugekommenen Gelegenheit zu geben, den Arbeitsstoff in seinen Grundlagen kennen zu lernen, andererseits den verschiedenen Verständnisstufen Material zu bieten für ein positives Wissen, damit ein Mitarbeiten des Einzelnen in der Zweigarbeit ermöglicht werde.

Für Aussenstehende, die der Theosophie näher zu treten wünschen, wurde von Herrn Arenson ein Eröffnungskursus gehalten, der auch in der kommenden Saison wiederholt werden soll. Um ein tieferes Verständnis für das Buch „Theosophie“ von Dr. Steiner zu ermöglichen, hielt Dr. Unger einen Zyklus von 22 Vorträgen, der die Tiefen dieses grundlegenden Werkes zu erschliessen versuchte und sie in erkenntnistheoretischem Sinne beleuchtete. Ein ähnlicher Zyklus über „Das Wesen und die Lehren der Theosophie“ ist für diesen Winter geplant. Ferner hatte sich als eine Notwendigkeit herausgestellt, einen zusammenfassenden Zyklus über die verschiedenen Mitteilungen aus der Akasha-Chronik zu geben, da die Grundlage zu aller Zweigarbeit in einem Wissen von der Vergangenheit des Menschen und seines Planeten bestehen muss. Dieser Zyklus, der von Herrn Arenson gehalten wird, findet in Abständen von 14 Tagen statt und wird in dem kommenden Winter fortgesetzt. Für einzelne Mitglieder, die sich für das Problem der Erkenntnis interessieren, fand ausserdem noch ein erkenntnistheoretischer Kursus von Dr. Unger statt.

Alle diese Arbeit auf den verschiedensten Gebieten der Theosophie wurde erfrischt und belebt durch die einzelnen esoterischen Vorträge von Fräulein Völker, die sich in zwangloser Weise der allgemeinen Arbeit einfügten. Für die bevorstehende Arbeitsperiode ist geplant, dieses esoterische Wirken noch mehr zur Geltung kommen zu lassen.

Am 23. März 1909 schlossen sich die Zweige I und II zu dem „Verband der Stuttgarter Zweige“ zusammen, dem bald darauf der sich neu konstituierende Zweig III (Schillerzweig) auch beitrug.

Die Konstitution hat folgenden Wortlaut:

Konstitution

des Verbandes der Stuttgarter Zweige.

Am 23. März 1909 wurde durch Beschluss der gemeinsamen General-Versammlung der Zweige I und II (Kerning) der

Verband der Stuttgarter Zweige gegründet.

Die Gesichtspunkte, die zu dieser Gründung geführt haben, sind die folgenden: Schutz des erworbenen Arbeitsguts, Organische Weiterentwicklung desselben, Wahrung und Förderung des theosophischen Lebens in Stuttgart.

Die Organe des Verbandes der Stuttgarter Zweige bestehen aus dem Areopag, der Geschäftskommission.

Die Geschäftskommission.

Sie wird gebildet aus Mitgliedern der Zweige. Jeder Zweig hat das Recht für 1—25 Mitglieder 1, 26—50 2 Mitglieder usw. in die Kommission zu wählen, die aus ihrer Mitte heraus sich selbst ihren Obmann wählt.

Die Kommission bestimmt sich selbst ihr Arbeitsverfahren.

Funktionen der Kommission sind: Verwaltung aller geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes wie Führung der Verbandskasse und der Mitgliederliste, Arrangement von Vorträgen und anderen Veranstaltungen, Instandhaltung und Ausstattung des Lokals etc.

Der Areopag.

Er begründet sich auf die Statuten der Deutschen Sektion (Beschluss der General-Versammlung vom Oktober 1908).

Jeder Zweig hat für 1—50 Mitglieder 1, 51—100 2 Mitglieder usw. für den Areopag zu wählen.

Der Deutschen Sektion gegenüber vertreten die Areopag-Mitglieder selbständig die Interessen ihrer Zweige; zur Wahrung der Verbandsinteressen jedoch bilden sämtliche Areopag-Mitglieder eine Körperschaft, die sich selbst ihren Obmann wählt.

Zweck dieser Körperschaft ist, die einzelnen Zweige von ihrer Verantwortung in Bezug auf rein theosophische Fragen zu entlasten.

Funktionen des Areopag: Beschlussfassung über neu aufzunehmende Zweige in den Verband.

Beaufichtigung der Beschlüsse der Kommission, insbesondere bedürfen alle Veranstaltungen der Zweige (Feiern, Vorträge, Kurse) der Zustimmung des Areopags.

Beaufsichtigung der Mitgliederbewegung in den dem Verband angehörigen Zweigen.

Wir lassen nun die Berichte der einzelnen Zweige folgen.

Zweig I.

Die Abende des Zweiges waren dem Studium des Vortrags-Zyklus „Welt, Erde und Mensch“ gewidmet, und es ergab sich in diesem gewaltigen Zyklus Gelegenheit, alles, was früher über die einzelnen Gebiete der theosophischen Lehren schon gearbeitet war, zu wiederholen und weiter zu vertiefen. Nachdem in früheren Jahren die einzelnen Lehren dem Verständnis zugänglich gemacht worden waren, zeigte sich, dass sich die Arbeit mehr und mehr in der Weise ausgestaltete, als ein Verständnis für die Bedeutung des Mysteriums von Golgatha bzw. der Christuserscheinung für die Entwicklung der Menschheit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, insbesondere auch für die theosophische Bewegung, angestrebt wurde. Das soll noch mehr zum Ausdruck kommen, indem der Gegenstand der Arbeit in der nächsten Saison voraussichtlich die beiden Zyklen „Das Johannes-Evangelium“ und die „Apokalypse“ bilden wird.

Zweig II.

Der Stoff, der an der Hand esoterischer Erkenntnisse als Arbeit im letzten Winter behandelt wurde, bestand aus den Münchener Vorträgen: „Theosophie nach Rosenkreuzerart“. Es schloss sich daran die Durchnahme des Zyklus „Johannes-Evangelium“, dem im Herbst der „Apokalypse-Zyklus“ folgen soll. Es liegt in der Natur der Behandlung seitens des Fräulein Völker, dass sich diese Arbeit zu einer intimen ausgestaltet hat, und es ist erfreulich, konstatieren zu können, dass der esoterische Zusammenhalt der Mitglieder sichtbare Fortschritte gemacht hat. Am ersten Montag jeden Monats findet ein Gästeabend statt, an welchem die Aufsätze in Lucifernosis „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“ durchgenommen werden. An diesen Abenden haben nur solche Mitglieder Zutritt, welche entweder länger mit den Lehren der Theosophie bekannt sind, oder bereits einen der oben erwähnten Stuttgarter Einführungskurse besucht haben.

Zweig III (Schiller Zweig).

Dieser Zweig hat sich erst seit kurzem neu konstituiert, und er hat seine innere Arbeit damit begonnen, den Vortrags-Zyklus, den Dr. Steiner 1906 in Stuttgart hielt, und der eine Einführung in das theosophische Wissen darstellt, gründlich durchzuarbeiten. Daneben bieten uns die „Bhagavad-Gita“ und „Licht auf den Weg“ die Anregung und das Material, um zu esoterischer Erkenntnis zu gelangen.

Zweig Wiesbaden.

Das hiesige Logenleben ist erst im Entstehen, so dass von einem eingehenden Bericht vorläufig noch abgesehen werden muss. Die Zahl der Mitglieder ist noch bescheiden, doch hat sie in den allerletzten Monaten in erfreulicher Weise zugenommen. Auch können wir wiederum mit einer methodischen Arbeit vorgehen und zwar mit der Lektüre des tiefergründigen und inhaltreichen „Rosenkreuzer-Zyklus“ München 1907. — Mit Freuden war es uns möglich, eine kleine, stimmungsvolle Weihnachtsfeier veranstalten zu können, bei welcher ein Weihnachts-Vortrag von Herrn Dr. Steiner vorgetragen wurde und mit warmem Empfinden aufgenommen zu den Seelen sprechen durfte. Wir wollen mit Mut und Zuversicht weiter arbeiten, in der Hoffnung, dass uns noch neue Hilfe und neue Kräfte zugeführt werden!

Zentrum Wyrow.

Ein Hinaustreten nach aussen musste während der Sommermonate mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse unterbleiben. Die Mitglieder des Zentrums selbst beschäftigten sich mit dem wiederholten Studium einzelner Schriften und Vorträge Dr. Steiners, sodann wurde der Düsseldorfer Zyklus mit seinen gewaltigen Offenbarungen durchgenommen und endlich Hegels „Philosophie der Geschichte“ gelesen.

Zschokke-Zweig in Zürich.

(Jahresbericht für 1908/09.)

Der Zschokke-Zweig wurde am 10. Oktober 1908 von Herrn Dr. Steiner feierlich eingeweiht (Vgl. Mitteilungen Nr. IX.) Seine Mitgliederzahl betrug damals 15. Sie ist inzwischen auf 25 angewachsen. Im Ganzen wurden bis zum heutigen Tage 36 Sitzungen abgehalten, die sämtlich gut, meistens sogar vollzählig von den Mitgliedern und zuweilen auch von eingeführten Gästen besucht waren.

In diesen Sitzungen wurden folgende Schriften und Aufsätze gelesen und in gegenseitiger Aussprache erörtert:

„Theosophie“, „Die Akasha-Chronik“, „Wie erlangt man Erkenntnis höherer Welten“, „Das Geheimnis von Golgatha“, Die Physiognomie des Todes“ sämtlich von Dr. Rudolf Steiner, „Der Pfad der Jüngerschaft“ von Annie Besant, „Der sichtbare und der unsichtbare Mensch“ von C. W. Leadbeater nach einer Uebersetzung des Vorsitzenden, „Das Wunsch-Element“ von C. W. Leadbeater, „Eine Vision und die ihr zu Grunde liegenden Tatsachen“ von C. W. Leadbeater. „Wie die Vision analysiert wurde“ von J. van Maanen. Vom Vorsitzenden wurden ferner Referate über die von Herrn Dr. Steiner in Basel, Bonn, Köln und Düsseldorf gehaltenen Vorträge, sowie über den Inhalt des Theosophist und anderer theosophischer Zeitschriften gebracht, während einzelne Mitglieder Vorträge hielten: Herr Professor Dr. Gysi über: 1) „Ein interessantes Experiment und die Analogie, die es uns bieten kann.“ 2) „Atomlehre vom geheimwissenschaftlichen Standpunkt.“ 3) Erklärung einer grossen Anzahl vorgelegter Diagramme, die sich zur Einführung in die Theosophie als besonders geeignet erwiesen haben.“ Herr Ingenieur Fridolin Leuzinger über: „Die Gliederung des Menschen“.

Am 23. und 28. April 1909 hatte der Zweig die Freude, Herrn Dr. Hübbe-Schleiden in seiner Mitte begrüßen zu können und denselben über seine reichen theosophischen Erfahrungen vortragen zu hören.

Das Vereinsjahr 1909/10 wurde mit guter Aussicht auf eine glückliche Weiterentwicklung des Zweiges begonnen. Die Mitgliederzahl hat sich wiederum um vier vermehrt und betrug am 1. Januar 1910 — 29. Zahlreiche Mitglieder nahmen an dem Vortrags-Zyklus des Herrn Dr. Steiner in München und Basel, sowie an den späteren Vorträgen in Bern und St. Gallen teil.

Am 19. und 20. November 1909 weilte Herr Dr. Steiner in Zürich und hielt am ersteren Tage einen auch von auswärtigen Theosophen stark besuchten Logenvortrag und am 20. November im Schwurgerichtssaal einen nicht minder gut besuchten Vortrag über das Thema: „Die theosophische Strömung der Gegenwart“.

Programm der Vorträge von Herrn Dr. Rudolf Steiner

(Oktober 1909 bis Mai 1910)

im Architektenhaus, Saal A, Berlin,
Wilhelmstrasse 92—93.

- I. Donnerstag, den 14. Oktober (8 Uhr abends): Die Mission der Geisteswissenschaft einst und jetzt.
- II. Donnerstag, den 21. Oktober (8 Uhr abends): Die Mission des Zornes (Der gefesselte Prometheus).
- III. Freitag, den 22. Oktober (8 Uhr abends): Die Mission der Wahrheit (Goethes Pandora in geisteswissenschaftlicher Beleuchtung).
- IV. Donnerstag, den 28. Oktober (8 Uhr abends): Die Mission der Andacht.
- V. Freitag, den 29. Oktober (8 Uhr abends): Der menschliche Charakter (Fortsetzung des Vortrages vom vorigen Tage).
- VI. Donnerstag, den 11. November (8 Uhr abends): Die Askese und die Krankheit.
- VII. Donnerstag, den 25. November (8 Uhr abends): Das Wesen des Egoismus (Goethes Wilhelm Meister).
- VIII. Donnerstag, den 2. Dezember (8 Uhr abends): Buddha und Christus.
- IX. Freitag, den 10. Dezember (8 Uhr abends): Einiges über den Mond in geisteswissenschaftlicher Beleuchtung.
- X. Donnerstag, den 20. Januar (8 Uhr abends): Die Geisteswissenschaft und die Sprache.
- XI. Donnerstag, den 3. Februar (8 Uhr abends): Lachen und Weinen.
- XII. Donnerstag, den 10. Februar (8 Uhr abends): Was ist Mystik?
- XIII. Donnerstag, den 17. Februar (8 Uhr abends): Das Wesen des Gebets.
- XIV. Donnerstag, den 3. März (8 Uhr abends): Krankheit und Heilung.

- XV. Donnerstag, den 10. März (8 Uhr abends): Der positive und der negative Mensch.
- XVI. Donnerstag, den 28. April (8 Uhr abends): Irrtum und Irresein.
- XVII. Donnerstag, den 5. Mai (8 Uhr abends): Das menschliche Gewissen.
- XVIII. Donnerstag, den 12. Mai (8 Uhr abends): Die Mission der Kunst (Homer, Aeschylos, Dante, Shakespeare, Goethe).

Programm der Vorträge des Herrn Dr. Rudolf Steiner

vom 11. Oktober 1909 bis zum 31. Mai 1910

- | | |
|-------------------|--|
| 11. Okt., Berlin: | Logenvortrag. |
| 14. " " | Die Mission der Geisteswissenschaft einst und jetzt. |
| 18. " " | Logenvortrag. |
| 21. " " | Die Mission des Zornes. |
| 22. " " | Die Mission der Wahrheit. |
| 23. " " | Logenvortrag: Anthroposophie. |
| 25. " " | Logenvortrag: vormittags: Anthroposophie. |
| 25. " " | Logenvortrag: abends: Die Sphäre der Bodhisattvas. |
| 26. " " | Logenvortrag: Anthroposophie. |
| 27. " " | Logenvortrag: Anthroposophie. |
| 28. " " | Logenvortrag: vorm.: Die Künste. |
| 28. " " | abends: Die Mission der Andacht |
| 29. " " | Der menschliche Charakter. |
| 1. Nov., " | Logenvortrag. |
| 3. " Hannover: | Die Wiederverkörperung des Menschen und das Schicksal. |
| 4. " " | Logenvortrag. |
| 5. " Bielefeld: | nachm.: Logenvortrag. |
| 5. " " | abends: Das Geheimnis des Todes als Schlüssel zum Rätsel des Lebens. |
| 6. " Bremen: | Die höhere Bedeutung des Johannesevangeliums. |
| 7. " Hamburg: | Die Mission der Wahrheit. |
| 8. " " | Logenvortrag. |
| 9. " Berlin: | Logenvortrag. |
| 11. " " | Die Askese und die Krankheit. |
| 13. " Stuttgart: | Logenvortrag. |
| 14. " " | Logenvortrag. |
| 15. " " | Die Mission der Andacht. |
| 16. " " | Der menschliche Charakter. |
| 17. " Bern: | Logenvortrag. |
| 18. " " | Das Wesen des Todes als Schlüssel zum Rätsel des Lebens. |
| 19. " Zürich: | Logenvortrag. |
| 20. " " | Die theosophische Strömung der Gegenwart. |
| 21. " St. Gallen: | Die Wiederverkörperung des Menschen und das Schicksal. |
| 25. " Berlin: | Das Wesen des Egoismus. |
| 28. " Leipzig: | Askese und Krankheit. |
| 29. " " | Logenvortrag. |
| 30. " Dresden: | Christus und die Geisteswissenschaft. |
| 1. Dez., " | Logenvortrag. |
| 2. " Berlin: | Buddha und Christus. |
| 4. " München: | Logenvortrag. |
| 5. " " | Die Mission des Zornes. |
| 6. " " | Die Mission der Wahrheit. |
| 7. " " | Logenvortrag. |
| 10. " Berlin: | Einiges über den Mond. |

- ## Programm der Vortragszyklen von Dr. R. Steiner.

Im Zusammenhang mit dem Zyklus in München, vermutlich vom 14.—20. August, wird eine **Mysterienaufführung am 14. August** stattfinden, ähnlich wie im verflossenen Jahr; über die näheres baldigst bekannt gegeben wird.

des in den **Osterferien** stattfindenden
Vortragszyklus in **Wien**.

Die Vorträge werden im Saal des allgemeinen Gewerbevereins stattfinden. I. Eschenbachgasse 11.

Herr Franz Seiler, Berlin W., Bülowstrasse 71.

Frau Clara Smits, Obercassel bei Düsseldorf, Kaiser Wilhelm Ring 42.
 Fräulein Sophie Stinde, München, Adalbertstrasse 55 III.
 Herr Wilhelm Tessmar, Friedenau bei Berlin, Sponholzstrasse 14.
 Herr Dr. Carl Unger, Stuttgart, Alexanderstrasse 7 B.
 Herr Günther Wagner, Berlin S. W., Königgrätzerstrasse 65 III.
 Frau Elise Wolfram, Leipzig, Steinstrasse 13.

Vertreter der in Deutschland und der Schweiz bestehenden Zweige,
 welche Auskünfte über die Theosophische Gesellschaft (Hauptquartier Adyar) erteilen.

Basel [Paracelsus Zweig]: Dr. Jan Lagutt von Ostheim [Binningen bei Basel, Bruderholzstrasse 92, Schweiz].
 Berlin [Besant Zweig]: Dr. Rudolf Steiner, [Berlin W., Motzstrasse 17] und Fräulein Marie von Sivers, [Berlin W., Motzstrasse 17].
 Bern [Johannes Zweig]: Herr Oskar Grossheintz, [Bern, Junkernstrasse 57 I., Schweiz].
 Bielefeld: Dr. Ludwig Rösel, [Bielefeld, Oerlinghauserstrasse 5].
 Bonn [Beethoven Zweig]: Herr Otto Weiler, [Bonn, Rittershausstrasse 4].
 Bremen: Fräulein Adelheid Friedrichs, [Bremen, Mende- strasse 3].
 Breslau: Herr Dr. M. Hermann [Breslau, Schillerstr. 24].
 Cassel: Dr. med. Ludwig Noll, [Cassel, Wilhelmstr. 21/2].
 Coblenz [Cusanus Zweig]: Frau Johanna Peelen, [Ehren- breitestein b. Coblenz, Emserstrasse 15].
 Cöln [Giordano Bruno-Zweig]: Fräulein Mathilde Scholl [Cöln, Belfortstrasse 9 III., Eingang Cleverstrasse 29].
 Dresden [Dante Zweig]: Baronin M. v. Locella, [Dresden, Sedanstrasse 22].
 Dresden [Loge zum Gral]: Herr Ahner, [Weisser Hirsch bei Dresden, Bautznerstrasse 30].
 Düsseldorf I: Frau Clara Smits, [Obercassel b. Düssel- dorf, Kaiser Wilhelm Ring 42].
 Düsseldorf II [Blavatsky Zweig]: Herr J. L. M. Lauweriks, [Hagen i. W., Hohenhof].
 Eisenach: Frau Dr. M. O. Langen, [Eisenach, Waisen- gasse, Villa Langen].
 Elberfeld: Herr Felix von Damnitz, [Elberfeld, Kluser Höhe 11].
 Essen: Herr Berthold Funke, [Essen a. d. Ruhr, Alfredi- strasse 25].
 Esslingen a. N.: Herr Hugo Endress, [Esslingen a. N., Martinstrasse 10].
 Frankfurt a. M. [Goethe Zweig]: Fräulein Maria Stenzel, [Frankfurt a. M., Senckenbergstrasse 16].
 Freiburg i. B.: Frau Anna Weissbrod, [Freiburg i. B. Rothlaubstrasse 2].
 Hamburg: [Pythagoras Zweig]: Herr G. F. Scharlau, [Hamburg, Repsoldstrasse 21 a].
 Hannover: Herr W. Eggers [Hannover, Vossstrasse 43].
 Heidelberg: Herr Friedrich Schwab, [Heidelberg, Kettengasse 23].
 Karlsruhe: Herr Hugo Harder, [Karlsruhe i. B., Edelsheimerstrasse 5 III].
 Leipzig: Frau Elise Wolfram [Leipzig, Steinstrasse 13].
 Lugano: Prof. Oskar Boltz, [Lugano-Castagnola, Villa Careol, Schweiz].
 Malsch [Franz v. Assisi Zweig]: Fräulein Mathilde Stockmeyer, [Waldhaus Malsch, Amt Ettlingen, Baden].
 Mannheim: Herr Mich. Emmering [Mannheim a. Rh., Lameystrasse 3].
 Mülhausen i. E. [Paulus Zweig]: Herr Camille Leonhart, [Dornach bei Mülhausen i. E., Neue Cité 27].
 München I: Gräfin Pauline von Kalckreuth, oder Fräulein Sophie Stinde, [München, Adalbertstr. 55 III].

München II: Baronin Emmy von Gumpenberg, [München, Römerstrasse 35].
 München: III: Baronin Emmy von Gumpenberg, [München, Römerstrasse 35].
 München IV [Goethe Zweig]: Herr Joseph Elkan, [München, Gedonstrasse 10].
 Nürnberg [Albrecht Dürer Zweig]: Herr Michael Bauer, [Nürnberg, Wünzelburgstrasse 3].
 Pforzheim: Herr Alfred Reebstein [Pforzheim- Brötzingen] und Fräulein Mathilde Lutz, [Pforz- heim, westl. 38].
 Strassburg [Goethe-Schiller Zweig]: Herr Oehler, [Strassburg i. E., Barbaragasse 15].
 Strassburg [Novalis Zweig]: Herr Karl Schneider, [Schiltigheim b. Strassburg, Kronenburgerstr. 1].
 St. Gallen [Ekkehard Zweig]: Herr Otto Rietmann, [St. Gallen, Rorschacherstrasse 11, Schweiz].
 Stuttgart I: Herr Adolf Arenson [Cannstatt bei Stuttgart, Paulinenstrasse 13].
 Stuttgart II [Kerning Zweig]: Fräulein Toni Voelker, [Stuttgart, Fackertstrasse 72].
 Stuttgart III [Schiller Zweig]: Herr Karl Kieser, [Stuttgart, Kernerstrasse 1].
 Weimar: Herr Horst von Henning, [Weimar, Luisen- strasse 19].
 Wiesbaden: Fräulein D. von Schmeling [Wiesbaden, Kaiser Friedrich Ring 56 III].
 Zürich [Zschokke Zweig]: Herr Dir. A. W. Sellin, [Kilchberg bei Zürich, Schweiz].
 Zentrum Göttingen: Herr Dr. W. Hübbe-Schleiden, [Göttingen, Nikolausbergerweg 34].
 Zentrum Regensburg: Herr Jakob Feldner, [Regens- burg, Dollingerstr. 14].
 Zentrum Wyrow: Herr Richard Hannemann, [Wyrow bei Greifenhagen a. d. Oder].
Ferner erteilen alle wünschenswerten Aus- künfte die Generalsekretäre der Sektionen in den einzelnen Ländern.
 Deutschland: Herr Dr. Rudolf Steiner [Berlin W., Motzstrasse 17].
 Böhmen: Herr Johann Bedrníček-Chlumský [Prag, Königl. Weinberge, Cermákova ul. 4 III. St.].
 England: Mrs. Maud Sharpe [London W., 106 New Bond Street].
 Finnland: Herr P. Ervast [Aggelby, Finnland].
 Frankreich: Mons. Charles Blech [Paris, Avenue Montaigne 21].
 Holland: Herr A. J. Cnoop-Koopmans [Amsterdam, Amsteldijk 76].
 Italien: Herr Prof. Penzig [Genua, Corso Dogoli 1].
 Russland: Fräulein Anna Kamensky, [St. Petersburg, Kabinetskaya 7].
 Skandinavien: G. M. Lungquist [Stockholm, Schweden, Homsgatan 68 III].
 Ungarn: Herr Julius Agoston [Theos. Gesellschaft Budapest VIII Röck Szilard utca 39].
 Amerika: W. van Hook M. D. [103 State Street, Chicago, U. S. A.].
 Australien: W. G. John [132 Philip Street, Sidney, N. S. W.].
 Cuba: Rafael de Albear [Havana, Cuba].
 Indien: Jehangier Sorabji [Benares City, U. P. India].
 Neuseeland: C. W. Sanders [351 Queen Street, Auckland N. Z.].

Neue Bücher der Bibliothek der Deutschen Sektion.

Berlin S. W., Königgrätzerstrasse 63 III.
 (Teils angeschafft, teils freundlichst geschenkt.)
 Abt. VI Nr. 1115 Dr. R. Steiner. Goethe's Geheime Offen- barung.
 „ VI „ 1116/7 Andersen. Märchen I und II.

Abt. VI	Nr. 1118	Ed. Schuré. Die Kinder des Lucifer.
" VII	" 1120	H. P. Blavatsky. Höllenträume. (Nightmare Tales).
" III	" 1121	R. W. Trine. Was alle Welt sucht.
" Ib	" 1122	Martin Buber. Die Legende des Baalschem.
" Ib	" 1123	Martin Buber. Ekstatische Konfessionen.
" Ib	" 1124	W. v. Scholz. Heinrich Suso.
" III	" 1125	R. W. Trine. In Harmonie mit dem Unendlichen.
" V	" 1126	H. P. Blavatsky. Rätselbafte Volksstämme.
" IIb	" 1127	Chr. Bartholomae. Die Gatha's des Avesta
" VI	" 1128	Dr. Julius Reiner. Giordano Bruno und seine Weltanschauung.
" Ia	" 1129	W. Scott Elliot. Das untergegangene Lemuria.
" VI	" 1130	Em. Madách. Die Tragödie des Menschen.
" VI	" 1131	Emil Bürgi. Gedichte.
" VII	" 1132	J. Cooper-Oakley. Mystical Traditions.
" Ia	" 1133	Amalie Wagner. Theosophie für einfültige Christen.
" V	" 1134	A. Besant und C. W. Leadbeater. Occult Chemistry.
" VII	" 1135	E. Ch. Döbel. Wanderungen im Morgenlande.
" IIb	" 1136	K. F. Wiborg. Die Mythologie des Nordens.
" III	" 1137	C. F. Gellert. Moralische Vorlesungen II.
" VII	" 1138	C. Schmid. Die Mönch- u. Nonnen-Orden.
" IIb	" 1139	Dr. Paul Deussen. Die Geheimlehre des Veda.
" IIa	" 1140	Das Neue Testament. Lateinisch und Griechisch.
" III	" 1141	Fr. Chr. Oetinger. Abhandlung von den letzten Dingen.
" III	" 1142	Oscar Gübner. Das wahre Wesen der Zahl.
" III	" 1143	Bar. Spinoza. Die Ethik.
" III	" 1144	S. Philipp. Vier skeptische Thesen.
" Ib	" 1145	Jakob Böhme. Christosophia, oder Weg zu Christo.
" Ia	" 1146	C. W. Leadbeater. Echappées sur l'Occultism. (Französi. Uebersetzung von Some Glimpses of Occultism.)
" Ia	" 1147	(I—III) Dr. R. Steiner. Theosophie. (In Blindenschrift).
" VI	" 1148	Ed. Schuré. L'Ame des Temps Nouveaux. (Poèmes.)
" VI	" 1149	E. Wolfram. Die Germanischen Helden sagen.
" I	" 1150	A. Besant. The Changing World.
" VI	" 1151	Dante. Werke.
" III	" 1152	Aristoteles. Metaphysik.
" Ia	" 1153	Dr. R. Steiner. Initiation und its Results. (Ueber eirige Wirkungen der Einweihung).
" VI	" 1154	Adalbert Stifter. Ausgewählte Werke.
" VI	" 1155	Nikolaus Lenau. Werke.
" VII	" 1156	Dr. Erich Bischoff. Fremdwörterbuch zur theos. Literatur.
" IV	" 1157	Otto Herkt. Handatlas.
" Ia	" 1158	C. W. Leadbeater. Der sichtbare und der unsichtbare Mensch.
" VI	" 1159/60	Frederik van Eden. Der kleine Johannes.
" Ib	" 1161	Dr. Carl Schmidt. Pistis Sophia.
" VII	" 1142	H. P. Blavatsky. Theosophisches Glossarium.
" Ia	" 1163	A. Besant. Die Bruderschaft der Religionen.
" IIb	" 1164	Axel E. Gibson. Die nordische Mythologie im Lichte der „Geheimlehre“.
" Ia	" 1165	A. P. Sinnett. Das Wachstum der Seele. (The Growth of the Soul).
" Ib	" 1166	Tauler. Werke im Auszuge. (Casseder).
" Ib	" 116	Jakob Böhme. Werke im Auszuge. (Hamburger).

Theosophische Zeitschrift.

Lucifer Gnosis. Herausgeber Dr. Rudolf Steiner. Erscheint seit Juni 1903 in freien Zwischenräumen und führt fortlaufend in alle Fragen der Theosophie und des geistigen Lebens ein. Man bestellt direkt beim Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17). Das Abonnement auf 12 Nummern (das jederzeit begonnen werden kann) kostet Mk. 6.

Einzelne Nummern Mk. 0,50.

Aus dieser Zeitschrift ist in dritter Auflage erschienen „Aus der Akasha-Chronik“, der Inhalt von Heft 13–18 und 19–23 in zwei Hefte zusammengezogen. Die letztern wie auch die folgenden Nummern sind zu beziehen durch Fräulein Johanna Mücke, Philosophisch-Theosophischer Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17.

Neuere theosophische Literatur.

Die Kinder des Luzifer. Drama von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers. (Leipzig M. Altman).

Schiller und unser Zeitalter. Vorträge von Dr. R. Steiner. Verlag des Besant-Zweiges.

Eine Studie über das Bewusstsein. Von Annie Besant. Uebersetzt von Günther Wagner. (Leipzig, M. Altman).

Das Adeptenbuch. Von A. M. O. (Renatusverlag, Lorch, Württemberg).

Der Martha- und Maria-Dienst. Von Julius Engel.

Theosophie und moderne psychische Forschung. Von Annie Besant. Uebersetzt von Helene Lübke.

Die grossen Eingeweihten. Von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers.

Diene dem Ewigen. (Leipzig, M. Altman).

Soeben erschienen sind:

Das Vaterunser. II. Auflage. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0,50.

Blut ist ein ganz besonderer Saft. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach einer Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0,50.

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0,50.

Haeckel, die Welträtsel und die Theosophie. III. Auflage. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0,50.

Unsere atlantischen Vorfahren. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0,50.

Die Kultur der Gegenwart im Spiegel der Theosophie. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0,25.

Ein Weg der theosophischen Weltanschauung. Von Dr. Carl Unger. Preis Mk. 0,50.

Philosophie und Theosophie. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0,50.

Weihnacht. Eine Betrachtung aus der Lebensweisheit. (Vitaesophia) von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0,50.

Reinkarnation und Karma, vom Standpunkt der modernen Naturwissenschaft notwendige Vorstellungen. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0,50.

Einweihung und Mysterien. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0,50.

Goethe als Vater einer neuen Aesthetik. II. Auflage. (Berlin W., Motzstrasse 17, Theos. Phil. Verlag).

„Bilder okkultur Siegel und Säulen“ von Dr. R. Steiner. 14 Bilder in Folio, in roter Mappe, mit einführendem Text von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 6.—.

Le Mystère Chrétien et les Mystères Antiques. Dr. Rudolf Steiner. Traduit de l'allemand et précédé d'une introduction par Edouard Schuré. Paris.

Perrin et Cie. (Französische Uebersetzung von Dr. Rudolf Steiners: Das Christentum als mystische Tatsache mit Einleitung von Edouard Schuré). Preis Mk. 3.—.

L'Initiation ou la connaissance des mondes supérieurs; Dr. Rudolf Steiner. Traduit de l'allemand et précédé d'une introduction par Jules Sauerwein. Paris 1909. Preis 3 Fr.

Neueste Erscheinungen.

Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? (I. Bändchen) von Dr. R. Steiner. Ill., durch eine Vorrede erweiterte Auflage. Phil. theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Brosch. Mk. 3.50. Geb. Mk. 4.50.

Die Geheimwissenschaft. Von Dr. R. Steiner. Brosch. Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Das Christentum als mystische Tatsache von Dr. R. Steiner. Zweite Auflage. Brosch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50.

Theosophie. Einführung in übersinnliche Welt-erkenntnis und Menschenbestimmung von Dr. R. Steiner. Dritte Auflage in Vorbereitung. (Leipzig, M. Altmann). Preis Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

The Way of Initiation or How to attain Knowledge of the Higher Worlds by Dr. Rudolf Steiner. With a Foreword by Annie Besant and some Biographical Notes of the Author by Edouard Schuré, London, Theosophical Publishing Society. Englische Uebersetzung von Dr. R. Steiner: „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“ aus Lucifer-Gnosis, übersetzt von Max Gysi. Zu beziehen gegen Einsendung von 3 sh. 10 d. durch Max Gysi Esq. Belsize Lodge, Belsize Lane. London, N. W.

Initiation and its Results. A Sequel to „The Way of Initiation“ by Rudolf Steiner, Ph. D. Translated from the German by Clifford Bax, zu beziehen durch Max Gysi Esq. Belsize Lodge, Belsize Lane, London N. W. Gegen Einsendung von 3 sh. 9 d.

„Hvorledes erhverves Kundskab om hiere verdener“ von Dr. R. Steiner; übersetzt von Helga Geelmuyden.

Die germanischen Heldensagen als Entwicklungsgeschichte der Rasse von E. Wolfram, brosch. Mk. 3, gebd. Mk. 4. (Verlag M. Altmann, Leipzig). Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung oder von Frau E. Wolfram, Leipzig, Steinstrasse 13.

Alle obengenannten Bücher können bezogen werden von Fräulein Johanna Mücke, Philosophisch-theosophischer Verlag, Berlin W., Motz-

strasse 17. Von da können auch alle auf die in- und ausländische theosophische Literatur bezüglichen Fragen beantwortet werden.

In den nächsten Wochen erscheint: „Schopenhauer und die abendländische Mystik“ von Drd. J. Mühlethaler (Verlag Alexander Duncker, Berlin).

Besonders aufmerksam soll auf die „Transactions der Föderation Europäischer Sektionen“ gemacht werden. Diese Jahrbücher geben in jedem ihrer Bände ein vollständiges Bild eines der Kongresse der europäischen Sektionen der Theosophischen Gesellschaft. Man kann in ihnen nicht nur einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge auf den betreffenden Kongressen finden, sondern auch eine Wiedergabe aller Vorträge, die gehalten, und aller Abhandlungen, die verlesen worden sind. Sie sind somit wichtige Dokumente innerhalb der Entwicklung der theosophischen Bewegung. Von den Bänden sind der erste, der zweite und der dritte bereits erschienen. Sie behandeln den ersten (Amsterdamer), den zweiten (Londoner) und den dritten (Pariser) Kongress. Der vierte (den Münchener Kongress behandelnd) wird in nächster Zeit folgen. Da sich der Preis des Bandes etwas hoch stellt, so ist es natürlich, dass sich bis jetzt einzelne Personen schwer entschlossen haben, die Bände anzuschaffen. Doch sollte das Unternehmen, als ein wichtiges theosophisches, unter allen Umständen gesichert werden. Wenn nun nur ein jeder Zweig einer solchen Band anschafft, so wäre die Sicherung gegeben. Das sollte geschehen. Man bezieht die Bände: 1) Band I durch die Verlagsbuchhandlung Max Altmann in Leipzig und 2) Band II und Band III durch die Verlagsbuchhandlung Brockhaus in Leipzig. Ein Band kostet 10 Mk.

Nachschriften von Vorträgen.

Es sind nunmehr authentische Vervielfältigungen zunächst des letzten Münchener Vortragszyklus Dr. Rudolf Steiners gemacht und für Mitglieder der theosophischen Gesellschaft käuflich zu beziehen von Fräulein Bertha Lehmann, Berlin W., Motzstrasse 17.

Der Orient im Lichte des Occidents. (Die Kinder des Lucifer und die Brüder Christi). Neun Vorträge à Mk. 1.50; Preis Mk. 13.50.

Die Vervielfältigung der andern in der letzten Zeit gehaltenen Vortragszyklen und auch von Einzelvorträgen wird rüstig ihrer Vollendung entgegengeführt, so dass auch diese in einiger Zeit werden zu beziehen sein.



Besondere Bemerkungen.

Die verehrten Logenvorstände werden gebeten, **alle 6 Monate eine alphabetische Liste ihrer Mitglieder** nach Berlin W., Motzstrasse 17, an die Geschäftsstelle des Besant-Zweiges sowie an den Herausgeber der Mitteilungen, Fräulein Mathilde Scholl, Cöln, Belfortstrasse 9III zu senden.

Alle **Bücherbestellungen** sind zu richten an: Fräulein Johanna Mücke, Philosophisch-theosophischer Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17.

Alle **Geldsendungen** sind einzuschicken an Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstr. 17.

Die Mitglieder der Sektion oder des Besant-Zweiges werden freundlichst ersucht, bei Wohnungswechsel stets ihre Adressen anzugeben.

Die verehrten Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft werden gebeten, alle an den Generalsekretär oder Sekretär gerichteten Briefe **immer** mit ihrer vollständigen Adresse (Strasse und Hausnummer) zu versehen, da bei dem Umfange der Korrespondenz dies eine wesentliche Zeitersparnis bedeutet. Wir hoffen, dass diese Bitte berücksichtigt wird.

Wer auf Anfragen etc. umgehend Auskunft zu erhalten wünscht, möge einen adressierten und frankierten Briefumschlag mitsenden.

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Hauptquartier Adyar)

herausgegeben von

MATHILDE SCHOLL.

No. XI.

Cöln, Dezember 1910.

No. XI.

Protokoll

der IX. Generalversammlung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft.

Berlin, den 30. Oktober 1910.

Architektenhaus, Wilhelmstrasse 92/93.

Gegen $\frac{3}{4}$ 11 Uhr wird die Generalversammlung durch den Generalsekretär der Deutschen Sektion, Herrn Dr. Rudolf Steiner, eröffnet.

1. Punkt: Feststellung des Stimmverhältnisses der Delegierten der einzelnen Zweige.

Namen des Zweiges	Namen der Delegierten	Zahl der Mitglieder der Zweige	Stimmen
Basel	Dr. Groscheintz	28	3
Berlin	Frl. v. Sivers, Frl. v. Eckhardstein, Frl. Voigt, Frl. Waller, Frl. Mücke, Frl. Knispel, Frau von Reden, Frau von Bredow, Seiler, Kiem, Tessmar, Wagner, Selling, Walther, Korth	384	16
Bern	Groscheintz	34	3
Bielefeld	Böhmecke	15	2
Bonn	Weiler	16	2
Bremen	Schwester	21	2
Breslau	Luise Hesselmann		
Cassel	Dr. Hermann	22	2
Cöln	Rüppel	34	3
Coblenz	Frl. Scholl	48	3
Dresden I	Frl. Scholl	20	2
Dresden II		11	2
Düsseldorff I	Frau Wandrey, Baronin Locella	21	2
Düsseldorff II	Frau Smits, Dr. Oberdörffer	42	3
Elberfeld		17	2
Eisenach	von Damnitz	28	3
Essen	Frl. von Sivers	12	2
Esslingen	Frl. Arnold	12	2
Frankfurt	Frau Kinkel	13	2
Freiburg	Frl. Stenzel	35	3
Görlitz	Frl. von Sivers	15	2
Hamburg	Frau Wandrey	8	2
	Scharlau, Herr u. Frau Dibern, Leinhas	54	4
Hannover	Frl. Müller	62	4
Heidelberg	Liedvogel	40	3
Karlsruhe	Reebstein	45	3

Namen des Zweiges	Namen der Delegierten	Zahl der Mitglieder der Zweige	Stimmen
Klagenfurt	Frl. von Sivers	11	2
Leipzig	Frau Wolfram, Frl. Heims, Hering, Daeglau, Wagner	61	4
Lugano	Frl. Krause	9	2
Malsch	Arenson	13	2
Mannheim	Frl. von Sivers	19	2
Mülhausen	Gräfin Kalckreuth, Frl. Stinde, Baronin Gumpenberg, Fr. von Tschierschky, Fr. von Vacano, Dr. Peipers, Graf Lerchenfeld	16	2
München I	Baronin Gumpenberg	133	7
München II	Baronin Gumpenberg	19	2
München III	Baronin Gumpenberg	19	2
München IV		21	2
Nürnberg	Frl. von Sivers	67	4
Pforzheim	Reebstein	20	2
St. Gallen	Lenzinger	27	3
Strassburg I	Wegfrass	9	2
Strassburg II	Wegfrass	9	2
Stuttgart I	Arenson	77	5
Stuttgart II	Frl. Völker	72	4
Stuttgart III	Kieser	51	4
Weimar	Frl. von Sivers	8	2
Wiesbaden	Frl. v. Schmeling	15	2
Wien	Herr und Frau Zeissig, Frau Hofrat Bittner	44	3
Zürich		33	3
47 Zweige	Gesamtzahl der abzugebenden Stimmen . .		140
	Absolute Majorität . .		71
	Zweidrittel-Majorität . .		94

Als 2. Punkt der Tagesordnung kam die Verlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung in Betracht. Es wird der Antrag gestellt, von der Verlesung Abstand zu nehmen, da das Protokoll in den „Mitteilungen“ ausführlich enthalten sei. Der Antrag wird angenommen.

Hierauf folgt der Bericht des Sekretärs, Fräulein von Sivers, über den Stand der Mitgliederbewegung im letzten Jahre.

Zahl der Mitglieder 1950 gegen 1500 im Vorjahre, neu eingetreten sind 522 gegen 415 im Vorjahre; ausgetreten oder nicht mehr aufzufinden und deshalb gestrichen sind 63, in andere Sektionen übergetreten 1, gestorben 8.

Neu gegründet wurden 3 Zweige: Zweig Görlitz, Zweig Wien, Zweig Klagenfurt. Neu gebildet wurden 2 Zentren, Zentrum Göttingen und Wyrow.

Gesamtzahl der Zweige 47, der Zentren 3.

Nunmehr folgt der Kassenbericht durch den Kassierer, Herrn Seiler.

Die Gesamteinnahmen betrugen

darnach Mk. 7546.—

Die Gesamtausgaben „ 6255.61

Es verbleibt somit ein Ueberschuss

von Mk. 1290.39

Hierzu Bankguthaben „ 2020.45

Mobilienbestand „ 565.—

Ergibt ein Gesamtvermögen von Mk. 3875.84

Nach dem Bericht der Kassenrevisoren, Herr Tessmar und Fräulein Motzkus, wird dem Kassierer Decharge erteilt.

Bericht des Generalsekretärs.

Ich werde versuchen, den Bericht des Generalsekretärs in diesem Jahre so kurz wie möglich zu gestalten, weil wir die Zeit anderweitig brauchen; es haben sich in erfreulichster Art recht viele unserer lieben theosophischen Freunde bereit erklärt, uns im Laufe dieser Generalversammlung mit Vorträgen zu erfreuen.

Die erste Pflicht, die mir obliegt, ist vor allem, Sie, die Sie hier zusammengekommen sind, um sich entweder gegenseitig wiederzusehen, oder aber, um die neu in unsere Mitte Getretenen kennen zu lernen, Sie alle auf das herzlichste zu begrüßen, Sie insbesondere zu begrüßen im Namen des Berliner Besant-Zweiges, der immer eine besondere Freude darin findet, in seiner Mitte auch einmal die verschiedenen theosophischen Freunde der Deutschen Sektion nicht nur, sondern auch auswärtige Freunde begrüßen zu können.

Es ist bei anderen Gelegenheiten oft betont worden, dass ein solches Zusammensein für uns Theosophen noch einen ganz anderen Wert hat, als ein Zusammensein vielleicht irgend eines anderen Vereins. Andere Vereine finden, wenn sie zusammenkommen, Gesinnungsgenossen, die in Bezug auf dieses oder jenes Ziel des äusseren oder inneren Lebens, auf diese oder jene Frage mit ihnen übereinstimmen, in Bezug auf Betätigung, Beruf, vielleicht auch auf irgend ein Lebensideal oder dergl. Theosophen kommen zusammen allerdings auch, um Gesinnungsgenossen zu finden, und in den Gesinnungsgenossen vor allem Träger der gemeinsamen Ideale zu finden; aber es darf doch gesagt werden, einen grossen Unterschied gegenüber den Zusammenkünften aller anderen Vereinigungen, bildet eine solche theosophische Zusammenkunft.

Wenn wir auf das in der theosophischen Bewegung blicken, was sie vor allem zum In-

halt hat, so sehen wir das innerste Wesen und Streben der menschlichen Seele, und nicht eine einzelne Betätigung im Leben, nicht ein spezielles Ideal, nicht irgend etwas, was sich im Raum und in der Zeit begrenzt. Sondern dasjenige, was unmittelbar aus der Wahrnehmung entspringt, dass die hier zusammen gekommenen gemeinsam fühlen, gemeinsam denken über dasjenige, was ihnen das Teuerste ist im Leben. Das ist dasjenige, was uns verbindet. Und das aus der Seele anderer zu ahnen, das im freundschaftlichen Zusammengehen verwirklicht zu sehen, das ist es, was ein Jeder von uns begrüsst. So treten andere Vereinsgenossen zusammen, wissend, dass sie in denen, mit denen sie zusammenkommen, dieses oder jenes gemeinsame finden; so treten die Theosophen zusammen, wissend, dass sie das innerste Fühlen und Denken in sich auch in den Andern finden dürfen. Das ist dasjenige, was wie ein Zauberspruch durch unsere Versammlung gehen soll; und aus dem Bewusstsein heraus, dass solch ein Geistiges, Inhaltsvolles uns verbindet, heisse ich Sie herzlich willkommen. Wir sind nicht nur zusammen als Träger der theosophischen Bewegung; wir sind nicht nur zusammen in irgend einem äusserlich geschäftlichen Sinne, wir sind zusammen in Bezug darauf, dass wir Theosophen sind; und das Zusammenfühlen und das Zusammenerleben theosophischer Ideen ist die Seele unseres Zusammenseins. Aus dieser Seele unseres theosophischen Zusammenseins möchte ich sprechen, wenn ich diese Eröffnungsgrüsse an Sie richte.

Es hat sich in unserem letzten Jahre wieder ergeben innerhalb unserer Deutschen Sektion, dass unser theosophisches Wirken wieder ein gutes Stück fortgeschritten ist. Und wenn wir uns die Frage stellen, ob wir auf dieses Stück so zurückblicken dürfen, dass wir es wirklich einen Fortschritt nennen können, — und nicht nur unser Gefühl fragen, sondern fragen: sprechen die Tatsachen dafür, dass unser Leben ein fortschreitendes ist? dann müssen wir vor allem sehen, wie allüberall innerhalb unserer theosophischen Zweige ein inneres Leben sich immer mehr zu regen beginnt. Wir dürfen heute, bei der 9. Generalversammlung, nach dem Beschlusse unseres 8. theosophischen Lebensjahres unserer Deutschen Sektion sagen, dass die innere Lebenstätigkeit innerhalb der Deutschen Sektion sich in weiterer Art verwirklicht hat.

Die Deutsche Sektion besteht aus einzelnen Zweigen, und diese zeigen ein regsames inneres Leben. Wenn in dieses Leben hineingeblickt wird, so kann nur in ganz allgemeinen Worten charakterisiert werden, wie dieses Leben sich gestaltet hat. Und man darf sagen, dass man es nicht eingehender charakterisieren kann, als wenn man sagt, dass es ein intensives ge-

worden ist. Da ist vor allem in einzelnen Zweigen das innere Leben sogar schon aus sich selber herausgewachsen, wie in dem Berliner Besant-Zweig, und in manchen anderen besonders dem Münchener, und dem Stuttgarter Zweig. Da sehen wir, wie die Mitglieder eines Zweiges als Theosophen auch theosophische Unternehmungen pflegen, die sozusagen nicht angefacht sind in vorschneller Weise von der Theosophischen Gesellschaft selber, die aber aus dem theosophischen inneren Leben der Zweige gedeihen. Das sind die verschiedenen Veranstaltungen, die über das Logenleben hinausgehen, in den sogenannten Kunst- und Musikzimmern, in denen ja auch populäre Theosophie zum Teil getrieben wird. Dabei zeigt es sich, wie überall theosophisches Leben angefacht werden kann, wenn wir nur versuchen, in richtiger Weise zu der Menschheit zu sprechen. Es würde zu weit führen, wenn ich alle Mitglieder mit Namen nennen sollte, die sich darum in einer, von uns nicht hoch genug zu schätzenden Weise, Verdienste erworben haben. Insbesondere darf ich es jedenfalls als einen Wunsch hier aussprechen, dass diese Tätigkeit, die in den Kunst- und Musikzimmern veranstaltet wird, womöglich sich fortsetze, sich erweitere. Denn dadurch werden wir am besten einen gewissen Eindruck machen können auf unsere Zeit, wenn wir imstande sind, auch nach aussen zu wirken.

Das Nächste ist natürlich die Entfaltung des theosophischen Lebens innerhalb der Zweige; und da würde ich Stunden sprechen müssen, wenn ich charakterisieren wollte, wie innerhalb der einzelnen Zweige in der intensivsten Weise gearbeitet wird dadurch, dass man auch schon diese Innenarbeit allmählich wie in Berlin, Stuttgart, München, Köln und anderen Orten, kursartig gestaltet, dass einzelne Mitglieder es übernehmen, in Kursen theosophische Wahrheiten für neu hinzugekommene Mitglieder an diese heranzubringen. Solche Kurse sind eingerichtet, und es darf wohl der Wunsch hier angeschlossen werden, dass auf der einen Seite möglichst ausgebaut werde dieses Institut der Kurse, die von Mitgliedern gehalten werden. Auf der anderen Seite darf aber wohl ausgesprochen werden, dass diese Kurse auch möglichst viel besucht werden sollten, damit die Mitglieder, die noch neu sind, und sich noch nicht mit dem elementaren Inhalte der Theosophie bekannt gemacht haben, dies tun können. Es wird nur dadurch eine bedeutsame Fortbewegung möglich sein, wenn für diejenigen Mitglieder, die erst kurze Zeit dabei sind, solche Kurse eingerichtet werden. Es kann nur ein Fortschritt gemacht werden, wenn immer wieder neu die Möglichkeit gegeben wird, die Weistümer der Theosophie kennen zu lernen.

Wenn aber der uns aus dem Quellborn der theosophischen Weistümer geschenkte Inhalt immer wieder den Mitgliedern zuströmen soll, dann müssen die jüngeren Mitglieder dafür sorgen, dass sie das früher gegebene immer wieder nachholen, sonst wäre es nicht möglich, in der entsprechenden Weise fortzufahren; und die älteren Mitglieder müssten überhaupt auf etwas Neues verzichten. In Parenthese darf ich vielleicht einschieben, dass man dieses Nachholen nur ja nicht all zu leicht nehmen möge. Und je grösser die Ehrerbietung vor den theosophischen Wahrheiten ist, um so grösser ist die Möglichkeit des Vordringens einer theosophischen Bewegung innerhalb unserer Kultur.

Auch weiter hinaus zeigt sich das Leben dieser theosophischen Bewegung. Ich sage ausdrücklich das Leben: ein Lebensorganismus lebt nicht nur dann, wenn er in sich sozusagen neues Leben immer mehr und mehr anzieht, sondern dann erst, wenn das Leben zwischen den einzelnen Gliedern ein regsames ist, wenn der Austausch der Säfte zwischen den einzelnen Gliedern des Organismus vor sich geht. Und grade in dieser Beziehung dürfen wir sagen, dass sich in der schönsten Weise dies gestaltet hat, dass eine Art solcher Stoffbewegung stattfindet unter den einzelnen Gliedern. Es zeigen sich immer wieder Mitglieder der verschiedensten Zweige, nicht nur der Zweige Deutschlands, sondern auch des Auslandes, die diesen Austausch bewerkstelligen, so dass mit diesen theosophischen Kursen, die sich eingebürgert haben, die gegenseitige Anregung, der gegenseitige Austausch von Empfindungen und Gefühlen, in der schönsten Weise erzeugt werden. Da ist es erfreulich, dass wir in jedem Jahre einige Kurse vor theosophischen Mitgliedern im Auslande zu verzeichnen haben. Ich darf besonders erwähnen den Kursus in Stockholm, wo eine Anzahl von Mitgliedern unserer Deutschen Sektion anwesend war; und man darf sagen, dass das Leben, das sich entfaltete zwischen den Stockholmer Freunden und unseren Mitgliedern, ein sehr reges war.

Dann haben wir vor allen Dingen in dem Kursus Wien sozusagen etwas von dem erlebt, was ein Wachsen unserer theosophischen Bewegung nach aussen genannt werden darf. Mit diesem Kursus hat ein reges, und hoffentlich sich immer mehr ausbreitendes theosophisches Leben in Wien begonnen, und hat, sich fortsetzend, die Grundlagen der Theosophie vertieft, die schon vorher von unseren dortigen Freunden seit Jahren gegeben worden sind. Das hat sich auch äusserlich durch die Begründung des Wiener Zweiges gezeigt. Es ist damit unserer Arbeit eingefügt ein Glied, das die Theosophie tragen wird auch in die östliche Richtung. Im Anschluss an den theosophischen

Zweig in Wien ist dann auch in Klagenfurt ein solcher theosophischer Zweig begründet worden. Und wenn wir nun bedenken, dass auf unsere Anregung auch die Tschechische Sektion entstanden ist, so dürfen wir ein erfreuliches Wachsen der theosophischen Bewegung nach aussen verzeichnen. Es würde hier wiederum zu weit führen, wenn im einzelnen all das charakterisiert werden sollte, was da von unseren lieben Freunden getan worden ist, um dieses Leben nach dem Osten hinüber zu tragen. Es wurde daher auch nur im Allgemeinen auf die hochehreliche Tatsache hingewiesen, dass wir mit der Tschechischen Sektion, mit dem Wiener Zweige und der Klagenfurter Loge bedeutsame Anfänge im Osten entfalten. Das hat ja der Wiener Zyklus gezeigt, dass mit der theosophischen Bewegung, mit all dem, was sich an Imponderabilien, an undefinierbaren Dingen abspielte, dass sich in dem etwas zeigt, was man nennen kann einen feinen intimen Fortschritt im menschlichen Kulturstreben, in der Stimmung des Empfindens, die entgegengebracht wird der heutigen Kulturtätigkeit. Es ist ja in unserer Zeit charakteristisch, was der moderne Mensch als Stimmung empfindet gegenüber aller Kulturtätigkeit. Wenn er irgend etwas von Kulturtätigkeit sich gegenüberstellen fühlt, dann sagt sich der moderne Mensch: verstehe ich es, oder verstehe ich es nicht? Versteht er es nicht, so lehnt er es ab. Besonders charakteristisch trat uns das in Basel entgegen, wo anlässlich eines theosophischen Vortrages ein Feuilleton geschrieben wurde, das mit den Worten begann: „An der Theosophie ist dasjenige, was am meisten an ihr auffällt, ihre Unverständlichkeit.“ Das ist so recht der imponderable Stimmungsgehalt, den der moderne Mensch einer Kulturbetätigung entgegenbringt. Das zeigt sich besonders, wenn man das angeführte Wort überträgt auf ein anderes Gebiet. Denken Sie sich jemanden ein Feuilleton über Mathematik schreiben, das ebenso begänne, da würde er doch nur sein persönliches Verhältnis zur Mathematik charakterisieren. Ein solches Verhältnis wird dann heute für objektiv genommen, und man glaubt, man hätte irgend etwas damit gesagt; und hat doch gar nichts gesagt. Denn wenn irgend jemand sich nicht mit Mathematik beschäftigt hat, so weiss er eben nichts davon, kann also auch kein Urteil über sie fällen. So verrät jener Feuilletonist auch nichts anderes, als wie er zur Theosophie steht. So würde es einzig richtig sein, nach einem solchen Satze aufzuhören, darüber zu schreiben. Wenn heute die Menschen irgend etwas nicht verstanden haben, ja, dann haben sie sich gelangweilt; damit ist aber doch kein Urteil abgegeben über das, was da entfaltet worden ist. Aber dieses moderne Empfinden

ändert sich nach und nach, und man darf es schon wagen, heute auch schwierige Dinge innerhalb der theosophischen Bewegung zur Besprechung zu bringen. Der Wiener Kursus war ja ein ganz besonders schwieriger, und wenn dazumal überhaupt nur Menschen anwesend gewesen wären, welche auf ein solches Urteil, wie wir es eben gekennzeichnet haben, etwas besonderes gegeben hätten, dann wäre der Wiener Kursus ganz gewiss unfruchtbar geblieben. Er ist aber fruchtbar geworden; und wir konnten damals nach Hause gehen mit dem schönen Empfinden, dass auch aus den unaussprechbaren Dingen uns schöne Blüten entgegenwachsen.

Im weiteren Verlaufe zeigte sich das bei dem Hamburger Kursus. Es ist immer eine schwierige Sache, Dinge zu besprechen, die sozusagen vorläufig eine bestimmte Empfindungsnuance erfordern zum Verständnis alles dessen, was aus dem Born der Theosophie gegeben wird. Im Prinzip ist alles dies gewiss verständlich der prüfenden Vernunft und Logik. Aber wir würden ganz gewiss lange dazu brauchen, und man müsste langdauernde Kurse veranstalten, wenn alle diese Dinge mit der Logik nachgeprüft werden sollten. Und es ist in gewisser Beziehung sicherlich nicht zu verwerfen, wenn gesundes Empfinden sich ein Verhältnis bildet zu dem Gebotenen. Es sind Seelen da, die reifer sind als sie glauben, die aus dem Unterbewussten etwas entgegenbringen, wovon sie selber nichts wissen. Und dann sind am leichtesten zu prüfen durch die Logik diejenigen Dinge, die am höchsten liegen, am schwierigsten diejenigen, die sich auf das praktische persönliche Leben beziehen. Weit schwerer ist es, Beweise, die einleuchtend sind, zu finden, wenn irgend jemand einen Zusammenhang sucht zwischen einer naheliegenden Leidenschaft und einer Krankheit. Das kann zwar geprüft werden durch die Logik. Aber es ist ein weiter Weg von dem, was aus der Geistesforschung festgestellt werden kann, zu dem einleuchtenden logischen Urteil. Da tritt denn das unterbewusste Empfangen ein, das sich in dem gesunden Wahrheitssinn äussert. Dieses fühlt die Wahrheit, die zwar bewiesen werden könnte, doch aber auch schon vor dem Beweise angenommen werden kann. Ein solches Empfangen muss ganz besonders vorausgesetzt werden bei solchen Kursen. Das wird immer mehr geschehen können, und ist eben besonders geschehen bei den genannten Kursen. Und man wird belehrt, wie wirklich eine andere Empfindungsnuance und eine andere spirituelle Nuance; — wie sie vorher in der physischen Welt nicht vorhanden waren, — sich nun zeigen.

Durften wir so auf eine Art neuen Versuch innerhalb unserer theosophischen Bewegung hin-

weisen, so darf ich in dieser kurzen Weise vielleicht Ihnen auch etwas von einem Fortschritt innerhalb unserer inneren Tätigkeit in diesem Jahre sprechen. Das führt uns nach Christiania, wo gesprochen werden durfte über die Vorgänge im Leben der Erde. Es konnten da die Volksgeister, Volksseelen genannt werden; es konnte gesprochen werden über Rassenentwicklung und deren Gang. In dieser Art konnte dieser Kursus nur auf den charakterisierten Voraussetzungen aufgebaut werden. Damit war auch die Möglichkeit gegeben, etwas Innerliches äusserlich vor unsere Mitglieder hinzustellen.

Das ist auch in München geschehen, wo wir wie erste Versuche etwas wagen durften, was ein unmittelbares Uebertragen esoterischer Dinge in exoterisch künstlerische Weise war.

Dann aber durfte auch im Anschluss daran der Versuch gemacht werden, Schriften, die uns durch die vorgeschichtliche Weisheit der Menschheit vorliegen, in einem weiteren Lichte zu betrachten. Das geschah in den Kursen, die ganz besondere Ansprüche gemacht haben an die Zuhörer. Das durfte geschehen eben im Münchner Kursus und in Bern.

Vom Berner Kursus ist gesagt worden, dass da Dinge besprochen worden sind, die nur ihren Wert haben in dem Augenblick, wo sie gesprochen werden. Das ist selbstverständlich etwas Gewolltes und Gerechtfertigtes. Man konnte an diesen beiden Kursen, dem Münchner und dem Berner erleben, dass darinnen etwas war, was nicht schriftlich wiedergegeben werden kann. Damit haben wir wohl wiederum einen gewissen Fortschritt zu verzeichnen.

Ich habe schon viel mehr, als ich beabsichtigte, gesprochen, daher bitte ich Sie, dies als einen Bericht der inneren Tätigkeit und Bewegung unserer Sache zu nehmen, und es mir zu erlassen, namentlich allen denen unserer Mitglieder herzlichst zu danken, die sich beteiligt haben an diesem inneren Wirken. Dass dieser Dank bei allen von uns ein herzlicher ist, das kann ja ohne weiteres vorausgesetzt werden.

Wir haben nach Verlauf unserer siebenjährigen Periode auch noch anderes zu verzeichnen, welches von uns Theosophen immer anders charakterisiert wird als von der Aussenwelt. Wir haben gerade in diesem verflossenen Jahre von einigen unserer ältesten, von einigen ganz besonders für die theosophische Sache sich einsetzenden Mitgliedern zu verzeichnen, dass sie den physischen Plan verlassen haben. Und wenn wir dieser unserer lieben theosophischen Mitglieder gedenken, so denken wir an sie in der Art, dass wir sie in derselben Weise und Liebe weiter zu uns gehörig betrachten, in der wir sie zu uns rechneten, während sie auf dem physischen Plan unter uns verweilten. Wir wollen damit sagen, dass

es für uns Theosophen etwas gibt, was als Pflicht ja auch in der äusseren, nicht theosophischen Welt zu den eigentlich wichtigsten Herzenspflichten gerechnet wird, was aber eine besondere Weihe und eine besondere Durchdringung mit dem Inhalte der im theosophischen Leben erworbenen Gefühls- und Gedanken-nuance bei uns Theosophen erfahren muss. Das ist das Nachsenden der Liebe, das Nachsenden unserer besten Gefühle über den physischen Plan hinaus, gegenüber denen, die diesen physischen Plan verlassen haben. Solche, durch das theosophische Empfinden gestärkten Gefühle, sollen wir gegenüber den Verstorbenen zu entwickeln trachten. Wir sollen uns fähig machen, durch unseren theosophischen Fortschritt derartige Gefühle in die anderen Welten zu senden, dass wir das Liebe, das Wahre, das Gute, das uns entgegengetreten ist bei solchen Mitgliedern, dauernd als ein immer Gegenwärtiges empfinden, und damit diese Mitglieder selber dauernd gegenwärtig empfinden, so dass wir von ihnen sprechen als solchen, die unter uns weiter wandeln, und deren Wandeln uns immer heiliger wird aus dem Grunde, weil dasjenige, was sie uns senden können aus jener Welt, für sie ein Wertvolleres sein muss, als dasjenige, was sie uns geben konnten auf dem physischen Plan. In dieser tätigen Weise gedenken wir derjenigen unserer lieben Mitglieder, die in dem verflossenen Jahre den physischen Plan verlassen haben.

Da steht vor unserer Seele ganz besonders ein älteres, seit der Begründung der Sektion mit uns verbundenes Mitglied, das uns aus dem Grunde besonders nahe steht, weil uns wiederum nahe steht der Bruder dieses Mitgliedes, der hier ist als unser lieber Freund, Herr Wagner.

Fräulein Amalie Wagner in Hamburg, die viele von uns gut kennen, hat im Verlaufe dieses Jahres den physischen Plan verlassen, und wir werden immer hinblicken auf dasjenige, was sie versuchte zu tun für das theosophische Leben. Viele derjenigen Theosophen, die unserer lieben Amalie Wagner nahe standen, haben in ihrem innersten Herzen die Tätigkeit von Amalie Wagner in ausserordentlicher Weise zu schätzen gewusst, und haben eine unbegrenzte Liebe dieser Freundin entgegen gebracht. Und das war ja nur der schöne Widerstrahl des schönen theosophischen Strebens in der Seele Amalie Wagners. Und in Ehrfurcht, und heiliger Weihe gedenken wir eines wichtigen Augenblickes im Leben von Amalie Wagner. Das war jener Augenblick, als ihr die Schwester, die mit ihr in Hamburg Mitglied unserer Bewegung war, im Tode voran ging. Damals war es mir möglich, an mich herantreten zu lassen das schöne, das liebende Verständnis, das die Seele von Amalie Wagner entgegenbrachte jenem Ereignis,

das sich da in dem Abgange ihrer Schwester vollzog. Da konnte ich entgegennehmen die sozusagen im echten theosophischen Empfinden gehaltene Aufschau von Amalie Wagner zu ihrer Schwester. Wie Amalie Wagner hinaufschaute in die höheren Welten, um sich Vorstellungen zu machen von der Art, wie weiterlebt ein Mensch in diesen höheren Welten, davon wurde viel gesprochen in dem lieben, einsamen Wohnzimmer Amalie Wagners. Und jetzt blicken wir ihr selber nach in Gedanken, wie sie ihrerseits nun empfängt von oben das Entgegenkommende, und von unten, vom physischen Plane, die Gefühle von Liebe und Verehrung, die wir ihr von hier entgegenbringen. Zwei Seiten können wir an dieser Seele heute schon sehn, wie sie nach oben und unten lebt, wie ein Mensch eben in der geistigen Welt lebt, wenn in seinem Herzen hier der Impuls war, sich anzuschliessen dem, was als Seele durch unsere Bewegung hindurchgeht. Und so blicken wir denn in Andacht, in Liebe zu der Seele dieses lieben Fräulein Wagner hin, wie zu einer uns immer Gegenwärtigen.

Es hat noch ein altes Mitglied den physischen Plan verlassen, das zwar wenige kennen, aber diese wenigen sind solche, die dieses liebe Mitglied sehr lieb hatten, die immer, wenn sie mit ihm zusammenkamen, von neuem empfanden die Ehrerbietung heischende Seele unseres lieben Freundes Jacques Tschudy in Glarus, der von Anfang an unserer Deutschen Sektion angehört hat. Er ist bei den schweizerischen theosophischen Versammlungen von einer Anzahl unserer lieben Mitglieder getroffen worden. Und wenn ich mich in diesem Falle eines Wortes bedienen darf, das sehr ernst gemeint ist, so möchte ich sagen, dass die Seele dieser Persönlichkeit so wirkte, dass man gar nicht anders konnte, als sie lieb haben. Und wer oftmals sehen konnte, wie dieser Mann geliebt wurde, der weiss, dass diejenigen, die ihn kannten, dieses Gefühl ihm dauernd in die geistige Welt nachsenden werden.

Dann hat noch ein ausserordentlich strebsames Mitglied, das in rüstiger Energie versuchte, in das Exoterische und Esoterische der Theosophie einzudringen, und welches erst in den letzten Jahren unserer Deutschen Sektion nahe getreten ist, den physischen Plan verlassen. Unser lieber Freund Minuth aus Riga befand sich beim letzten Stuttgarter Zyklus; dann erschien er wieder in Hamburg, und damals war schon sein äusserer physischer Leib mit dem Keim behaftet, der ihn nicht weiter leben liess. Er konnte schon nicht mehr den vollständigen Zyklus mitmachen und verliess bald darauf auch den physischen Plan. Auch ihm werden wir diejenigen Empfindungen hinaufsenden in die höheren Welten, welche wir nicht nur gehabt haben, als wir uns ent-

schlossen, Theosophen zu werden, sondern die wir uns angeeignet haben während unseres theosophischen Lebens.

Wir haben abgehen sehen vom physischen Plan noch eine andere Persönlichkeit; die Gattin unseres lieben Freundes Sellin. Aus früheren theosophischen Versammlungen kennen Sie ja alle unseren lieben Freund Sellin. Während er in Zürich wirkte, ging seine liebe Gattin in die geistige Welt hinauf. Dieses Hinaufgehen seiner Gattin versteht unser lieber Freund in der wunderbarsten Weise, und wer empfinden durfte dasjenige, was Sellin selber empfindet gegenüber der Toten, der weiss zu sagen, wie im echten, schönen Sinne gegenüber den Toten der Theosoph empfinden soll. Ich müsste Worte sprechen, welche in den eindringlichsten Farben Gefühle schildern würden, die lebendig hinaufströmen in die geistige Welt, wenn ich Ihnen manches schöne Wort wiedergeben wollte, das aus der Seele unseres lieben Freundes Sellin hier auf dem physischen Plan seiner geliebten Gattin hinaufgesendet wurde. Es ist aber besser, wenn wir in uns sozusagen nur eine Ahnung hervorrufen von dem, was durch so etwas Schönes gesagt werden kann, wenn wir es nicht selber gehört haben. Und derjenige, der, wie ich, so schöne Worte gehört hat, wie die unseres lieben Freundes Sellin, die Zeugnis sind seiner wirklich schönen, realen Empfindung, wer dieses selber erlebt hat, der hat das Bedürfnis, solch schöne Worte durch Aussprechen nicht zu entweihen. Aber das Bedürfnis habe ich in meiner Seele in diesem Augenblicke, in Ihren eigenen Herzen Ahnungen erwachen zu lassen von dem, was schönes Empfinden, schönes innerliches Erleben ist denen gegenüber, die in der Richtung nach der geistigen Welt physisch verschwunden sind.

Eine weitere Persönlichkeit in Stuttgart ist den ihr nahe stehenden in der physischen Welt verschwunden; unser lieber Freund Frenzel hat seine Gattin vor kurzem den höheren Plänen abgeben müssen. Wenn wir sehen, wie wir Theosophen beginnen, ein wirkliches Seelenleben zu entwickeln, so brauchen wir nur an unsere liebe Frau Frenzel zu denken, die in so schöner Weise an ihrer Seele arbeitete, um in das theosophische Leben hineinzukommen. Das kann vielleicht nur würdigen, wer ihrer Seele nahe gestanden hat, wie ich selber. Und so dürfen wir dasjenige, was wir gelernt haben, hinaufsenden unserer lieben Freundin Frau Frenzel.

Und so gedenken wir auch einer anderen Freundin, die durch ein tragisches Geschick den physischen Plan verlassen hat, Frau Hedwig von Knebel, deren liebevolle Hingabe an die theosophische Sache bemerkt werden konnte,

sowohl wenn wir Andere in Wiesbaden waren, als auch von den Wiesbadenern selber.

Dann aber steigt mit einer besonderen Kraft, mit einer ganz besonderen Lebendigkeit aus den höheren Welten zu uns herab, das Bild einer theosophischen Persönlichkeit, die vor kurzem den physischen Plan verlassen hat, die mit einer Intensität, mit einem Verständnis und einer Hingebung, die wirklich nicht in Worten zu schildern ist, sich seit Jahren der theosophischen Sache mit allem, was sie konnte — und sie konnte viel — in den Dienst stellte. Da wird mir selber immer unvergesslich bleiben der Augenblick nach einer theosophischen Versammlung, wo unsere liebe Hilde Stockmeyer zum erstenmale an mich herantrat, um genaueres über mancherlei von dem kennen zu lernen, was sie in der Theosophie, die sie mit all der Kraft, die in ihr war, aufnahm, gelernt hatte. Auf der anderen Seite versuchte sie es — und sie durfte und konnte viel versuchen — dasjenige, was sie in der Theosophie gelernt hatte, zu verbinden mit dem, was die äussere Wissenschaft an Wahrem und Gutem bietet. Und es darf gesagt werden, wie eine umfassende Gelehrsamkeit auch äusserlich imstande war, Frucht zu tragen, indem sie zur Befriedigung der äusseren Welt das letzte Examen noch kurz vor ihrem Abscheiden abgelegt hatte. Es darf in der Gelehrsamkeit von Hilde Stockmeyer das Erste gesehen werden, was uns selber als ein schönes Geschenk ihrer persönlichen Werte von ihr entgegengebracht worden ist. Dasjenige, was uns Hilde Stockmeyer, die Vorsitzende der Malscher Loge, auf dem physischen Plane gewesen ist, war sie durch ihre Fähigkeiten und durch die Art, wie sie diese Fähigkeiten verarbeitet. Sie war dadurch berufen, fruchtbringend zu wirken, und zu dem, was sich Hilde Stockmeyer durch die Ausbildung ihrer Fähigkeiten auf diese Weise erwarb, brachte sie etwas anderes hinzu, was durch seine Ausströmung auf die Nahestehenden wirkte, was bloss durch sein Wirken uns verraten konnte, wie fruchtbar echtes, wahres, theosophisches Empfinden hier im Menschenleben werden kann. Das zeigt die Art, wie Vater, Mutter, Geschwister und Freunde aufnahmen ihren Abgang in die höheren Welten. Das ist wiederum in diesem Falle ein Beweis für die Wirksamkeit der Theosophie in den Menschenseelen. Es ist dies noch in einer anderen Weise ein Beweis dafür, als es selbst bei den anderen Genannten der Fall war. Bei den anderen waren überall Persönlichkeiten in ihrer Umgebung, die die Theosophie gesucht hatten. Bei Hilde Stockmeyer bekannten sogar die Eltern: Sie hat uns die Theosophie gebracht, sie war uns geschickt. Die Personen, die auf dem physischen Plan ihr vorausgegangen waren, die ihr das physische

Leben gegeben haben, bekannten das, was sie fühlen konnten dem gegenüber, was in ihrer eigenen Tochter aus den höheren Welten ihnen entgegenkam, wovon sie sagen mussten: Dem konnten wir nicht zum Dasein auf dem physischen Plan helfen, dem gegenüber waren wir das Werkzeug. Und es gehört zu den schönsten Gefühlen, die innerhalb unserer theosophischen Bewegung geäussert worden sind, dass die Eltern von Hilde Stockmeyer zum Ausdruck brachten die Grösse des Dankes und der Schätzung, die sie dem Wissen ihrer Tochter entgegenbrachten, dem Wissen der Tochter, die den Eltern die Theosophie ins Haus gebracht. Und dies herrliche Echo bringen die Eltern von Hilde Stockmeyer ihrer in die spirituelle Welt abgegangenen Tochter entgegen. Wir aber sollen lernen, das besonders Hilde Stockmeyer hinaufzusenden in die höheren Welten, was sich bei solchen Dingen nur ahnen lässt. Und klar ist mir, dass ich kein besseres Gefühl hinaufsenden kann in die geistigen Welten, als wenn ich die Empfindungen der Seele von Hilde Stockmeyer selber jetzt hinaufsende, mich zum Werkzeug ihrer Seele mache für das Schöne, was aus einem schönen Gefühl heraus zu sagen wusste unsere liebe Freundin, während sie noch hier bei uns war. In zwei kleinen Dichtungen, die mir anvertraut worden sind, die der Feder unserer lieben Freundin entstammen, die ihrem so schön angelegten Geiste entsprangen, spricht sie selber noch von dem physischen Plan zu uns herein. Wie Hilde Stockmeyer empfand gegenüber den ewigen Lehren der Theosophie, das mag uns aus ihren eigenen kleinen Gedichten in diesem Augenblicke entgegenschallen. So sprach, als sie noch lebte, Hilde Stockmeyer, so mag für uns nachklingen, was sie selber noch sagte:

„Sind wir denn wirklich so ganz allein?
Kann nie der Eine den Andern verstehn?
Kann er ihm nie in's Herze sehn?
Ihm erleichtern seine Pein?
Ich denke, wenn Liebe zu Liebe spricht,
So recht vom Herzen mit treuem Gesicht,
Um Liebe willen die Qualen zu lindern,
Durch liebe Worte die Schmerzen zu mindern,
Dann mein' ich, könnt's nicht vergebens sein!
Sind wir denn wirklich so ganz allein?
Gibt es nicht Brücken zu jedem Herzen?
Gibt es nicht Balsam für alle Schmerzen?
Wenn wir Aug' in Aug' versenken,
Gar nicht an uns selber denken,
Braucht es sogar der Worte nicht,
Wahres Verstehen lautlos spricht!
Auch zu den allerverstocktesten Herzen
Führt ein Weg.
Wandelst du mutig auf schwankendem Steg
Mit dem einen Gedanken Helfer zu sein
Bist du bald nicht mehr allein!“

Versuchen wir es, nach ihrem Abgang in unseren Herzen solche Gefühle zu entwickeln, um sie ihr nachströmen zu lassen, solche, die

dieser ihrer eigenen schönen Gefühle wert sind. Und lernen wir empfinden, wie sie selber empfunden hat, und wie sie es aussprach in dem anderen kleinen Gedicht:

„Ich möchte sein ein reiner Quell des Segens,
Der immer fließt und nie versiegen muss,
Ein Herz voll Mut möcht ich mein eigen nennen,
Das nie verzagt, und nie in Schmerzen bebt,
Und Liebe möcht ich strömen durch die Welten;
Dass all Lebendiges jauchzen sollt vor Lust.
Und also gebend möcht im All ich still versinken,
Wie eine Melodie, die leis' verklingt.“

So sprach sie im Leben, so starb sie für den physischen Plan. Es braucht nicht gesagt zu werden, dass wir uns bemühen sollen, ihr ebenso Wertvolles nachzusenden wie sie, den eigenen Tod ahnend, es in den letzten Worten sprach, der letzten kleinen Dichtung. Wer Hilde Stockmeyer kannte wie ich, weiss, dass der Tod dieser lieben Seele das war:

„Und also gebend möcht im All ich still versinken,
Wie eine Melodie, die leis' verklingt.“

Die Versammlung ehrte das Andenken der genannten Personen durch Erheben von den Sitzen.

3. Punkt. Anträge aus dem Plenum.

Als erster Antrag wird verlesen Antrag van Leer, Düsseldorf.

Antrag van Leer: Der Antragsteller knüpft an die Bestellung von solchen Mitgliedern des Vorstandes, welche ihr Amt lebenslanglich inne haben. Dieser Antrag ist gestellt und angenommen worden, um eine Kontinuität in die theosophische Arbeit der Sektion zu bringen. Es ist dadurch eine Sicherung gegeben gegen etwaige tendenziöse Bestrebungen, die durch Zuzug neuer Mitglieder mit dem erarbeiteten Gut einfach brechen möchten. Der Gedanke sollte durch diesen Antrag weiter ausgebaut werden dadurch, dass in Zukunft nicht in beliebiger Weise zwei Menschen so viele Mitglieder in die Gesellschaft einführen können, als ihnen gefällt; sondern, es sollte bei jeder in eine Loge eintreten wollenden Persönlichkeit auch die Unterschrift des Vorsitzenden der Loge notwendig sein, um zu verhindern, dass das in Jahren Erarbeitete zu Grunde gerichtet werde, durch tendenziösen Zuzug.

Herr Dr. Steiner bemerkt dazu, dass der Vorstand in der gestrigen Vorstandssitzung beschlossen habe, in der Generalversammlung zu beantragen, dass der Aufnahmeschein neuer Mitglieder nicht nur die Unterschrift von zwei Paten aufzuweisen habe, sondern auch die Unterschrift des Vorsitzenden des betreffenden Zweiges, und dass der Aufnahmeschein für Sektions-Mitglieder in Zukunft gegengezeichnet sein müsse vom Vorsitzenden der Deutschen Sektion. Auf diese Art würde in entsprechen-

der Weise vorgebeugt sein demjenigen, was dem Antrag zu Grunde liegt.

Pastor Wendt äussert, dass wenn 2000 neue Menschen in die Gesellschaft eintreten, die alten Mitglieder einfach eine neue Gesellschaft begründen könnten.

Dr. Steiner antwortet darauf, dass dieser Fall doch verhütet werden müsste, dass eine Gesellschaft einfach gezwungen würde, sich neu zu begründen.

Frau von Sonklar bemerkt, dass jedes Mitglied doch das Recht habe, neue Mitglieder vorzuschlagen, und dass auch diese 2000 Menschen bekehrt werden könnten.

Dr. Steiner: Es handelt sich ja darum, dass der andere Fall nicht eintreten kann, dass 2000 neue Mitglieder, die bekehrungsfähig wären, nicht Aufnahme finden könnten. Sie würden doch selbstverständlich mit grösster Befriedigung aufgenommen werden. Es ist gar nicht vorzusetzen, dass den neu aufzunehmenden Mitgliedern das allergeringste in den Weg gelegt werde. Der Antrag kann ja gar keine andere Wirkung haben, als dass eben 2000 neu hinzukommenden Mitgliedern die Möglichkeit entzogen wird, die bisher geleistete theosophische Arbeit tot zu machen.

Auf Antrag von Herrn Tessmar wird die Debatte geschlossen und zur Abstimmung geschritten. Der Antrag wird angenommen.

Als zweiter Antrag kam in Betracht der Antrag Horst von Henning in Weimar, in welchem der Vorschlag gemacht wird, den für München geplanten Zentralbau der deutschen Theosophen in Weimar aufzurichten.

Zu diesem Antrag führt Herr Dr. Steiner aus:

„Ein Antrag, der in der Form, wie der eingebrachte, gefasst ist, kann kein Antrag sein, er kann nur ein Appell sein, und kann nur als ein solcher an die Versammlung gerichtet werden. Es handelt sich nämlich nicht um eine Unternehmung der Theosophischen Gesellschaft, sondern um eine theosophische Sache, die privat von einer Anzahl Theosophen offiziell unternommen wird. Es ist, wie Sie wissen, von einer Anzahl unserer theosophischen Freunde der Beschluss gefasst worden, für derartige Veranstaltungen, wie wir sie in München im letzten und vorletzten Jahre hatten, ein eigenes Haus zu bauen. Ich will nur sagen, dass die Absicht besteht, ein solches Haus als eine Art Zentralbau in München zu errichten. Und hoffentlich werden alle, die in der Lage dazu sind, ihr Scherflein von 10 Pfennig bis zu einer Million dazu beitragen. Das wird hoffentlich die eine Folge der Münchener Arbeiten sein. Eine andere Folge liegt in dem Appell.“

Ich habe Sie bekannt gemacht mit dem Inhalte dieses Appells. Als Antrag kann er nicht behandelt werden, weil er nicht die Deutsche

Sektion betrifft. Die Deutsche Sektion ist keine juristische Persönlichkeit, und nur diejenigen bauen diesen Zentralbau, die eben das Geld dazu hergeben.

Das zweite ist das Sachliche. Erstens ist bei dem Appell nicht daran gedacht, dass wir ja von Anfang an die Absicht gehabt haben, dieses als eine ganz interne Angelegenheit der Theosophen zu betrachten, daher wurden nur diejenigen Künstler berufen, die Theosophen sind. Es kommt also gar nicht in Betracht, was im Antrage betont wird, dass eine Stadt wie Weimar eine grosse Anzahl schauspielerischer Kräfte hat, oder ausgezeichnete Maler; es kommt darauf an, in derjenigen Stadt die Sache zu veranstalten, wo die meisten Künstler sind, die Theosophen sind. Dann würde es ja auch durchaus all dem, was mit der ganzen Entwicklung dieser Idee verbunden ist, augenblicklich widersprechen, wenn ein anderer Ort als München gewählt würde. Ich möchte ausdrücklich betonen, dass es nicht darauf ankommt, ob ich dagegen bin oder nicht, man muss aber doch immer die realen Verhältnisse berücksichtigen. Im Prinzip kann etwas richtig sein, in der Realität ist es nur dann richtig, wenn man auch die historischen Verhältnisse berücksichtigt.“

Es wird aus der Versammlung der Einwurf gemacht, warum denn Berlin nicht in Betracht käme. Dr. Steiner antwortet darauf:

„Aus demselben Grunde, wie Berlin damals nicht gewählt wurde, als wir den Kongress der europäischen Sektionen veranstalten wollten. Aus dem Grunde, weil eine solche Sache eine so kolossale Arbeit erfordert von den Mitgliedern, dass diejenigen, die nicht dabei sind, überhaupt keine Vorstellung davon haben. Nun sind aber doch die Mitglieder Berlins das ganze Jahr beschäftigt mit den Angelegenheiten der Deutschen Sektion, und die praktischen Verhältnisse haben es einfach gezeigt, dass die Berliner Mitglieder sozusagen zusammenbrechen würden, wenn sie auch noch diese Arbeiten machen müssten. Etwas derartiges könnte nur in Berlin gemacht werden, wenn die Mitglieder entbunden würden von der Leitung der Deutschen Sektion. Weil aber diese Leitung am besten in Berlin bleiben wird, so ist selbstverständlich, dass an eine andere Stadt für diese Sache gedacht worden ist. Es ist mir der Antrag Henning gewiss ausserordentlich sympathisch, aber wenn man die realen Verhältnisse bedenkt, so muss man eben sagen, dass es eben nicht geht. Dazu kommt aber noch ein innerer Grund in Betracht, der einem okkulten Gesetz entspricht; und das ist, dass tatsächlich nicht diejenigen Orte für spätere Epochen fruchtbar sind, die schon eine Blüte hinter sich haben. Der Appell will gerade Weimar gewählt haben, weil da schon einmal

die Blüte des deutschen Geisteslebens sich entwickelt hat. In Weimar kann sich nur in der Gegenwart eine Archivtätigkeit entwickeln. Gesellschaften begründen sich dort, zum Andenken und Ausarbeiten des schon da gewesenen. Das würde ja auch schon gegen Weimar sprechen, es würde grade das Grosse, das von Weimar ausgeht, sich wehren gegen unseren Plan, und wir würden nicht aufkommen können.“

Fräulein Stinde bemerkt noch dazu: „Die Adresse, wohin man die Gelder für den Bau schicken kann ist: An das Depot Fräulein Marie von Sivers und Fräulein Sophie Stinde, Deutsche Bank, München.“

Der dritte Antrag, von Frau von Sonklar, Berlin, betrifft ein regelmässiges jährlich viermaliges Erscheinen der Mitteilungen und Erweiterung derselben.

Fräulein von Sivers bemerkt dazu, dass ein regelmässiges, viermaliges Erscheinen der Mitteilungen niemals beschlossen worden sei, sondern, dass sie immer nur dann erscheinen sollten, wenn genügendes Material dafür von Seiten der Zweige eingelaufen sei. Die Mitteilungen sollten sich nur mit den internen Angelegenheiten der Deutschen Sektion befassen. Man könne übrigens im allgemeinen die Beobachtung machen, dass desto mehr gearbeitet werde, je weniger man darüber berichtet. Für diejenigen Mitglieder, die die Kurse nicht mitmachen könnten, läge jetzt ein umfangreiches Studienmaterial vor, durch die vervielfältigten Vortragszyklen.

Herr Scharlau äussert finanzielle Bedenken gegen das viermalige Erscheinen der Mitteilungen. Hierauf beantragt Frau v. Sonklar, aus den Mitteilungen eine Zeitschrift zu machen, um die Kosten durch das Abonnement zu decken.

Herr Tessmar widerspricht dem Antrag von Sonklar und macht den Vorschlag, dass die Mitteilungen wie bisher nach Bedarf erscheinen. Dieser Antrag wird von der Versammlung angenommen.

Nach kurzer Debatte beantragt Herr Walther, den Antrag von Sonklar auf Erweiterung der Mitteilungen abzulehnen. Durch Abstimmung wird der Antrag Sonklar abgelehnt.

Weitere Anträge liegen nicht vor.

Herr Dr. Steiner stellt den Dringlichkeitsantrag des Vorstandes, die Generalversammlung in die Zeit der Jahreswende zu verlegen.

Nach längerer, lebhafter Debatte beantragt Herr Arenson, vorläufig für das nächste Jahr zur Abhaltung der Generalversammlung den November ins Auge zu fassen. Dieser Antrag wird angenommen.

Nun verliest Herr Dr. Steiner ein Begrüssungstelegramm der Italienischen Sektion und teilt zugleich mit, dass der Kongress der

Europäischen Sektionen der Theosophischen Gesellschaft im nächsten Jahre, also 1911, vom 18. September ab in Genua stattfinden wird.

4. Punkt. Berichte der verschiedenen Zweige. Es liegen zwei Berichte vor; in Betracht der vorgerückten Zeit wird von deren Verlesung Abstand genommen und beschlossen, die Berichte in den nächsten Mitteilungen zu veröffentlichen.

Zu dem **5. Punkt**, Verschiedenes, liegt kein Material vor; Herr Dr. Steiner schliesst damit den geschäftlichen Teil und gibt bekannt, dass um 5¹/₄ Uhr der sachlich theosophische Teil der Generalversammlung beginnt.

Berichte der Zweige.

Paracelsus-Zweig, Basel.

Das verflossene Jahr hat uns nach verschiedenen Richtungen hin willkommene Gelegenheit geboten, die Sache der Theosophie zu fördern. Die meisten Mitglieder, deren Anzahl in langsamem aber stetem Zunehmen begriffen ist, besuchten ziemlich regelmässig die allwöchentlichen Logen- und halbpöfentlichen Abende. Für die öffentlichen Vortragsabende beginnt unser Versammlungslokal zu klein zu werden, was natürlich auch seine erfreuliche Seite hat.

Einen wirklichen Einschlag in das Geistesleben im weiteren Sinne bedeutete der in den Anfang des Berichtsjahres fallende, von Freunden aus Nah und Fern besuchte Vortragszyklus von Herrn Dr. Steiner über das „Lukas-Evangelium“ vom 15. bis 26. September 1909. Die während desselben veranstalteten zwei öffentlichen Vorträge über die „Rätsel in Goethes Faust“ boten auch weiteren Kreisen wirksame Anregung. — Unser nun wieder in Basel weilender Herr Dr. Mühlethaler, der in einem Vortrage das „Wesen der Mystik“ beleuchtet hat, sprach an späteren öffentlichen Abenden über „die Bedeutung der Theosophie für die Weltanschauung der Zukunft“ und über „Gebet und Andacht“. Erhebende Stunden waren es auch, in denen Fr. Völker uns zwei Vorträge bot über „die Geschichte des Jahres“ und „Parzival“.

Willkommene Anregung boten ferner die vom Schwesterzweig Paulus in Mülhausen i. E. veranstalteten durch Herrn Arenson und Bauer ermöglichten Vorträge. Ersterer hielt einen 6 Abende umfassenden Einführungszyklus in die Theosophie, letzterer sprach an 2 Abenden über „das Freiheitsproblem bei Nietzsche und Paulus“ und über „Theosophisches Christentum“.

Besant-Zweig, Berlin.

Der erste öffentliche Vortrag vom 14. Oktober 1909 des vorigen Winters gab uns die Richtlinien für eine Mission der Geisteswissenschaft im Gegenwartsleben der heutigen Menschheit. Geisteswissenschaft wurde uns definiert als eine Wissenschaft, für welche der Geist wirklich etwas Reales ist.

Aus dem Anerkennen der Berechtigung einer solchen Geisteswissenschaft ergab sich für den Menschen als weitere Folge die Pflicht einer wirklichen geisteswissenschaftlichen Forschung, d. h., einer nach höherer Erkenntnis hinstrebenden Willensrichtung.

Jeder einzelne Vortrag des vorigen Winters brachte uns bedeutsamste Hinweise für diese geisteswissenschaftliche Aufgabe und diente dazu, uns tiefer und tiefer in die geistigen Untergründe des Seelenlebens hineinblicken

zu lassen. Die öffentlichen Vorträge im Architektenhause lassen sich so, zusammengefasst, als der Weg zum Ziel betrachten, die Logenvorträge über das Matthäus-Evangelium dagegen als ein fortlaufendes Hinführen zu dem eigentlichen und tiefsten Geheimnis dieses Zieles selbst. — Es wurde uns im Sinne der Bergpredigt definiert als: „Die Kraft, welche ihren Mittelpunkt im Ich finden soll“.

Das Ich als Arbeiter an seinen Seelengliedern, zeigten uns die unvergesslich schönen Architektenhausvorträge von den verschiedensten Aspekten aus. Sie zeigten uns Tiefpunkte in Gestalt von geistig-seelischen Hemmnissen der mannigfaltigsten Art; so z. B. in Bezug auf „Irrtum und Irresein“, auf „Askese und Krankheit“, oder auf „Das Wesen des Egoismus“.

Sie zeigten uns aber auch die aufwärtsstrebenden Kräfte der Menschenseele in den tiefgründigen Vorträgen über: „Was ist Mystik?“, über: „Buddha und Christus“, über: „Das Wesen des Gebets“, über: „Die Mission der Andacht“, über: „Das menschliche Gewissen“, sowie in den abschliessenden Ausführungen vom 12. Mai 1910, über: „Die Mission der Kunst“.

Dasselbe, was im Vortrage über das menschliche Gewissen, „Die Gottesoffenbarung“ oder „Das Sprechen des Gottes in der eigenen Seele“ genannt wurde, und was wir im Vortrage über die Kunst als Urgrund des Unvergänglichen vor uns hingestellt sahen, dasselbe bildete auch den gewaltigen Geiststoff der Logenvorträge über das Matthäus-Evangelium.

Richtlinien der Seele wollten uns dieselben geben, um das eingreifendste Ereignis der Menschheitsgeschichte, das Christusereignis, dem Verständnisse näher zu bringen. — Es wurde versucht, eine Ahnung in den Zuhörern zu erwecken von dem Zusammenwirken ausserordentlicher physischer Entwicklungsbedingungen und geistig-seelischer Strömungen geheimnisvollster Art, um das Ereignis der Christusgeburt auf Erden vorzubereiten. — In umfassender Weise wurden uns diese Bedingungen vor Augen gestellt.

Ein neues Verständnis konnte dadurch dem Matthäus-Evangelium gegenüber gewonnen werden, und auch ein Verständnis für die Tiefe der Bergpredigt, die sich für die Geisteswissenschaft in den Worten zusammenfassen lässt: „Die Reiche der Himmel sind bis in sich herabgestiegen!“

Der Vortrag vom 8. Februar 1910 über die „Seligpreisungen“ gab eine ausserordentliche Fülle der Aufklärung in Bezug auf das höhere Ich-Erlebnis im Menschen. Es wurde auch ein Gefühl für den Ernst des geisteswissenschaftlichen Strebens gefordert, im Hinblick auf ein in der geistigen Welt sich schon für eine nahe Zukunft vorbereitendes Ereignis.

Der 8. Mai brachte uns, zugleich mit der Lotusfeier, auch den Schluss der winterlichen Logenvorträge. Es wurde hier noch einmal auf die grosse Bedeutung des Ich-Erlebnisses für die menschliche Entwicklung hingewiesen. Es wurde uns von den verschiedensten Gesichtspunkten aus verständlich zu machen gesucht, dass das Ereignis von Damaskus, das Ich-Erlebnis des esoterischen paulinischen Christentums, die notwendige Ergänzung ist des exoterischen, geschichtlichen Christentums.

Angegliedert an diese Vorträge von Herrn Dr. Steiner waren auch diesmal die verschiedenen Kurse der theosophischen Mitglieder. Fräulein von Sivers sprach an den Mittwoch Abenden über das Buch: „Theosophie“; Frau von Reden an den Dienstag Abenden über das Buch: „Das Christentum als mystische Tatsache“; Herr Walther an den Montag Nachmittagen über: „Die Einführung zu Goethes naturwissenschaftlichen Werken“; Herr Günther Wagner an den Freitag Abenden über: „Die Astral-Welt“; Herr Dr. Mühlethaler an den Donnerstag Abenden über: „Abendländische Mystik“; Herr Dr. Unger erfreute uns als zeitweiliger Gast durch philosophische Vorträge.

Auch in den beiden Kunstzimmern machte sich ein fröhliches Gedeihen bemerkbar. Die Kurse über Theosophie in der Gräfeinstrasse wurden von Fräulein Mita Waller gehalten, die Märchenerzählungen daselbst von Baronin Lichtenberg und einigen andern Damen, die Vorträge über Mythen und Sagen von Herrn Mitscher, die Vorträge über Kunst von Herrn Kricheldorf. Ferner Märchenerzählungen in Gaisbergstrasse 2, von Frau Johannessen.

Um die musikalischen Darbietungen in den beiden Kunstzimmern machten sich die verschiedensten Mitglieder verdient; es muss hier auch besonders die Einführung eines theosophischen Herren- und Damenchores erwähnt werden, dessen Zustandekommen wir den freundlichen Bemühungen unseres Mitgliedes, des Herrn van der Pals, zu verdanken haben. —

Der deklamatorische Teil lag wieder hauptsächlich in den Händen von Fräulein von Sivers, von Fräulein Mita Waller und von Baronesse Eckardtstein, welche letztere uns auch durch Rezitationen von Melodramen erfreute.

Wir stehen nun, wo diese Zeilen geschrieben werden, schon wieder mitten darin im theosophischen Leben des neuen Winterhalbjahres 1910—11. Und wir versuchen, ein immer wachsendes Verständnis zu gewinnen für ein im vorigen Jahre uns gesagtes Wort:

„Alles von aussen Aufgenommene wird ein Inneres im Menschen durch das Ich!“

Johannes-Zweig, Bern.

Es hat sich für den Berner Zweig als zweckmässig erwiesen, wöchentlich zwei Sitzungen abzuhalten, einen Logenabend und einen Gästeabend. Der Logenabend ist streng intern und dient dem Studium von Vortragszyklen Dr. Steiners. Dadurch wird die Erkenntnis der Mitglieder erweitert und das theosophische Leben gepflegt. Der Gästeabend ist Aussenstehenden gewidmet, die auf ein in den Tageszeitungen erschienenenes in diskreter Weise zu einem Kursus „Einführung in die Geisteswissenschaft“ einladendes Inserat hin sich vorher schriftlich angemeldet haben. Dadurch wird das Verständnis für die von uns vertretene Geistesströmung in weitere Kreise getragen und vorbereitet, dass der Logen-Körper immer wieder mit neuem Blut durchsetzt werde. Beide Veranstaltungen erfreuen sich unausgesetzt der regsten Teilnahme. In der Loge selbst konnten in diesem Jahre keine Ferien eingeführt werden, da die Mehrzahl der Mitglieder sich gegen eine Unterbrechung des Logenlebens sträubte.

Der Loge wurde der grosse Vorzug zu teil, Charfreitag und Ostern mit Fräulein Toni Völker verleben zu dürfen, die uns durch ihre Vorträge die wehevollste Stimmung für das Verständnis dieser hohen Festtage vermittelte.

Das grösste Logenereignis aber, das wir bis jetzt verzeichnen dürfen, war die Abhaltung des ersten Berner Zyklus, der zwölf Vorträge Dr. Steiners über das Matthäus-Evangelium, an die sich noch zwei öffentliche Vorträge anschlossen (1. bis 14. Sept.). Begünstigt durch äussere Umstände und dank der Durchführung einiger Neuerungen in der Organisation, konnte der Berner Zyklus in jeder Hinsicht einen recht harmonischen Verlauf nehmen. Durch die Bereitwilligkeit und Lebenswürdigkeit mehrerer auswärtiger Künstler konnte ein schönes Konzert in das Programm der Zyklostage eingeschaltet werden. Auch hielt uns Herr Professor E. Sigogne aus Brüssel zwei französische Vorträge (über „La Sociologie occulte“ und „Leconte de Lisle“) was um so mehr zu begrüßen war, als gerade beim Berner Zyklus unter den 200 ausländischen Teilnehmern mehrere Franzosen waren, und die Schweiz sich überhaupt eignet, eine verbrüdernde Rolle zwischen dem französischen und dem deutschen Elemente zu spielen.

Mit Anfang November musste das Logenlokal nach Kramgasse 7 verlegt werden. Die Privatadresse des Vorsitzenden lautet nunmehr Tillierstrasse 7.

Beethoven-Zweig, Bonn.

Zwei opferwillige Mitglieder unseres Zweiges haben, um ein geräumiges und würdiges Logenlokal zu schaffen und uns gleichzeitig ein dauerndes Heim zu sichern, ein Haus in ruhiger Lage gekauft. Nachdem die notwendigen baulichen Veränderungen vorgenommen sind, werden in der ersten Etage unsere Zusammenkünfte ungestört stattfinden können, besonders, da die übrigen Räume des Hauses nur von Mitgliedern des Beethoven-Zweiges bewohnt werden. Da die jetzigen Eigentümer in hochherziger Weise beabsichtigen, das Haus letztwillig dem Zweige Bonn zu vermachen, so wäre auch für die weitere Zukunft eine Stätte für die theos. Arbeit in unserer Stadt gesichert.

Im übrigen wird in der bisherigen Weise weiter gearbeitet. Nach einem Einführungskursus sind drei neue Mitglieder unserem Zweige beigetreten.

Zweig Bremen.

In den Logensitzungen wurden von Januar bis Ende Oktober Vorträge von Herrn Dr. Steiner oder Nachschriften solcher gelesen. Im November tagte die Loge zum ersten Mal in ihrem neuen von einem Mitgliede besonders für diesen Zweck gemieteten Lokal am Altenwall 10, wo die für diesen Winter regelmässig von Frau Wandrey an jedem Freitag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr gehaltenen öffentlichen Vorträge stattfinden. Am Sonnabend Nachmittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr spricht Frau Wandrey daselbst für die Logenmitglieder; am 26. November sprach Herr Dr. Steiner ebenfalls am Altenwall 10 für die Loge, am 27. öffentlich in der Kunsthalle über: „Erkenntnis und Unsterblichkeit“. Beide Vorträge waren gut besucht, und es hatten sich zu denselben zu unserer Freude viele auswärtige Gäste eingefunden. Unsere Mitgliederzahl beträgt jetzt 21.

In den Logensitzungen hat man sich seit Januar mit dem folgenden beschäftigt: Es wurden vorgelesen: 1. Das Johannesevangelium (Dr. R. Steiner), 2. Bearbeitungen nach Vorträgen von Herrn Dr. Steiner: Casseler Vorträge, die geist. Hierarchien, Akashachronik, Welt, Erde und Mensch (Stuttgart). 3. Wert der Theosophie in der Welt der Gedanken (Frau Besant). 4. Das esoterische Christentum von Frau Besant. 5. Nachschriften aus den Nürnberger Vorträgen über die „Apokalypse“.

Cusanus-Zweig, Coblenz.

Auf Wunsch der Mitglieder wurde das gemeinsame theos. Studium ohne Unterbrechung das ganze Jahr hindurch betrieben. Drei Abende der Woche sind der theos. Arbeit gewidmet; an einem der Abende wird ein Vortragszyklus von Herrn Dr. Steiner durchgearbeitet; an einem zweiten werden den Vorgeschrifteneren Einzelvorträge und Bücher vorgelesen und erklärt; der dritte Abend führt Nichtmitglieder in die theos. Lehren ein. Alle Mitglieder sind mit Eifer und Treue bei der Sache und suchen, nicht nur mit Fleiss einen intellektuellen Wissensschatz zu erringen, sondern sind redlich bemüht, Theosophie zu leben und ihr Denken und Tun von echter Rosenkreuzer-Gesinnung durchwärmen zu lassen.

Von dem alten Stamm sind mehrere Zweige schon in andere Städte verpflanzt worden; aber hier bleiben durch frischen Nachwuchs immer 20 lebenskräftige Sprossen.

Als Herr Dr. Steiner im Februar 1910 hier den zweiten öffentlichen Vortrag hielt, war der Saal dicht besetzt. Anfang Februar 1911 werden wir in Coblenz wieder die Freude haben, Herrn Dr. Steiner hier sprechen zu hören.

Die Zusammenkünfte finden statt Donnerstag, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Gerichtstr. 8 p., die Lesabende sind Dienstags, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Schlossstr. 51 III.

Giordano Bruno-Zweig, Cöln.

Anfang Oktober konnten wir ein eigenes Logenlokal beziehen. Dort finden unsere Studienabende wöchentlich zweimal statt.

In der Jahresversammlung am 16. November 1910 wurde unter anderem beschlossen, dass eine Stimmberechtigung für die Mitglieder des Zweiges erst dann eintritt, wenn diese ein Jahr lang dem Zweige angehört haben und sich innerhalb dieser Frist an wenigstens zwei Studienkursen beteiligt haben.

Der Vorstand wurde um zwei Vorstandsmitglieder erweitert, und derselbe setzt sich nun in folgender Weise zusammen:

- I. Vorsitzende: Frau Maude Kuentler;
- II. Vorsitzende: Fräulein Mathilde Scholl;
- I. Schriftführerin: Frau Gertrud Noss;
- II. Schriftführerin: Fräulein Johanna Lüdemann;
- Bibliothekarin: Fräulein Helene Bovermann;
- Kassierer: Herr Eugen Kuentler.

Loge zum Gral, Dresden.

In der Mitgliederpräsenz ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Zu bemerken ist, dass an den Logenabenden eine grössere Anzahl Freunde teilnehmen; die Abende verliefen stets in harmonischer Stimmung.

Unsere theosophische Arbeit in der Loge kann als eine befriedigende bezeichnet werden. Sie bestand in Vortrags-, Belehrungs- und Unterhaltungsabenden. Wenn auch unsere Loge klein ist, so hoffen wir doch, auch unsern Teil mit beizutragen, um die Menschheit der Wahrheit näher zu bringen. Wir entbieten an dieser Stelle allen Logen- und Einzelmitgliedern unsern theosophischen Gruss!

An Vorträgen wurden gehalten: Die Mysterik in Goethe's Faust (H. Ahner), Meister Eckhardt's Abgeschiedenheit (M. Wendler), Denken, Wissen, Erkennen (H. Ahner), Die esoterische Bedeutung der Bergpredigt (R. Schaefer), Die drei Substanzen des göttlichen Seins (H. Ahner), Die Entstehung eines Sonnensystems (H. Ahner), Raja Yoga und Yogaübungen (R. Schaefer), Die Himmelfahrt im esoterischen Sinne (H. Ahner), Esoterisches in Samoa's Sagen und Legenden (H. Ahner), Wachen, Schlaf, Tod (H. Ahner), Lichtstrahlen aus dem „Adeptenbuch“ (H. Ahner), Johannis- und Sonnenwendfeier (H. Ahner), Die Gemütskräfte und ihre Wirkungen (H. Ahner), Was ist Theosophie? nach F. Hartmann (H. Ahner), Die Bedeutung des Tatwam asi (H. Ahner), Die Geheimlehre nach Hartmann (H. Ahner), Theosophie und Christentum (H. Ahner), Die geistigen Strömungen in der Gegenwart (H. Ahner), Die Lehren der Rosenkreuzer (H. Ahner), Symbole der Rosenkreuzer, nach Hartmann (H. Ahner), Rosenkreuzer und Pseudo-Rosenkreuzer (H. Ahner), Die esoterische Bedeutung des „Vitriol“ und „Oel“ der Alchimisten (R. Schaefer), Gnosis und die Gnostiker (H. Ahner).

Zweig Düsseldorf I.

In der Jahresversammlung unseres Zweiges I, die am Mittwoch, den 5. Oktober, abends 8 Uhr in unserem Logenlokal stattfand, wurde den Mitgliedern seitens des Vorstandes ein Vorschlag unterbreitet, der darauf hinausging, durch eine grundlegende Organisation den Mitgliedern das Studieren der theosophischen Wahrheiten zu erleichtern, und jedem einzelnen Mitglied Gelegenheit zu geben — wenn nur der gute Wille vorhanden ist — sich weiter auf theosophischem Gebiete auszubilden, bzw. zu entwickeln. — Es wurde darauf hingewiesen, dass es Pflicht eines jeden Mitgliedes sei, zu lernen, und hierzu jedem Mitglied Gelegenheit zu geben, sei erste Pflicht der Loge. —

Es wurde vorgeschlagen, zunächst einen Kursus einzurichten, der vorzugsweise für Anfänger und Nichtmitglieder bestimmt ist, und der Allgemeines auf dem Gebiete der Theosophie und die Anfangsgründe ausführlich behandeln soll. — Diesen Kursus zu leiten, erklärte sich Herr Professor Craemer bereit. —

Ein zweiter Kursus soll nur für Mitglieder abgehalten werden, und in diesem werden nur Bücher von Dr. Steiner wie „Geheimwissenschaft“ oder „Theosophie“ etc. eingehend studiert. — Die Leitung dieses Kursus will Herr Tabuschat übernehmen. —

Mit diesen beiden Kursen soll also ein gründliches Eindringen in den wissenschaftlichen Teil der Theosophie bezweckt werden. —

Dann wurde vom Vorstand vorgeschlagen, an zwei Abenden der Woche Zyklen zu lesen, und zwar soll der eine Abend dazu dienen, dass die Teilnehmer das Gehörte vorzugsweise auf sich wirken lassen, während der andere Abend besonders auf das Intellektuelle wirken soll. — Beide Wege sollen und werden denselben Erfolg zeitigen und wird es jedem Mitglied überlassen, zu entscheiden, welche Richtung es einschlagen will. — Beide zugleich zu gehen, wurde vom Vorstände entschieden abgeraten da dadurch dem einzelnen Zyklus nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden könnte und dann der beabsichtigte Zweck verfehlt wäre. — Den Zyklus, der auf das Gefühl mehr einwirken soll, will Frau Smits leiten, und zwar wird zuerst von ihr das Casseler Johannes-Evangelium gelesen werden. — Die Leitung des anderen Zyklusabends, desjenigen also, der auf das Intellektuelle mehr einwirken soll, wird von Herrn van Leer übernommen, und soll an diesen Abenden der Stuttgarter Zyklus „Welt, Erde, Mensch“ behandelt werden.

Es wurde dann seitens des Vorstandes der Wunsch ausgesprochen und den Mitgliedern sehr nahegelegt, dass jedes einzelne Mitglied sich sowohl an einem Kursusabend als auch an einem Zyklusabend beteiligt, da an einem Zyklusabend die Materie doch nie so eingehend und gründlich behandelt werden kann, wie an einem Kursusabend, und beim Besuche nur des Zyklusabends gerade die Gründlichkeit fehlen würde, die zum weiteren Eindringen in die Theosophie unbedingt notwendig ist, worauf auch so oft schon Dr. Steiner hingewiesen habe. —

Seitens der Versammlung wurden die Vorschläge des Vorstandes einstimmig angenommen und die Tage, an denen die Kurse bzw. Zyklen stattfinden sollen, festgesetzt:

Montags Abends um 8 Uhr wird Herr van Leer den Zyklus behandeln: „Welt, Erde, Mensch“.

Dienstags Abends um 8 Uhr wird Frau Smits lesen den Zyklus: „Casseler Johannes-Evangelium“.

Donnerstags Abends um 8 Uhr wird Herr Professor Craemer den Kursus für Anfänger und Nichtmitglieder abhalten über: „Allgemeines und Anfangsgründe in der Theosophie“.

Freitags Abends soll unter Leitung des Herrn Tabuschat der Kursus nur für Mitglieder stattfinden, in dem „Geheimwissenschaft, Theosophie etc.“ von Dr. Steiner studiert werden. —

Jedes Mitglied sollte mindestens an einem Kursusabend und einem Zyklusabend teilnehmen — die Wahl steht in seinem Ermessen — es liegt aber in seinem Interesse, nicht beide Zyklenabende zu gleicher Zeit zu besuchen. — Erst wenn der eine Zyklus beendet ist, was gewöhnlich 2—3 Monate dauert, sollte es an dem anderen anders geleiteten Zyklus teilnehmen. —

Vor Beginn vorstehender Kurse und Zyklen hat Herr van Leer sich bereit erklärt, einen Rekapulationsvortrag an drei bis vier Abenden für sämtliche Mitglieder abzuhalten. —

Von der Versammlung wurde dann noch beschlossen, dass neueintretende Mitglieder einen Anfängerkursus mitmachen müssen, und von der Teilnahme die Aufnahme in die Loge abhängt. —

Zweig Eisenach.

Die Zahl der Mitglieder ist auf 13 gestiegen, die Logenabende finden regelmässig jeden Donnerstag und in jeder dritten Woche am Sonnabend Abende statt. Letzteres geschieht, um denjenigen Mitgliedern, die dem Arbeiterstande angehören, Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. Gelesen wurde der Münchener Zyklus von 1909, das Rosenkreuzer-Mysterium u. a. m. Für die nächsten Monate ist als Programm festgesetzt: Satzweises Studium der Theosophie von Herrn Dr. Rudolf Steiner, und zum Schluss des Abends Lektüre der „Grossen Eingeweihten“ von Edouard Schuré — Am 4. Dezember d. J. hielt Herr Dr. Steiner einen Vortrag im engeren Kreise über „theosophische Lebenspraxis“, und an demselben Tage abends im Gewerbehause einen öffentlichen Vortrag über: „Erfahrungen, die der Theosoph an der Bibel machen kann.“

Die Vorträge waren für Eisenacher Verhältnisse gut besucht.

Zweig Elberfeld.

Oeffentliche Vorträge wurden gehalten am 14. Januar 1910 von Frau Peelen: „Der Sagenkreis des Heiligen Gral“ und am 26. Februar 1910 von Herrn Dr. Steiner: „Das Wesen des Schlafes und des Todes“. Logenvorträge hielten Herr Dr. Steiner: „Bergpredigt“, Frau Peelen: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“, Frau Wandrey: „Goethes Faust“ und Herr von Damnitz: „Die Theosophie des Rosenkreuzers“.

In der Loge wurden gelesen und durchgesprochen: Die Vortragszyklen von Dr. Steiner: „Johannes-Evangelium“, erster Teil, „Welt, Erde, Mensch“, erster Teil und das Buch „Theosophie“, die ersten Abschnitte, ferner von Dr. Steiner: „Goethes Weltanschauung“, zweiter Teil, und die Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften, der Anfang.

Die Einführungskurse für Anfänger wurden fortgesetzt.

Zweig Essen.

Ein Festtag für unsere Loge war der 28. Februar; es fand die Einweihung des Zweiges durch Herrn Dr. Steiner in feierlichster Weise statt, in den Räumen des Essener Frauenklubs. Dort haben die Mitglieder jeden Dienstag Abend ihre Zusammenkunft.

Es kommen fast ausschliesslich Schriften und Vorträge von Herrn Dr. Steiner zur Verlesung.

Zweig Görlitz.

Nachdem in Görlitz schon seit längerer Zeit eine theosophische Vereinigung, von Leipzig aus begründet, bestanden hatte, kam es nach einem öffentlichen Vortrag des Herrn Dr. Steiner über „Das Karmagesetz“ und im Anschluss von sechs Vorträgen, die Frau Wandrey aus Dresden in engerem Kreise darbot, am 30. Januar 1910 zur Gründung der Loge, die nun die Rosenkreuzerische Richtung vertritt. Sie bestand aus sieben Mitgliedern, zu denen später ein achttes hinzukam. Der Vorstand ist zusammengesetzt aus Frl. Noack als Vorsitzende, Frau von Voss als zweite Vorsitzende, Fräulein Oelbrichs als Schriftführerin und Herrn Ingenieur Möbius als Kassierer.

Für die Logenabende wurde der Freitag festgesetzt; sie fanden in den Monaten Februar bis Ende April abwechselnd in den Wohnungen der Mitglieder statt.

Die Arbeit bestand in dieser Zeit im wesentlichen in der Lektüre der Stuttgarter Vorträge von 1906, woran sich Fragen und Gedankenaustausch der Mitglieder schlossen. Erst Ende September konnten die Logenabende wieder aufgenommen werden.

Zentrum Göttingen.

In Göttingen hat sich seit der Weihnachtszeit 1909 ein Kreis von Interessenten der theosophischen Weltanschauung zusammengefunden. Dessen Träger ist ein Zentrum von Mitgliedern unserer Gesellschaft. Die

Teilnehmer an dem Kreise sind meistens Studierende der Universität von allen Fakultäten. Wenn auch diesen die Teilnahme manchmal nur für ein Halbjahr ermöglicht ist, weil ihre Studien sie auf eine andere Universität führen, so ist doch selbst die geringste und kürzeste Anregung besser als gar keine; und es ist auch andererseits ein Vorteil, dass auf diese Weise Samenkörner möglichst weit verstreut werden, besonders in den Kreisen akademisch Gebildeter, die an wissenschaftliche Denkart gewöhnt sind und die intellektuellen Anforderungen des heutigen Geisteslebens kennen. Gegenstand der Besprechungen in diesem Kreise sind vor allem die Gesichtspunkte und das Material, das zu der wissenschaftlichen Begründung theosophischer Anschauungsweise dienen kann.

Göttingen, Nikolausberger Weg 34.

Dr. Hübbe-Schleiden.

Pythagoras-Zweig, Hamburg.

Am 28. November hielt Herr Dr. Steiner im Patriotischen Hause einen Vortrag über das Thema „Leben und Tod“ und sprach dann am 29. November im Mitgliederkreise über einige verschiedenartige Erfahrungen, die ein Okkultist beim Durchforschen religiöser Dokumente aus der Zeit vor und nach Christo machen kann.

Unsere regelmässigen Zusammenkünfte leitet seit Mitte November Frau Wandrey, und zwar behandelt dieselbe an den Dienstag Abenden, zu denen auch Gäste zugelassen werden, grundlegende, in die Theosophie einführende Themata, während sie an den Donnerstag Abenden, unseren regelmässigen Mitgliederzusammenkünften, uns in Anlehnung an die Themata von den Dienstagen in die tiefere, mystische Seite derselben hineinführt.

Zweig Karlsruhe.

Im abgelaufenen Jahr fanden hier öffentlich ein Vortrag des Herrn Dr. Steiner und zwei Einführungszyklen durch die Herren Arenson, Stuttgart und Kramer statt. Die starke Zunahme des Besuchs und das Interesse, welches bei diesen Gelegenheiten zu Tage trat, lassen ein allmähliches Fassfassen unserer Bewegung hier erkennen. Wenn trotz dieser äusseren Erfolge der hiesige Zweig nur langsam zunimmt, so kann man dafür unter den Mitgliedern ein immer besseres Verständnis und ein ernstes Arbeiten wahrnehmen. Unsere Montag- und Donnerstagsabende waren durchweg immer gut besucht. An Material bearbeiteten wir verschiedene Zyklen und Einzelvorträge Herrn Dr. Steiners. Unterstützt wurden wir bei unserer Arbeit wesentlich durch einzelne Vorträge unserer lieben Stuttgarter und Nürnberger Freunde: Herrn Arenson, Dr. Unger, Frl. Völker und Herrn Bauer. Es ist zu erwarten, dass der in Aussicht gestellte Vortragszyklus Herrn Dr. Steiners 1911 uns bedeutend vorwärts bringen wird, zumal bis jetzt es immer nur wenigen Mitgliedern vergönnt war, an einem Zyklus teilnehmen zu können.

Zweig Klagenfurt.

Die Theosophische Gesellschaft in Klagenfurt, die seit dem 9. Februar 1906 als eine keiner Organisation angehörende Vereinigung bestand, schloss sich am 5. April 1910 der Theosophischen Gesellschaft, Hauptquartier Adyar und zwar der Deutschen Sektion derselben als Zweig an. Die Logeneinweihung fand am 5. April 1910 nach einem Vortrage des Herrn Dr. Steiner über den Kosmos der Weisheit und den Kosmos der Liebe durch Herrn Dr. Steiner statt. Die von dem Genannten anlässlich seiner Anwesenheit in Klagenfurt gehaltenen öffentlichen Vorträge über das Wesen des Menschen und das Rätsel des Lebens waren von durchschnittlich 100 Personen besucht. In den Sommermonaten wurde von Herrn Julius Ritter von Rainer in einer Reihe von Vorträgen der von Herrn Dr. Rudolf Steiner in Wien gehaltene

Zyklus „Mikrokosmos und Makrokosmos“ wiedergegeben. Hierauf folgte in einer Reihe von Vorträgen durch Herrn Franz Jilg die Wiedergabe der „Akascha-Chronik.“ Seit Anfang November finden an jedem Samstag Abend öffentliche für jedermann unentgeltlich zugängliche Vorträge im Vereinslokale statt, die durchschnittlich von 30 Personen besucht sind. Bisher wurden folgende Themen behandelt: „Das Wesen des Menschen“, „Das Wesen des Schlafes“, „Das Rätsel des Lebens und des Todes“, „Wie das Gesetz des Schicksals wirkt“, „Die Evolution der Erde“, „Die Entwicklung des Menschen“ (Redner: Herr F. Jilg.) Im Kreise der Mitglieder wird Herrn Dr. Steiners Vortragszyklus über das „Johannes-Evangelium“ studiert. Die Vereinigung zählt derzeit 10 Mitglieder. (Einwohnerzahl der Stadt Klagenfurt 22000).

Franz von Assisi-Zweig, Malsch.

Am 22. Juli verlor unsere Loge durch den Tod ihrer Gründerin Hilde Stockmeyer auch ihren ersten Vorstand. Als Nachfolger wurde Frau J. Stockmeyer gewählt. Am 31. Juli sprach Fräulein Toni Völker in der Loge in liebevoller Weise über Hilde Stockmeyer. Am 13. November berichtete Fräulein Toni Völker über die Generalversammlung und wiederholte ihren Vortrag über das Rosenkreuzer-Mysterium.

Zweig Mannheim.

Am 28. Januar hatten wir einen öffentlichen Vortrag von Herrn Dr. Steiner, der uns einige eifrige Mitglieder gewann. Das theosophische Leben in unserer kleinen Loge pulsiert seither lebendiger. Zu den Logenabenden, die jeweils Mittwochs stattfinden, kommen alle Mitglieder fast regelmässig. Vorgelesen wurden im Laufe des Sommers Vorträge des Herrn Dr. Steiner. Im August fielen die Logenabende der Ferien wegen aus. Das Winterhalbjahr begann mit dem Studium der „Theosophie“ von Dr. Steiner. Am 2. Juli hatten wir die Freude, Fräulein Völker bei uns über „Parzival“ sprechen zu hören, und Ende November wird sie uns noch einen Vortrag halten. Frau Kinkel sprach am 19. Oktober über „Die drei Seelenaspekte“. Unsere Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 21.

Paulus-Zweig, Mülhausen i. Elsass.

Das Berichtsjahr hat neben regelmässiger systematischer Arbeit auch manche besonders wichtige Daten aufzuweisen. Seit Ostern besitzen wir ein passenderes eigenes Lokal für unsere Logen-Versammlungen. Damit sind auch äusserlich die Bedingungen für eine intensivere Logenarbeit gegeben. Im Mai d. J. hielt sodann Herr Arenson-Stuttgart einen Einführungskursus von 6 Abenden. Im Juli erfreute uns ebenfalls Herr Michael Bauer-Nürnberg durch 2 Vorträge. Beide Herren haben uns auch wertvolle Ratschläge für unsere Logenarbeit gegeben. Durch unsere Verbindungen mit dem hiesigen Zweig der französischen Sektion wurde es uns ausserdem möglich, Herrn Gaston Revel, den Chef-Redakteur der Zeitung „Le Théosophie“ Paris, in unserem Lokale sprechen zu lassen. In klarer, übersichtlicher Weise sprach derselbe über das Thema „Qu'est-ce que la Théosophie“?

Im Januar gedenkt Fräulein T. Völker 2 Logenvorträge hier zu halten, und am 21. Februar wird uns ebenfalls Herr Dr. Steiner durch seinen Besuch erfreuen. — Unsere Versammlungen finden Donnerstags Abends und Sonntags Morgens statt.

Goethe-Zweig, München.

Die Zusammenkunft der Loge findet jeweils Montags und Donnerstags statt, und sind Freunde der Gesellschaft hierzu jederzeit als Gäste gerne gesehen. Die Logenleitung steht den Mitgliedern der Theosophischen Gesell-

schaft jederzeit in allen Angelegenheiten gerne zur Verfügung, und sind Zuschriften nach München, Gedonstrasse 10 zu richten.

Zweig Pforzheim.

Gleich zu Anfang des Jahres hielt Herr Dr. Steiner zwei Vorträge; öffentlich sprach Herr Dr. Steiner vor zahlreicher Zuhörerschaft über „Das Wesen des Todes und des Schlafes“. Im weiteren Verlauf des Jahres wurde uns wiederum förderliche Hilfe durch liebe theosophische Freunde zuteil; Herr Arenson hielt einen Einführungszyklus, dem rege Anteilnahme entgegengebracht wurde. Weiter sprachen Herr Bauer und Fräulein Völker bei uns. Unsere Logenabende, die Dienstags stattfinden, sind dem Studium der Vortragszyklen Dr. Steiners gewidmet; ausserdem haben wir den Samstag Abend zum Lesen und zur eingehenden Besprechung der „Theosophie“ festgesetzt.

Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahr von 17 auf 21 gestiegen.

Zweig Weimar.

Die Verhältnisse unseres kleinen Zweiges haben sich seit dem letzten Bericht nicht wesentlich geändert. An ordentlichen Mitgliedern besitzt der Zweig 7. Unsere regelmässigen Zusammenkünfte finden jeden Freitag Abend im Hause Roonstrasse 3 part. statt. Wir lasen, abgesehen von kleineren Aufsätzen, den Zyklus Dr. Steiners über: „Die Kinder des Lucifer und die Brüder Christi“, der zu lebhafter Diskussion Stoff bot. Am Montag, den 5. Dezember hatten wir die grosse Freude, Herrn Dr. Steiner hier zu sehen, der einen öffentlichen Vortrag über: „Die Bedeutung übersinnlicher Forschung für die Gegenwart“ hielt. Leider war wegen gleichzeitig hier veranstalteter Wohltätigkeits-Konzerte der Besuch entgegen den sonst hier gemachten Erfahrungen nur mässig. Wie sehr würde sich der Zweig Weimar freuen, wenn er einmal durch Veranstaltung eines Zyklus von Vorträgen, vielleicht im nächsten Sommer, eine grössere Anzahl auswärtiger Gäste bei sich begrüssen könnte! Es würde gewiss so mancher ganz gern einmal hier ein paar Tage theosophischer Feierstimmung verleben. Das Zusammenströmen einer grösseren Anzahl Theosophen nach dem kleinen Jlm-Athen würde gewiss viel mit dazu beitragen, die theosophische Idee auch in Weimarer Kreise zu verpflanzen, die sich noch ablehnend oder gleichgültig verhalten, weil sie noch keine Gelegenheit hatten, sich von der umfassenden Bedeutung der theosophischen Sache zu überzeugen. Daher ergeht dann die herzliche Bitte an alle Freunde, die eventuell an einem Zyklus in Weimar teilnehmen würden, uns schon möglichst bald einmal zu schreiben, wie sie darüber denken, da wir erst dann an Herrn Dr. Steiner mit einer diesbezügl. Bitte herantreten möchten, wenn auch bestimmt auf grössere Beteiligung von auswärts zu rechnen ist.

Zweig Wiesbaden.

Die Mitglieder kamen wöchentlich zwei Mal zusammen, um in freudiger Harmonie in die uns von Herrn Dr. Steiner gegebenen Tiefen der Theosophie einzudringen. Durchgenommen wurde an einem der Vereinigungstage das Buch: „Theosophie“. Daran schloss sich an am anderen Zusammenkunftstage das weitere Studium des schon begonnenen Rosenkreuzer-Zyklus, und es wurde der Anfang gemacht mit dem Münchener Zyklus 1909 „Der Orient im Lichte des Occidents“. Dazwischen wurden noch immer einzelne von Herrn Dr. Steiner öffentlich an den verschiedenen Orten gehaltene Vorträge durchgearbeitet. Wir hatten die grosse Freude im Februar Herrn Dr. Steiner zu einem weihewollen, auch von auswärtigen Gästen gut besuchten Logenvortrag bei uns zu haben, dem sich ein öffentlicher Vortrag anschloss. Am 8. Mai veranstalteten wir eine

stimmungsvolle kleine Lotustagfeier in engerem Kreise. Wir hoffen, freudig weiter zusammen arbeiten zu können, um dahin zu gelangen, Theosophie lebendiges Leben in uns werden zu lassen! In Aussicht gestellt hat uns Frau Kinkel im Laufe des Winters Erklärungen über die Planeten-Entwicklung zu geben, worauf wir uns dankbar freuen.

Zentrum Wyrow.

Die Mitglieder des Zentrums haben sich in gewohnter Weise mit dem Studium der Schriften Dr. Steiners beschäftigt. Den Versuchen, die Lehren der Geisteswissenschaft weiter zu verbreiten, wurde auch in dem verflochtenen Zeitabschnitte nur sehr geringes Interesse entgegengebracht.

Zschokke-Zweig, Zürich.

Im verflochtenen Jahre wurden 36 Sitzungen abgehalten, die regelmässig von 18 bis 22 Mitgliedern besucht waren. Es wurde abgehalten ein Anfängerkursus von 7 Vorträgen, in die sich die Herren Sellin, Gysi und Uehli teilten. Ferner hielt Herr Uehli noch 3 Vorträge über: Parzival, Karma und über die Zukunft des Menschengeschlechtes. Studiert wurde in den übrigen Sitzungen ein Teil der „Philosophie der Freiheit“, ein Referat über den Basler Lukasevangelium-Zyklus und die erste Hälfte des Münchener Zyklus von 1909. Ausserdem trug uns vor Herr Dir. Sellin seine Uebersetzung von „Die Anfänge der sechsten Wurzelrasse“ von C. W. Leadbeater, sowie verschiedene andere Uebersetzungen aus dem „Theosophist“. Am 19. November 1909 hatten wir die Freude, von Herrn Dr. R. Steiner einen Logenvortrag über die vier Hauptevangelien zu haben, und am folgenden Tage noch einen öffentlichen Vortrag. Ferner beglückte uns am 22. und 23. März 1910 Fräulein Toni Völker mit zwei Vorträgen über die „Geschichte des Jahres“.

Im Laufe des genannten Zeitraumes haben wir verloren durch Tod, Frau Dir. C. Sellin und Herrn J. Tschudy von Glarus und durch Wegzug Herrn Dir. A. W. Sellin. Neu aufgenommen wurden 8 Mitglieder. Der heutige Mitgliederbestand beträgt 24.

In der Sitzung vom 17. Juni wurde an Stelle des von Zürich weggezogenen Herrn Dir. A. W. Sellin gewählt als Vorsitzender: Herr Ernst Uehli.

Der Zschokke-Zweig wird seinem scheidenden Präsidenten ein dankbares Andenken bewahren für seine aufopfernde Hilfe materieller und geistiger Art, die er ihm sowohl bei der Gründung als auch nachher in reichlichem Masse hat zu teil werden lassen.

Programm der Vorträge von Herrn Dr. Rudolf Steiner

(Oktober 1910 bis April 1911)

im Architektenhause, Saal A, Berlin,
Wilhelmstrasse 92—93.

- I. Donnerstag, den 20. Oktober (8 Uhr abends): Das Wesen der Geisteswissenschaft und ihre Bedeutung für die Gegenwart.
- II. Donnerstag, den 27. Oktober (8 Uhr abends): Leben und Tod.
- III. Donnerstag, den 10. November (8 Uhr abends): Menschenseele und Tierseele.

- IV. Donnerstag, den 17. November (8 Uhr abends): Menschengestalt und Tiergeist.
- V. Donnerstag, den 24. November (8 Uhr abends): Das Wesen des Schlafes.
- VI. Donnerstag, den 8. Dezember (8 Uhr abends): Der Geist im Pflanzenreich.
- VII. Donnerstag, den 15. Dezember (8 Uhr abends): Wie erlangt man Erkenntnis der geistigen Welt?
- VIII. Donnerstag, den 12. Januar (8 Uhr abends): Anlage, Begabung und Erziehung des Menschen.
- IX. Donnerstag, den 19. Januar (8 Uhr abends): Zarathustra.
- X. Donnerstag, den 26. Januar (8 Uhr abends): Galilei, Giordano Bruno und Goethe.
- XI. Donnerstag, den 9. Februar (8 Uhr abends): Was hat die Geologie über Weltentstehung zu sagen?
- XII. Donnerstag, den 16. Februar (8 Uhr abends): Hermes.
- XIII. Donnerstag, den 2. März (8 Uhr abends): Buddha.
- XIV. Donnerstag, den 9. März (8 Uhr abends): Moses.
- XV. Donnerstag, den 16. März (8 Uhr abends): Was hat die Astronomie über Weltentstehung zu sagen?
- XVI. Donnerstag, den 6. April (8 Uhr abends): Erde, Sonne und Mond.

Programm

der im **Besantzweige Berlin** im Winter 1910/11 gehaltenen Kurse.

- Montags, nachm. 4 Uhr: „Goethes naturwissenschaftliche Schriften“, Herr K. Walther
 Montags, abends 8 Uhr: Logenabend
 Dienstags, abends 1/2 9 Uhr: „Karmafragen im Zusammenhang mit geschichtlichen Daten und Persönlichkeiten“, Frau v. Reden
 Mittwochs, abends 1/2 9 Uhr: „Grundbegriffe der Theosophie“, Fr. v. Sivers, oder Fr. G. Garmatter.
 Freitags, nachm. 4 Uhr: „Ueber die Keplerischen Gesetze“, Fr. Vreede

In der Bibliothek der Theos. Ges., Königgrätzerstr. 65^{III}
 Freitags, abends 1/2 9 Uhr: „Sinnliches und Uebersinnliches“, Herr G. Wagner

Trautenaustrasse 17.

Sonnabends, abends 8 Uhr: „Mathematik und Projektionslehre“, Herr Wokatsch

**Programm der Vorträge von
Dr. Rudolf Steiner**
vom Herbst 1910 bis zum Frühjahr 1911.

20. Okt., Berlin: Das Wesen der Geisteswissenschaft und ihre Bedeutung für die Gegenwart.
Logenvortrag.
24. " " Leben und Tod.
Logenvortrag.
27. " " Logenvorträge über Psychosophie.
Logenvortrag.
7. " " Menschenseele und Tierseele.
Logenvortrag.
10. " " Logenvortrag.
12. " Nürnberg: Logenvortrag.
13. " " Logenvortrag.
14. " " Anlage, Begabung und Erziehung des Menschen.
Galilei, Giordano Bruno und Goethe.
15. " " Menschengestalt und Tiergeist.
Von Buddha zu Christus.
Logenvortrag.
17. " Berlin: Logenvortrag.
18. " Dresden: Logenvortrag.
19. " " Logenvortrag.
21. " Leipzig: Logenvortrag.
22. " " Logenvortrag.
24. " Berlin: Logenvortrag.
26. " Bremen: Logenvortrag.
27. " " Erkenntnis u. Unsterblichkeit.
Leben und Tod.
Logenvortrag.
28. " Hamburg: Logenvortrag.
29. " " Logenvortrag.
2. Dez., Cassel: Logenvortrag.
3. " " Menschenseele und Tierseele.
nachm.: Logenvortrag,
abends: Erfahrungen, die der Theosoph an der Bibel machen kann.
4. " " Die Bedeutung übersinnlicher Forschung für die Gegenwart.
Logenvortrag.
5. " Weimar: Logenvortrag.
6. " Berlin: Logenvortrag.
8. " " Der Geist im Pflanzenreich.
Die Geisteswissenschaft und die Zukunft der Menschheit.
Zarathustra, seine Lehre und seine Mission.
Logenvortrag.
9. " München: Logenvortrag.
10. " " Logenvortrag.
11. " " Logenvortrag.
12. " " Logenvortrag.
15. " Berlin: Wie erlangt man Erkenntnis der geistigen Welt?
Logenvortrag.
17. " Hannover: Wie erlangt man Erkenntnis der geistigen Welt?
Logenvortrag.
18. " " Logenvortrag.
19. " Berlin: Logenvortrag.
27. Dez.-1. Jan., Stuttgart: Zyklus: Okkulte Geschichte. Persönlichkeiten u. Ereignisse der Weltgeschichte im Lichte der Geisteswissenschaft.
2. Jan., " Buddha.
3. " " Moses.
4. " Pforzheim: Die übersinnliche Forschung u. das gegenwärtige Geistesleben.
Logenvortrag.
5. " Mannheim: Logenvortrag.
6. " " Logenvortrag.
7. " Wiesbaden: Logenvortrag.
8. " Frankfurt a. M.: Goethes „Geheime Offenbarung“. (Exoterisch).
Goethes „Geheime Offenbarung“. (Esoterisch).
9. " " Logenvortrag.
12. " Berlin: Anlage, Begabung u. Erziehung des Menschen.
Zarathustra.
19. " " Logenvortrag.
21. " Karlsruhe: Die gegenwärtige Wissenschaft u. die übersinnliche Forschung.
Logenvortrag.
22. " " Logenvortrag.
23. " Heidelberg: Oeffentl. Vortrag.

24. Jan. Heidelberg: Logenvortrag.
26. " Berlin: Galilei, Giordano Bruno und Goethe.
Logenvortrag.
28. " Düsseldorf: Logenvortrag.
29. " Köln: Logenvortrag.
30. " " Geisteswissenschaft und Menschenzukunft.
Zarathustra, seine Lehre und seine Mission.
Giordano Bruno, Galilei und Goethe.
31. " " Logenvortrag.
1. Febr., Bonn: Logenvortrag.
2. " " Logenvortrag.
2. " Coblenz: abends: Logenvortrag.
3. " " Leben und Tod im Lichte der Geisteswissenschaft.
Logenvortrag.
4. " Elberfeld: Logenvortrag.
5. " " Die übersinnlichen Erkenntnisse und das alltägliche Leben.
Anlage, Begabung und Erziehung des Menschen im Lichte der Geisteswissenschaft.
6. " Düsseldorf: Logenvortrag.
9. " Berlin: Was hat die Geologie über Weltentstehung zu sagen?
Logenvortrag.
11. " München: Logenvortrag.
12. " " Oeffentl. Vortrag.
13. " " Oeffentl. Vortrag.
14. " " Logenvortrag.
16. " Berlin: Hermes.
18. " Strassburg: Der Wesenskern des Christentums.
Logenvortrag.
19. " " Logenvortrag.
20. " Freiburg: Das Geheimnis des Todes als Schlüssel zum Rätsel des Lebens.
Logenvortrag.
21. " Mülhausen: Logenvortrag.
22. " Basel: Anlage, Begabung und Erziehung des Menschen im Lichte der Geisteswissenschaft.
Logenvortrag.
23. " " Logenvortrag.
24. " Zürich: Geisteswissenschaft und Menschenzukunft.
Logenvortrag.
25. " " Logenvortrag.
26. " St. Gallen: Logenvortrag.
2. März, Berlin: Buddha.
4. " Hannover: Logenvortrag.
5. " " Logenvortrag.
6. " Bielefeld: Die Bedeutung der übersinnlichen Forschung für die Gegenwart.
Moses.
9. " Berlin: Was hat die Astronomie über Weltentstehung zu sagen?
Erde Sonne und Mond.
16. " " Logenvortrag.
6. April: " Logenvortrag.

**Programm der Vortragszyklen
von Dr. Rudolf Steiner.**

27. Dez. 1910—1. Januar 1911; Stuttgart: **Okkulte Geschichte.** Persönlichkeiten und Ereignisse der Weltgeschichte im Lichte der Geisteswissenschaft. (Zyklus).
2. Januar: I. öffentl. Vortrag: Buddha.
3. Januar: II. öffentl. Vortrag: Moses.
- 19.—28. März 1911; Prag: **Okkulte Physiologie** (Zyklus).
- I. öffentl. Vortrag: Wie widerlegt man Theosophie?
- II. öffentl. Vortrag: Wie verteidigt man Theosophie?
- 3.—15. Mai 1911; Helsingfors: **Die geistigen Wesenheiten in den Himmelskörpern und Naturreichen** (Zyklus).

I. öffentl. Vortrag: Das Wesen internationaler Epen mit speziellem Hinweis auf Kalevala.

II. öffentl. Vortrag: Der Okkultismus und die Initiation.

Kongress der Europäischen Sektionen der Theosophischen Gesellschaft.

Der VI. Kongress der Europäischen Sektionen der Theosophischen Gesellschaft wird stattfinden vom 18.--22. September 1911 in Genua, Italien.

Adressen der Mitglieder des Vorstandes der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft.

Herr Dr. Rudolf Steiner, Berlin W., Motzstrasse 17.
 Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstrasse 17.
 Herr Adolf Arenson, Cannstatt bei Stuttgart, Paulinenstrasse 13.
 Herr Michael Bauer, Nürnberg, Wünzelburgstrasse 3.
 Herr Dr. Groscheintz, Basel, Holbeinstrasse 55.
 Herr Bernhard Hubo, Hamburg-Hohenfelde, Martinallee 31.
 Herr Friedrich Kiem, Friedenau bei Berlin, Ringstr. 14.
 Herr Adolf Kolbe, Wandsbeck bei Hamburg, Hofweg 15.
 Frau Gertrud Noss, Köln, Sachsenring 43.
 Fräulein Mathilde Scholl, Köln, Belfortstrasse 9^{III}. Eingang: Cleverstrasse 29.
 Herr Franz Seiler, Berlin W., Bülowstrasse 71.
 Frau Clara Smits, Haus Meer bei Düsseldorf, Post Osterath.
 Fräulein Sophie Stinde, München, Adalbertstrasse 55^{III}.
 Herr Wilhelm Tessmar, Friedenau bei Berlin, Sponholzstrasse 14.
 Herr Dr. Carl Unger, Stuttgart, Alexanderstrasse 7^B.
 Herr Günther Wagner, Berlin S. W., Königgrätzerstrasse 65^{III}.
 Frau Elise Wolfram, Leipzig, Steinstrasse 13.

Vertreter der in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz bestehenden Zweige und Zentren,

welche Auskünfte über die Theosophische Gesellschaft (Hauptquartier Adyar) erteilen.

Basel [Paracelsus Zweig]: Dr. Jan Lagutt von Ostheim [Binningen bei Basel, Bruderholzstrasse 92, Schweiz].
 Berlin [Besant Zweig]: Dr. Rudolf Steiner, [Berlin W., Motzstrasse 17] und Fräulein Marie von Sivers, [Berlin W., Motzstrasse 17].
 Bern [Johannes Zweig]: Herr Oskar Groscheintz, [Bern, Tillerstrasse 7, Schweiz].
 Bielefeld: Dr. Ludwig Rösel, [Bielefeld, Augustastr. 3].
 Bonn [Beethoven Zweig]: Herr Otto Weiler, [Bonn, Rittershausstrasse 2].
 Bremen: Fräulein Adelheid Friederichs, [Bremen, Mende-strasse 3].
 Breslau: Dr. M. Hermann [Breslau, Schillerstr. 24].
 Cassel: Dr. med. Ludwig Noll, [Cassel, Wilhelmstr. 2^{1/2}].
 Coblenz [Cusanus Zweig]: Frau Johanna Peelen, [Coblenz, Schlossstrasse 51^{III}].
 Köln [Giordano Bruno-Zweig]: Frau Maude Kuenstler, und Fräulein Mathilde Scholl [Cöln, Belfortstr. 9^{III}, Eingang Cleverstrasse 29].
 Dresden [Dante Zweig]: Baronin M. v. Locella, [Dresden, Sedanstrasse 22].

Dresden [Loge zum Graal]: Herr Ahner, [Ober-Loschwitz bei Dresden, Rissweg 25].
 Düsseldorf I: Frau Clara Smits, [Haus Meer b. Düsseldorf, Post Osterath].
 Düsseldorf II [Blavatsky Zweig]: Herr J. L. M. Lauweriks, [Hagen i. W., Hohenhof].
 Eisenach: Frau Dr. M. O. Langen, [Eisenach, Waisen-gasse, Villa Langen].
 Elberfeld: Herr Felix von Damnitz, [Elberfeld, Kluser Höhe 11].
 Essen: Herr Georg Zimmermann, [Essen a. d. Ruhr, Irmgardstrasse 35].
 Esslingen a. N.: Herr Hugo Endress, [Esslingen a. N., Martinstrasse 10].
 Frankfurt a. M. [Goethe Zweig]: Fräulein Maria Stenzel, [Frankfurt a. M., Rödelheim. Schloss „Auf der Insel“].
 Freiburg i. B.: Frau Anna Weissbrod, [Freiburg i. B. Rothlaubstrasse 2].
 Görlitz: Frau J. von Voss, [Görlitz, Emmerichstr. 57] und Fräulein Anna Noack, [Schillerstrasse 11].
 Göttingen [Zentrum]: Herr Dr. W. Hübbe-Schleiden, [Göttingen, Nikolausbergerweg 34].
 Hamburg [Pythagoras Zweig]: Herr G. F. Scharlau, [Hamburg, Repsoldstrasse 21 a].
 Hannover: Herr W. Eggers [Hannover, Vossstrasse 43].
 Heidelberg: Herr Karl Greber [Zähringerstrasse 6].
 Karlsruhe: Herr Hugo Harder, [Karlsruhe i. B., Edelsheimerstrasse 5 III].
 Klagenfurt: Herr Franz Jilg, [Klagenfurt, Kärnten, Landesregierung].
 Leipzig: Frau Elise Wolfram [Leipzig, Steinstrasse 13].
 Lugano: Prof. Osk. Boltz, [Lugano-Castagnola, Villa Careol, Schweiz].
 Malsch: [Franz v. Assisi Zweig] Frau Mathilde Stockmeyer, [Waldhaus Malsch, Amt Ettlingen, Baden].
 Mannheim: Herr Ing. Karl Müller zur Hellen [Mannheim a. Rh., Max Josephstrasse 2].
 Mülhausen i. E. [Paulus Zweig]: Herr Camille Leonhart, [Dornach bei Mülhausen i. E., Neue Cité 27].
 München I: Gräfin Pauline von Kalckreuth, oder Fräulein Sophie Stinde, [München, Adalbertstr. 55 III].
 München II: Baronin Emmy von Gumpenberg, [München, Römerstrasse 35].
 München III: Baronin Emmy von Gumpenberg, [München, Römerstrasse 35].
 München IV [Goethe Zweig]: Herr Joseph Elkan, [München, Gedonstrasse 10].
 Nürnberg [Albrecht Dürer Zweig]: Herr Michael Bauer, [Nürnberg, Wünzelburgstrasse 3].
 Pforzheim: Frau Mathilde Ostermeyer. [Pforzheim, Maximilianstrasse 18].
 Regensburg [Zentrum]: Herr Jakob Feldner. [Regens-burg, Dollingerstrasse 14].
 Strassburg [Goethe-Schiller Zweig]: Herr Oehler, [Strassburg i. E., Barbaragasse 15].
 Strassburg [Novalis Zweig]: Herr Karl Schneider, [Schiltigheim b. Strassburg, Kronenburgerstr. 1].
 St. Gallen [Eckehard Zweig]: Herr Otto Rietmann, [St. Gallen, Rorschacherstrasse 11, Schweiz].
 Stuttgart I: Herr Adolf Arenson, [Cannstatt bei Stuttgart, Paulinenstrasse 13].
 Stuttgart II [Kerning Zweig]: Fräulein Toni Voelker, [Stuttgart, Falkertstrasse 72].
 Stuttgart III [Schiller Zweig]: Herr Karl Kieser, [Stuttgart, Kernerstrasse 1].
 Weimar: Herr Horst von Henning, [Weimar, Luisen-strasse 19].
 Wien [Empedokles Zweig]: Dr. Alfred Zeissig, [Wien III, Untere Viaduktgasse 17 I].
 Wiesbaden: Fräulein D. von Schmeling [Wiesbaden, Adelheidstrasse 91 III].
 Wyrow [Zentrum]: Herr Richard Hannemann, [Wyrow bei Greifenhagen a. d. Oder].

Zürich [Zschokke Zweig]: Herr Ernst Uehli Zürich, Schweiz, Kreuzstrasse 44].

Ferner erteilen alle wünschenswerten Auskünfte die Generalsekretäre der Sektionen in den einzelnen Ländern.

Deutschland: Herr Dr. Rudolf Steiner [Berlin W., Motzstrasse 17].

Böhmen: Herr Johann Bedrníček-Chlumský, [Prag-Königl. Weinberge, Cermákova ul: 4 III.St.]

England: Mrs. Maud Sharpe [London W., 106 New Bond Street].

Finnland: Herr P. Ervast [Åggelby, Finnland].

Frankreich: Mons. Charles Blech [Paris, Avenue Montaigne 21].

Holland: Herr A. J. Cnoop-Koopmans [Amsterdam, Amsteldijk 76].

Italien: Herr Prof. Penzig [Genua, Corso Dogali 1].

Russland: Fräulein Anna Kamensky, [St. Petersburg, Kabinetsskaya 7].

Skandinavien: Herr Cinell, [Stockholm, Schweden, Engelbrektsgatan 7, Theos. Ges.]

Ungarn: Herr Stark, [Theos. Gesellschaft Budapest VIII Rök Szilard utca 39].

Amerika: W. van Hook M. D. [103 State Street, Chicago, U. S. A.].

Australien: W. G. John [132 Philip Street, Sidney, N. S. W.].

Cuba: Rafael de Albear [Havana, Cuba].

Indien: Jehangier Sorabji [Benares City, U. P. India].

Neuseeland: C. W. Sanders [351 Queen Street, Auckland N. Z.].

Süd-Afrika: Henri Dijkman, [P. O. Box 644, Pretoria, Transvaal].

Neue Bücher der Bibliothek der Deutschen Sektion.

Berlin S. W., Königsgrätzerstrasse 65 u.

(Teils angeschafft, teils freundlichst geschenkt.)

- 1168 Willh. v. Scholz. Deutsche Mystiker.
1170 Annie Besant. Theosophie in Beziehung zum menschlichen Leben.
1171 Meister Eckehart. Schriften und Predigten, II, 1909.
1172 I. u. II. Karl Gjellerup. Die Weltwanderer. I u. II.
1173 I. u. II. Dionisius Areopagita. Angebliche Schriften, 1823.
1174 Dr. R. Steiner. Wie erlangt man Erkenntnis höherer Welten, 1909.
1175 C. W. Leadbeater. Hellsehen.
1176 Annie Besant u. C. W. Leadbeater. Okkulte Chemie.
1177 M. Collins. Ein Ruf aus der Ferne, 1909.
1178 — Die Krone der Liebe (Love's Chaplet). 1909.
1179 M. Corelli. Prinzessin Ziska, 1904.
1180 Ang. Niemann. Der Mahatma.
1181 D. Hermann Cremer. Ueber den Zustand nach dem Tode, 1900.
— Wozu verpflichtet uns die Gebetsverheissungen des Herrn? 1900.
1182 F. W. Krippner, E. C. H. Peithmann u. a. Biographia Antiqua.
1183 Pr. Dr. Bertling. Zehn Fragen über die Wahrheit des christlichen Glaubens.
1184 H. Cady. Wahrheit.
1185 H. B. Mitchell. Meditation.
1186 Papus. Die Wissenschaft der Magier.
1187 W. Mannhart. Zauberglaube u. Geheimwissenschaft, 1897.
1188 Dr. P. Braun. Unser Engel im Himmel.
— Leopold Engel. Das Tal der Glücklichen.
1189 Dante. Göttliche Komödie. (Philalethes). 1904.
1190 Dr. R. Steiner. Die Geheimwissenschaft im Umriss, 1910.
1191 (I II H.) Dr. Franz Hartmann. Neue Lotusblüten.
1192 Anna Kingsford u. Edw. Maitland. The Perfect Way, 1909.
1193 Heinrich Suso. Leben und Schriften (Melchior Diepenbroek). 1837.
1194 . . . Der Regenbogen über dem Kreuz des Freundes.
1195 Annie Besant. Il Potere del Pensiero. (The Power of Thought.) 1908.
1196 J. W. Goethe. Faust (Gesamtausgabe der Bearbeitungen Goethe's).
1197 I.—III. Friedrich Hebbel. Sämtliche Werke.
1198 Johannes Tauler. Predigten. Das arme Leben Christi; Medulla Animae, Teutsche Theologia. Thomas a Kempis Nachf. Christi. 1681. (Wird nicht ausgeliehen.)
1199 Dr. Rudolf Steiner. Quelques Reflexions sur l'Initiation, 1910. L'Education de l'Enfant. (Traduits par Eugène Levy.) 1900.

- 1200 G. Herman. Xenologie des Saeming, 1905.
1201 Thassilo v. Scheffer. Der Mensch und die Religion.
1202 Mabel Collins. One Life one Law.
1203 Annie Besant. Conférences à Paris 1899. La Sagesse antique; Le Christianisme au point de vue théosophique; l'Idéal théosophique. 1899.
1204 Ludwig Deinnard. Das Mysterium des Menschen.
1205 Dr. J. Mühlethaler. Die Mystik bei Schopenhauer, 1910.
1206 Annie Besant. Thought Power, 1910.
1207 — Dharma (englisch). 1899.
1208 Mabel Collins. The Blossom and the Fruit, 1890.
1209 Annie Besant. The Path of Discipleship, 1896.
1210 — Spiritual Life for the Man of the World.
1211 Hartmann von der Aue. Der arme Heinrich (Simrock), 1875.
1212 Augustinus. Ostergruss an die Freunde der christlichen Liebe.
1213 Robert Blum. Die vierte Dimension, 1906.
1214 Eduard Stucken. Gavan.
1215 H. S. Olcott. Old Diary Leaves IV, 1910.
1216 Wlad. Solowjoff. Die religiösen Grundlagen des Lebens, 1907.
1217 Annie Besant. Ein Wandel der Welt, 1910.
1218 M. Maeterlinck. Weisheit und Schicksal, 1908.
1219 M. Maeterlinck. Intelligenz der Blumen, 1907.
1220 Rud. Sohm. Kirchengeschichte im Grundriss.
1221 Walburga Lady Paget. Colloquies with an unseen Friend 1909.
1222 Hermes Trismegistus. Einleitung in das höchste Wissen (Verfertigt von Alethophilus 1786). 1855.
1223 Chr. G. v. Murr. Ueber den wahren Ursprung der Rosenkreuzer und des Freimaurerordens, 1803.
1224 Annie Besant. Popular Lectures on Theosophy, 1910.
1225 Nostradamus. Die erstaunlichen Bücher, 1850.
1226 K. v. Eckartshausen. Ar. Lamechs von Sirahs. Der Sintflut entrissene Gesänge.
1227 John M. Robertson. Die Evangelien-Mythen, 1910.
1228 Dr. R. Steiner. Die Pforte der Einweihung, Drama, 1910.
1229 Dr. E. Minjon. Die dogmatischen u. literarischen Grundlagen zur Erklärung des biblischen Schöpfungsberichtes, 1910.
1230 Maurice Maeterlinck. Der blaue Vogel, 1910.
1231 Alfred Meebold. Das Erwachen der Seele, 1907.
1232 Max Seiling. Was soll ich? (Sammlung weiser Lebensregeln).
1233 Bischof O. Prohaszka. Die Unzulänglichkeit des Intellektualismus in Moral und Religion, 1910.
— Wilh. Koch. Hat Jesus Christus gelebt? (Nebst Literatur-Angabe über diese Frage), 1910.
1234 Max Seiling. Das Professorentum „der Stolz der Nation“, 1904.
1235 — Ernst Haeckel und der Spiritismus, 1901.
1236 — Goethe und der Materialismus, 1904.
1237 — Die Kardinalfrage der Menschheit 1908.
1238 M. Corelli. Lilith's Seele.
1239 Karl Gjellerup. Das Weib des Vollendeten, 1907.
1240 Richard Benz. Alte deutsche Legenden, 1910.
1241 Bruno H. Burgel. Aus fernen Welten. (Volkstümliche Himmelskunde.) 1910.
1242/3 G. W. Fr. Hegel. Vorlesungen über die Philosophie der Religion, I u. II, 1832.
1244 . . . The Copyright-Law of the United States of America, 1910.
1245/6 M. Corelli. Thelma I u. II.
1247 C. W. Leadbeater. The Inner Life, 1910.
1248 Ed. Schuré. Die Heiligtümer des Orients.
1249 J. G. Fichte. Ein Evangelium der Freiheit.
1250 J. G. Hamann. Sybillinische Blätter des Magus.
1251 F. W. Schelling. Schöpferisches Handeln.
1252 G. Pico della Mirandola. Ausgewählte Schriften, 1905.
1253 M. Corelli. Vedetta.
1254 Giordano Bruno. Das Aschermittwochsmahl.
1255 — Vertreibung der triumphierenden Bestie.
1256 — Zwiegespräch vom unendlichen All u. den Welten.
1257 — Kabbala, Kyllenischer Esel usw.
1258 Dr. Sudhof. Versuch einer Kritik der paracelsischen Schriften.
1259 Th. Fontane. Gedichte.
1260/1 Fr. Hebbel. Tagebücher I u. II.
1262 Arthur Drews. Christumythe.
1263 Julius Köhler. Das persönliche Schicksal des Molinos und der Bereich seiner Anhängerschaft.
1264 J. G. v. Herder. Uebersetzungen der Gedichte von Jakob Balde, 27. Bd. der Gesamtausgabe.
1265 Dr. Rud. Steiner. Blut ist ein besonderer Saft, 1907.
Vater Unser, 1907.
Unsere atlantischen Vorfahren, 1908.
Kultur der Gegenwart im Spiegel der Theosophie, 1908.
Haeckel, die Weltträtsel und die Theosophie, 1908.
Philosophie und Theosophie, 1908.
Reinkarnation und Karma, 1909.
— Einweihung und Mysterien, 1909.
Wie Karma wirkt, 1910.
Das Wesen der Künste, 1910.
Weihnacht, 1909.
Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft, 1909.
Lebensfragen der theosophischen Bewegung, 1910.
Theosophie und gegenwärtige Geistesströmungen — Vorurteile vermeintlicher Wissenschaft, 1910.
1267/68 Kierkegaard S. Entweder-Oder, I. und II.

- 1269 Dr. Karl Unger. Ein Weg der theosophischen Weltanschauung.
 — Das „Ich“ und das Wesen des Menschen.
 — Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft.
 1270 . . . Theosophie (Monatsschrift).
 1271 Graf Gobineau. Die Renaissance.
 1272 M. Collins. The Awakening.
 1273 Helen Keller. Meine Welt.
 1274 — Dunkelheit.
 1275 — Briefe meiner Werdezeit.
 1276 Dr. Rud. Steiner. Theosophy. (Engl. Uebersetzung von Theosophie).

Der vollständige Bibliotheks-Katalog nebst Anhang, der die einzelnen Nachträge der in Nr. VI, VII, VIII, X und XI der „Mitteilungen“ aufgeführten Neuanschaffungen und Geschenke enthält, ist für 10 Pfg. (portofrei zu 20 Pfg.) vom Unterzeichneten zu beziehen. Der Katalog enthält auch die Leihbedingungen.

Günther Wagner
 Berlin S. W., Königgrätzerstrasse 65 III.

Theosophische Zeitschrift.

Lucifer Gnosis. Herausgeber Dr. Rudolf Steiner. Erscheint seit Juni 1903 in freien Zwischenräumen und führt fortlaufend in alle Fragen der Theosophie und des geistigen Lebens ein. Man bestellt direkt beim Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W. Motzstrasse 17).

Das Abonnement auf 12 Nummern (das jederzeit begonnen werden kann) kostet Mk. 6.

Einzelne Nummern Mk. 0.50.

Aus dieser Zeitschrift ist in dritter Auflage erschienen „Aus der Akasha-Chronik“, der Inhalt von Heft 13—18, 19—23, 24—28 und 29—33 in vier Hefte zusammengezogen. Preis Mk. 2.—. Die letztern wie auch die folgenden Nummern sind zu beziehen durch Fräulein Johanna Mücke, Philosophisch-Theosophischer Verlag, Berlin W., Motzstr. 17.

Neuere theosophische Literatur.

Die Kinder des Luzifer. Drama von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers. (Leipzig M. Altmann).

Schiller und unser Zeitalter. Vorträge von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Eine Studie über das Bewusstsein. Von Annie Besant. Uebersetzt von Günther Wagner. (Leipzig, M. Altmann).

Das Adeptenbuch. Von A. M. O. (Renasverlag, Lorch, Württemberg).

Der Martha- und Maria-Dienst. Von Julius Engel.

Theosophie und moderne psychische Forschung. Von Annie Besant. Uebersetzt von Helene Lübke.

Die grossen Eingeweihten. Von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers.

Diene dem Ewigen. (Leipzig, M. Altmann). Preis Mk. 1.—, geb. Mk. 2.—.

Das Vaterunser. II. Auflage. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Blut ist ein ganz besonderer Saft. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach einer Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Haeckel, die Welträtsel und die Theosophie. III. Auflage. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Unsere atlantischen Vorfahren. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Die Kultur der Gegenwart im Spiegel der Theosophie. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.25.

Ein Weg der theosophischen Weltanschauung. Von Dr. Carl Unger. Preis Mk. 0.50. (Vergriffen).

Philosophie und Theosophie. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Weihnacht. Eine Betrachtung aus der Lebensweisheit. (Vitaesophia) von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Reinkarnation und Karma, vom Standpunkt der modernen Naturwissenschaft notwendige Vorstellungen. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Einweihung und Mysterien. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Goethe als Vater einer neuen Aesthetik. II. Auflage. (Berlin W., Motzstrasse 17. Phil.-Theos. Verlag). Preis Mk. 0.50.

„Bilder okkultur Siegel und Säulen“ von Dr. R. Steiner. 14 Bilder in Folio, in roter Mappe, mit einführendem Text von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 6.—.

Le Mystère Chrétien et les Mystères Antiques. Dr. Rudolf Steiner. Traduit de l'allemand et précédé d'une introduction par Edouard Schuré. Paris. Perrin et Cie. (Französische Uebersetzung von Dr. Rudolf Steiners: Das Christentum als mystische Tatsache, mit Einleitung von Edouard Schuré). Preis Mk. 3.—.

L'Initiation ou la connaissance des mondes supérieurs; Dr. Rudolf Steiner. Traduit de l'allemand et précédé d'une introduction par Jules Sauerwein. Paris 1909. Preis 3 Fr.

Neueste Erscheinungen.

Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?

(I. Bändchen) von Dr. R. Steiner. 4., durch eine Vorrede erweiterte Auflage. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Brosch. Mk. 3.50, geb. Mk. 4.50.

Die Geheimwissenschaft. Von Dr. R. Steiner. 3. Aufl. Brosch. Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Das Christentum als mystische Tatsache. Von Dr. R. Steiner. 2. Aufl. Brosch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50.

Theosophie. Einführung in übersinnliche Weltkenntnis und Menschenbestimmung. Von Dr. R. Steiner.

4. Aufl. (Leipzig, M. Altmann). Brosch. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

Wie Karma wirkt. Von Dr. R. Steiner. 2. Aufl. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Preis Mk. 0.50.

Das Wesen der Künste. Von Dr. R. Steiner. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Preis Mk. 0.50.

Theosophie und gegenwärtige Geistesströmungen. Von Dr. R. Steiner. 2. Aufl. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Preis Mk. 0.50.

Lebensfragen der theosophischen Bewegung. Von Dr. R. Steiner. 2. Aufl. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Preis Mk. 0.50.

Die Pforte der Einweihung (Initiation). Ein Rosenkreuzermysterium durch Rudolf Steiner. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Preis: kleine Ausgabe Mk. 2.50, grosse Ausgabe Mk. 5.—.

Das „Ich“ und das Wesen des Menschen. Von Dr. Carl Unger. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Preis Mk. 0.50.

Die Grundlehren der Geisteswissenschaft auf erkenntnistheoretischer Grundlage. I. Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft. Von Dr. Carl Unger. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Preis Mk. 0.50.

Die germanischen Heldensagen als Entwicklungsgeschichte der Rasse von E. Wolfram, brosch. Mk. 3, gebd. Mk. 4. (Verlag M. Altmann, Leipzig). Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung oder von Frau E. Wolfram, Leipzig, Steinstrasse 13.

„Schopenhauer und die abendländische Mystik“ von Dr. J. Mühlethaler. (Verlag Alexander Duncker, Berlin). Preis Mk. 5.

The Way of Initiation or How to attain Knowledge of the Higher Worlds by Dr. Rudolf Steiner. With a Foreword by Annie Besant and some Biographical Notes of the Author by Edouard Schuré,

London, Theosophical Publishing Society. Englische Uebersetzung von Dr. R. Steiner: „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“ aus Lucifer-Gnosis, übersetzt von Max Gysi. Zu beziehen gegen Einsendung von 3 sh. 10 d. durch Max Gysi Esq. „Adyar“ Golder's Hill Estate, Hampstead, London.

Initiation and its Results. A Sequel to „The Way of Initiation“ by Rudolf Steiner. Ph. D. Translated from the German by Clifford Bax, zu beziehen durch Max Gysi Esq. London „Adyar“ Golder's Hill Estate, Hampstead, gegen Einsendung von 3 sh. 9 d.

„Hvorledes erhverves Kundskab om hiere verdener“ von Dr. R. Steiner; übersetzt von Helga Geelmuyden.

Theosophy. An Introduction to the Supersensible Knowledge of the World and the Destination of Man. By Dr. Rudolf Steiner. London, Kegan Paul, Trench, Trübner & Co. Ltd. Dryden House, Gerrard Street, W. Preis: 3 sh. 6 d.

Im Druck:

Anthroposophie. Von Dr. Rudolf Steiner. Phil.-Theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17.

Theosophie und Christentum. Von M. Seilling. Mit Nachwort von Dr. R. Steiner. Phil.-Theos. Verlag, Berlin W., Motzstr. 17. Preis: Mk. 0.50.

Alle obengenannten Bücher können bezogen werden von Fräulein Johanna Mücke, Philosophisch-theosophischer Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Von da können auch alle auf die in- und ausländische theosophische Literatur bezüglichen Fragen beantwortet werden.

Nachschriften von Vorträgen.

Es sind nunmehr **authentische Vervielfältigungen** verschiedener, der von Dr. Rudolf Steiner gehaltenen Vortragszyklen gemacht worden und für Mitglieder der theosophischen Gesellschaft käuflich zu beziehen vom Phil.-Theos. Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17.

Der Orient im Lichte des Occidents. (Die Kinder des Lucifer und die Brüder Christi). München 1909. 9 Vorträge; Preis: Mk. 13.50.

Das Johannes-Evangelium. Hamburg 1908. 12 Vorträge. Preis: Mk. 12.—

Welt, Erde und Mensch. Stuttgart 1908. 11 Vorträge, Preis Mk. 11.—

Das Johannes-Evangelium im Verhältnis zu den drei anderen Evangelien, besonders zum Lukas-Evangelium. Cassel 1909. 14 Vorträge. Preis: Mk. 9.—

Vor dem Tore der Theosophie. Stuttgart 1906. Brosch. Mk. 4.50. Gebd. Mk. 5.50.

Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt. (Tierkreis, Planeten, Kosmos). Düsseldorf 1909. 10 Vorträge. Brosch. Mk. 6.—, Gebd. Mk. 7.50.

Die Apokalypse. Nürnberg 1908. 12 Vorträge und ein Einleitungsvortrag. Brosch. Mk. 7.—, geb. Mk. 9.—

In Arbeit:

Die Offenbarungen des Karma. Hamburg 1910.

Die Theosophie des Rosenkreuzers. München 1907.

Weihnachten 1910. (Einzelvortrag) Preis Mk. 1.—

Besonders aufmerksam soll auf die „Transactions der Föderation Europäischer Sektionen“ gemacht werden. Diese Jahrbücher geben in jedem ihrer Bände ein vollständiges Bild eines der Kongresse der europäischen Sektionen der Theosophischen Gesellschaft. Man kann in ihnen nicht nur einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge auf den betreffenden Kongressen finden, sondern auch eine Wiedergabe aller Vorträge, die gehalten, und aller Abhandlungen, die verlesen worden sind. Sie sind somit wichtige Dokumente innerhalb der Entwicklung der theosophischen Bewegung. Von den Bänden sind der erste, der zweite und der dritte bereits erschienen. Sie behandeln den ersten (Amsterdamer), den zweiten (Londoner) und den dritten (Pariser) Kongress. Der vierte (den Münchener Kongress behandelnd) wird in nächster Zeit folgen. Da sich der Preis des Bandes etwas hoch stellt, so ist es natürlich, dass sich bis jetzt einzelne Personen schwer entschlossen haben, die Bände anzuschaffen. Doch sollte das Unternehmen, als ein wichtiges theosophisches, unter allen Umständen gesichert werden. Wenn nun nur ein jeder Zweig einen solchen Band anschafft, so wäre die Sicherung gegeben. Das sollte geschehen. Man bezieht die Bände: 1) Band I durch die Verlagsbuchhandlung Max Altmann in Leipzig und 2) Band II und Band III durch die Verlagsbuchhandlung Brockhaus in Leipzig. Ein Band kostet 10 Mk.

Besondere Bemerkungen.

Die verehrten Logenvorstände werden gebeten, **alle 6 Monate eine alphabetische Liste ihrer Mitglieder** nach Berlin W., Motzstrasse 17, an die Geschäftsstelle des Besant-Zweiges sowie an den Herausgeber der Mitteilungen, Fräulein Mathilde Scholl, Köln, Belfortstrasse 9 III zu senden.

Alle Bücherbestellungen sind zu richten an: Fräulein Johanna Mücke, Philosophisch-theosophischer Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17.

Alle Geldsendungen sind einzuschicken an Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstrasse 17.

Die Mitglieder der Sektion oder des Besant-Zweiges werden freundlichst ersucht, bei Wohnungswechsel stets ihre Adressen anzugeben.

Die verehrten Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft werden gebeten, alle an den Generalsekretär oder Sekretär gerichteten Briefe **immer** mit ihrer vollständigen Adresse (Strasse und Hausnummer) zu versehen, da bei dem Umfange der Korrespondenz dies eine wesentliche Zeitersparnis bedeutet. Wir hoffen, dass diese Bitte berücksichtigt wird.

Wer auf Anfragen etc. umgehend Auskunft zu erhalten wünscht, möge einen adressierten und frankierten Briefumschlag mitsenden.

Wenn einige Berichte der Zweige in dieser Nummer nicht aufgenommen worden sind, so ist der Grund der, dass sie zu spät eintrafen.

Sollten die Mitglieder der Deutschen Sektion nicht alle in den Besitz dieser Nummer gelangen so wäre es erwünscht, dass die Herausgeberin **direkt** Nachricht darüber erhalte. Es sei hier noch einmal erwähnt, wie wichtig es ist, dass die **Zweiglisten mindestens halbjährlich** eingesandt werden und vor allem, dass die Bitte um Ausstellung einer neuen Liste, die jedesmal vor Herausgabe einer Nummer der Mitteilungen an alle Zweigvorstände ergeht, **wirklich berücksichtigt wird**, falls die Zweigvorstände nicht die Zusendung in **einem Paket** wünschen. Diese Bitte um die Listen, welche am 6. Dezember wieder an alle Zweigvorstände geschickt wurde, ist auch diesmal von einer ganzen Anzahl nicht berücksichtigt worden, und es mussten vielfach Listen benutzt werden, die **fast ein Jahr alt** sind.